

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fanzusch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Zifferdruckgebühr: die Tzespaltene Kolonellzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Metallzettel 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5238 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 89.

Magdeburg, Donnerstag den 17. April 1913.

24. Jahrgang.

Nancy statt Magdeburg und Braunschweig.

Der willkommene Knochen von Nancy.

Als ein vom Himmel gefallenes Geschenk betrachten die deutschen Rüstungsbegehr den Zwischenfall von Nancy. Eine Hüpfelzene, wie sie sich auf deutschen Tanzböden leider an jedem Sonntag ereignet, die sich aber dort statt unter Landsleuten zwischen Angehörigen zweier verschiedener Nationen abgespielt hat, wird zu einem großen Ereignis aufgebauscht, mit dem sich Presse, Parlament und Regierungen angelegenstlich zu beschäftigen haben.

lich eine unfreundliche Stimmung gegen Deutschland herrscht, liegt ihre Ursache in der Tatsache, daß die deutsche Militärvorlage in ihrer Rückwirkung die Franzosen mit der Wiedereinführung der 3jährigen Dienstzeit bedroht. Daß diese Aussicht im französischen Volke keine angenehmen Gefühle hervorruft, müßte doch jenen Deutschen am besten begreiflich sein, die an dem — in Frankreich abgeschafften — Einjährigen-Privileg ihrer Söhne so entschieden festhalten.

Die deutsche Militärvorlage hat in Frankreich eine üble Stimmung hervorgerufen. Jetzt sagt man uns unter lächerlicher Umkehrung des Tatsächlichen: weil in Frankreich diese Stimmung herrscht, mußte die Militärvorlage eingebracht werden.

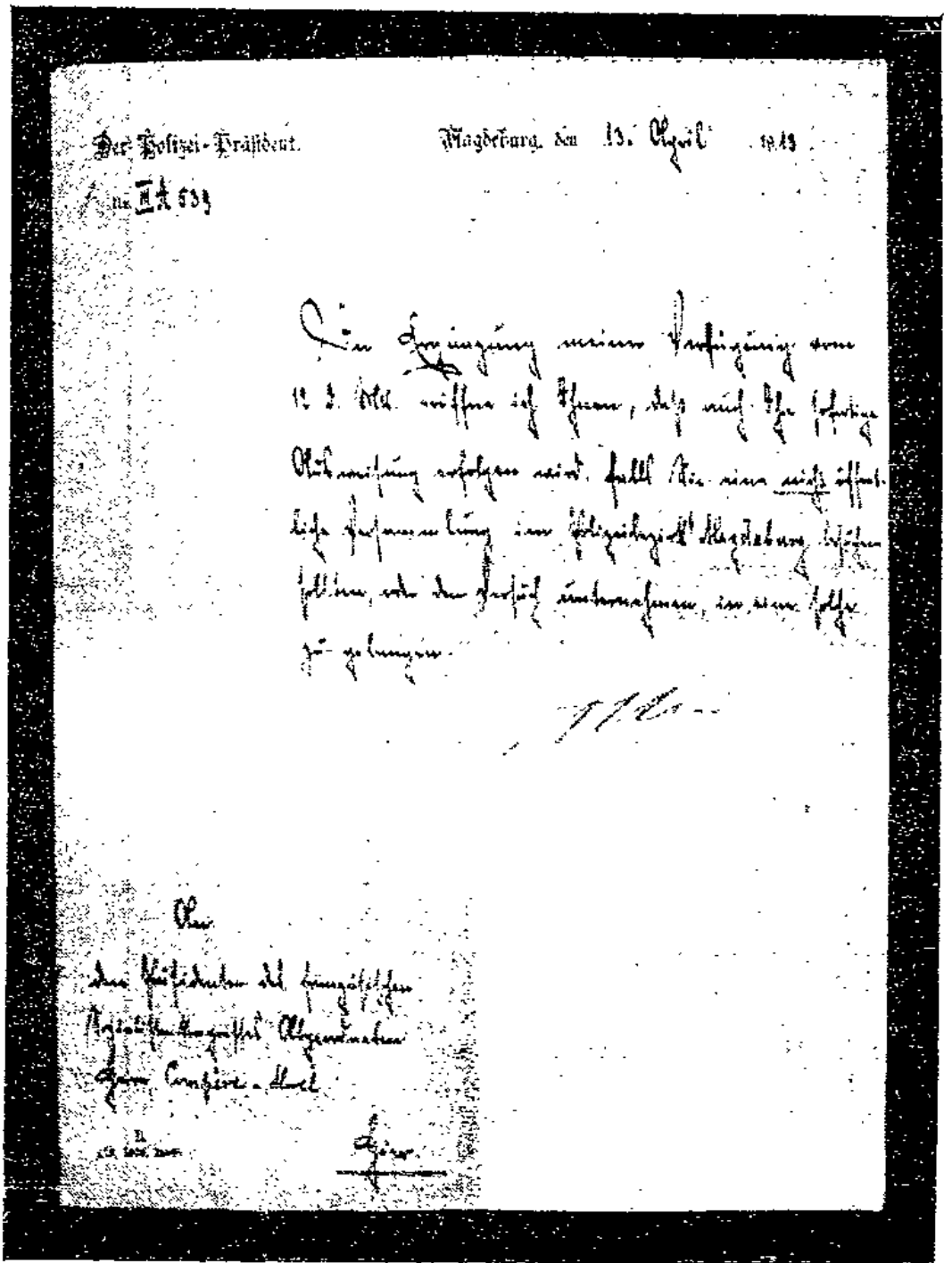
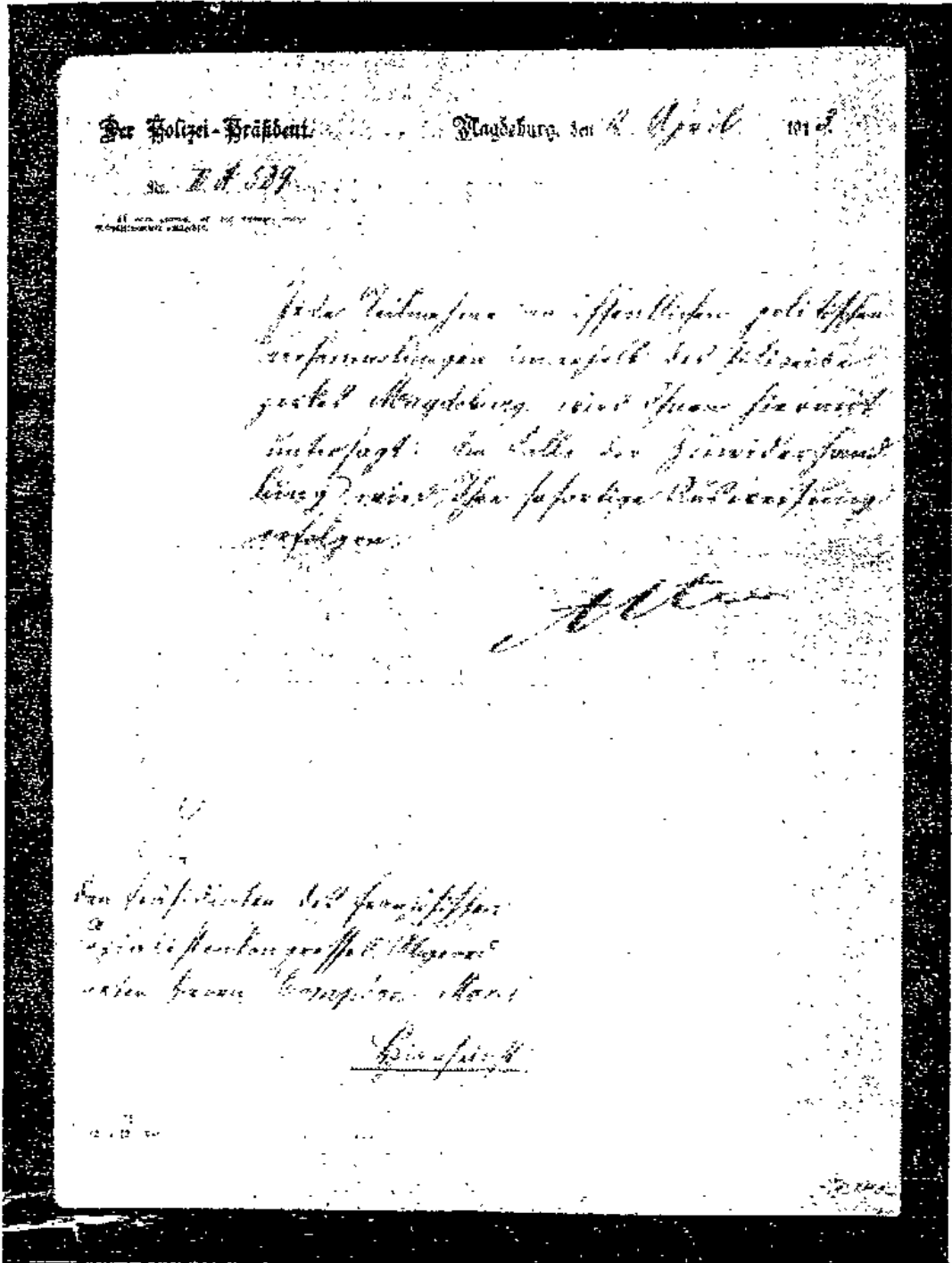
Nein, wollte man die Freundschaft mit dem französischen Nachbarvolk, dann durfte man diese Militärvorlage nicht einbringen. Wäre der Fall von Nancy wirklich so bedeutend, wie er in der maßlos aufgebauchten Darstellung der deutschen Chauvinistenpresse erscheint, so wäre er nur ein Beweis dafür, daß schon das Betrüben an sich die nationalen Reibungsflächen und die Kriegsgefahren vermehrt. Indessen ist es ganz lächerlich, im Zusammenhang mit dieser alkoholischen Affäre von Kriegsgefahren zu sprechen. Die beiden Völker haben Ernsteres zu tun. Gegen Radaumacher gibt es hüben und drüben Polizei und Gerichte mehr als genug!

Ganz etwas anderes und viel schwerwiegender ist es dagegen, wenn das zwar ungeschriebene, aber überall gültige Gastrecht von Behörden eines Staates verletzt wird. Und das ist in Magdeburg und in Braunschweig geschehen. Und zwar nicht gegen irgendeinen beliebigen namenlosen Franzosen, sondern gegen einen Volksvertreter und Befehlshaber Frankreichs, der gekommen war, nicht um Hüpfelzen zu inszenieren, sondern um für

Compères Behandlung in Braunschweig.

In einem ausführlichen Telephonat haben wir sie gestern schon geschildert. Zimmerhin fehlen noch einige Einzelheiten, so daß wir den Bericht wiedergeben, den der Braunschweiger „Volkfreund“ vom Genossen Steiner aus Hannover erhalten hat. Er lautet:

Obwohl wir das Gebiet des Braunschweiger Bahnhofes nicht überschritten haben, war es uns beiden „Parisern“ doch möglich, einen tiefen Einblick zu tun in das Leben



Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Jagow, hat im Reichstag erklärt, der deutsche Botschafter in Paris sei beauftragt, „Vorstellungen wegen des mangelnden Schutzes der Deutschen in Frankreich zu erheben“. Eine sehr unglückliche Wendung, die in Paris neue Gereiztheit hervorrufen wird. Kein Staat hat alle seine Angehörigen so in der Gewalt, daß er sie verhindern kann, Uebergriffe an Ausländern zu begehen. Erst wenn der Staat nicht den Willen zeigt, solche Ausschreitungen zu verhindern, den Verletzten angemessene Sühne zu schaffen, wird man von einem mangelhaften Schutze der Ausländer in jenem Staate sprechen können. Im Falle von Nancy handelt es sich aber um ziemlich geringe Delikte, die auch in Deutschland nur auf Antrag verfolgt werden. Wird dieser Antrag, der auch in Frankreich notwendig ist, gestellt, so werden die Dinge sicherlich jenen weitem Verlauf nehmen, der in zivilisierten Staaten üblich ist.

Man muß also schon sehr um gute Gründe verlegen sein, wenn man die Bierhausgeschichte von Nancy zu einem Argument für die Militärvorlage aufstutzen will. Daß es wegen derartiger lumpiger Geschichten zwischen zwei modernen Kulturstaaten zu einem Kriege kommt, ist doch von vornherein vollständig ausgeschlossen. Eine Kriegsgefahr würde auch dann nicht entstehen, wenn dieser Fall, was hoffentlich nicht geschehen wird, auf deutschem Boden ein Gegenstück finden sollte.

Die Kauflust einiger angetrunkenen Varietésbesucher in der französischen Grenzstadt soll aber als Beweis herhalten für die dem Deutschland feindliche revanchelustige Stimmung, die Frankreich zurzeit erfüllen soll. Und wegen dieser Stimmung soll die Militärvorlage nötig geworden sein. Mit dieser Art der Beweisführung, deren sich auch Jagow im Reichstag bedient hat, werden die Dinge vollständig auf den Kopf gestellt. Soweit in Frankreich wirt-

den Frieden zwischen den beiden Völkern zu wirken.

Von dieser schweren Verletzung des Gastrechts, die in Frankreich platterdings unmöglich und noch nie vorgekommen ist, schwächt aber die deutsche Chauvinistenpresse beharrlich. Soweit sie auf Grund der Verhandlungen des Reichstags und Landtags, die in der Beilage nachzulesen sind, davon Notiz nehmen muß, springt sie den Polizeibehörden von Magdeburg und Braunschweig sogar ausdrücklich bei. Die preußisch-deutsche Polizei darf nach ihrer Auffassung gegen einen Franzosen die einfachsten Höflichkeitsformen außer acht lassen, darf ihn auf Grund leerer Annahmen sistieren oder ihn gewaltsam außer Landes schießen — das ist alles nicht bloß erlaubt, sondern geboten und gerechtfertigt. Denn, wie die scharfmacherische „Post“ hinzusetzte: „Wir haben selbst genug von der Sorte.“ Aber wenn einige sächsische Geschäftsreisende auf einer hierfröhlichen Sonntagsprikout in einer französischen Grenzstadt von angeheiterten jungen Leuten belästigt und beschimpft werden, dann hat sich der deutsche Botschafter sofort in Bewegung zu setzen, dann werden hohe patriotische Töne im Reichstag angeschlagen, dann steigt dem deutschen Patrioten die „Höte der Scham ins Antlitz“.

Ueber die Behandlung, die Compère-Morel in Magdeburg und Braunschweig gefunden hat, braucht der deutsche Patriot sich nicht zu schämen, darüber muß er jubeln. „Wir haben selbst genug von der Sorte!“

Braunschweigs. Zur Erbauung des Publikums, zum Ruhme der herzoglichen Polizeidirektion seien also unsere Erlebnisse hier festgehalten.

Genosse Compère-Morel, der als Bürgermeister einer Stadt zugleich Leiter der Polizei ist, konnte gleich bei seiner Ankunft in Deutschland konstatieren, wie sehr dem Polizeistandpunkt nach Deutschland in der Welt voran ist. Da können eben wieder die Franzosen nicht mit.

Aber wenn die deutsche Polizei in der Welt voran ist, so ist in Deutschland nicht Preußens, sondern Braunschweigs Polizei voran. Braunschweig ist nicht verpreußt, wie mancher wohl irrtümlich angenommen hat, sondern es hat Preußen überpreußt.

Punkt 7 Uhr 33 fuhren wir am Bahnhof in Braunschweig ein, wo wir den uns freundschaftlich entgegengetretenen Händen der Genossen Arndt und Genzen durch zwei Polizeibeamte entgegen wurden, die uns ein rundes Messingding vorgezeigt, auf dem ein Pferd geprägt war. Dieses Pferd und die beiden Herren, der eine mit einer schiefen Gabelschnase, der andre von bierfreundlicher Unterzucht, repräsentierten die herzogliche Polizeidirektion. Also verhielt sich aus der erstbenannte der beiden Herren, was wir um so eher glaubten, als er dabei mit einem dicken Strickstock, wie weiland Friedrich 2., und mit energischer Korporalstimme seine auch sonst unverkennbare Gestalt dokumentierte.

Da die Polizei natürlich überall in Braunschweig zu Hause ist, befindet sich auf dem Bahnhof zum Empfang der Fremden ein Polizeiamt.

Da wurden wir hineingetrieben. Hier bekamen die beiden Herren von einem pikaresken Uniformierten „Suffurs“.

Nachdem die schiefe Gabelschnase, der energisch geschwungene Strickstock und die Korporalstimme vorgeblich alle Hebel ihrer Bezeichlichkeit in Bewegung gesetzt hatten, um sich dem freundschaft-

lächelnden Vertreter des französischen Parlements auf braunschweigische Art verständlich zu machen, erbatte ich mich schließlich der herzoglichen Polizei und übernahm die Führung der polizei-diplomatischen Verhandlungen, die sich in folgendem Schriftstück kristallisierten:

(Kommt der Wortlaut des Ausweisungsbefehls, den wir schon gestern publiziert haben. Red. d. „Volkstimme“.)

Diesem Was in schlechtem Deutsch lag eine Uebersetzung in noch schlechterem Französisch bei.

„Sie müssen sofort weiterfahren! Sofort!“

Ich versuchte den beiden Repräsentanten der herzoglichen Polizeidirektion verständlich zu machen, daß wir beide durchaus nicht die Absicht hätten, uns dem Was zu widersetzen, daß Compère-Morel nicht ganz wohl sei, vormittags das Bett gehütet hätte, den ganzen Tag noch nichts gegessen hätte. Er möchte also eine Kleinigkeit zu seiner leiblichen Stärkung einnehmen und dann mit dem nächsten Sitzzug nach Paris weiterfahren.

Über die Vertreter der herzoglichen Polizei waren auf der Höhe ihrer Kulturmission. Wir wollten etwas essen! Da kamen wir schon an... Wir selbst, der ich

weder Franzose noch ausgemiesen

bin, wurde sogar unterjagt, die Braunschweiger Genossen zu benachrichtigen. Man ließ mir die Wahl, entweder sofort mit Compère-Morel abzukampfen

oder verhaftet zu werde.

Warum? Mit welchem Rechte?

Voran der Bieruntersekte, hinten die schiefe Gabelstange mit dem Krückstock, also ging es im Schnellschritt wieder dem Zuge zu. Doch leider, leider! Als wir den Bahnhof betraten, dampfte majestätisch der Zug ab. Die beiden Herren — vielmehr nur die schiefe Gabelstange — wollten uns

in den bereits fahrenden Zug hineinschieben,

was wir jedoch energisch ablehnten, worauf die Kasse merklich länger wurde.

Scufzend wurden wir wieder in den Wartesaal eskortiert, wo die Vertreter der herzoglichen Polizei großmütig gestatteten, daß wir etwas aßen. Während dessen beschwand der eine der beiden Herren, um bald darauf mit dem mu. Steueramt in den Saal geschmetterten Bescheid zurückzukommen: „Sie müssen sofort mit dem nächsten Zug abreisen.“

Das war ein Wummelzug, aber was tut das einer herzoglichen Polizeidirektion.

Hinaus mit dem Franzosen!

Als ich Meiner machte, unsre Freunde telephonisch von unsrer Abreise zu verständigen, bedeutete mir die schiefe Gabelstange, daß das in Braunschweig einem

deutschen Reichsangehörigen verboten

sei, widrigenfalls er verhaftet würde!!

Da ich Genossen Compère-Morel unmöglich allein in einem garberlassenen Wummelzug abreißen lassen konnte, blieb mir schließlich nichts weiter übrig, als zusammen mit ihm den „gastfreundlichen“ Boden Braunschweigs zu verlassen.

Damit ich den beiden herzoglich braunschweigischen Kulturvertretern, die unsre Absicht vorzüglich übermachten, ein großer Stein vom Herzen gefallen zu sein. Das soll freilich die Arbeiterschaft Braunschweigs nicht hindern, die gefährliche Rede des Genossen Compère-Morel zur Kenntnis zu nehmen. Wir lassen sie in getreuer Uebersetzung folgen, womit wir der herzoglichen Polizeidirektion außerdem noch den Beweis liefern, daß sie sich und Braunschweig ohne Nutzen tödlich blamiert hat.

In der Versammlung, die während der Bahnhofszuerrückhaltung abgehalten wurde, hatte der Meierent, Abgeordneter Antrich, auf die Polizeitaten mit folgenden Worten Bezug genommen:

Ein tiefes Gefühl der Beschämung ergriff mich, als ich 15 Uhr Zeuge des Vorgangs war, wie unser französischer Genosse am Bahnhof von der Polizei in Empfang genommen wurde — ein Gefühl der Beschämung darüber, ein Deutscher und speziell ein Braunschweiger zu sein. Man kann hinkommen zu einem Volke, wohin man will, zu den Papuanen oder zu den Indianern, ein Mensch ist allen, auch diesen wilden Völkern, heilig: das Gesetz. In Frankreich mußte man, was man dem Volkrecht schuldig ist, und hat uns Genossen Liebkecht und Schandemann angekündigt, daß wir das Volk sprechen lassen. Erinnern wir uns daran, wie der Reichstagsbeschluss vorige Woche die Willkürherrschaft begründete mit der Artigschicht, die durch komunistische Hegereten entstehen konnte. Hier zeigt sich aber, wie die Behörden einen Mann benachteiligen, der bekommen ist, um die bürgerlichen Gesetze zu beschützen. Das braunschweigische Volk aber wird daraus die geringste Lehre ziehen. Unsere Regierung hat jedenfalls noch nicht genug Sozialdemokraten im Lande. Der folgende Vortrag wird uns wieder Kunde von neuen Sozialdemokraten zufließen.

Unter Braunschweiger Parteiführer begleitet den Streikern mit folgenden Worten:

„Also selbst vor einer ganz offensichtlichen Verletzung unserer Polizei nicht zurückgeblieben. Der ruhmvolle Ausweisungsbefehl war nur gegen den Halbesen des hiesigen Polizeipräsidenten, untern Genossen Compère-Morel gerichtet. Trotzdem übte man auch gegen den Genossen Steiner Gewalt, hinderte ihn in seiner Bewegungsfreiheit, drehte ihm mit Verhaftung, falls er den Versuch wagen sollte, die hiesigen Genossen vor dem Volksrat zu benachteiligen. So schlimm geht es wohl selbst in dem Lande des Blutes, in Ausland, nicht zu wie bei uns.“

Und doch war alles nutzlos. Auslos das Nachausgehob, nutzlos die Ausweisung. Die Versammlung war eine riesiger Versammlung, wie sie Braunschweig nur selten sieht, und dieser Menschenmenge wurde gezeigt, mit welchem Polizeigeist in Braunschweig regiert wird, wie in Braunschweig das Gesetz gehandhabt wird, wie es heute geübt wird in demselben Kaiserreich, bei dessen Vorherrschaft die französische Sozialdemokratie selbst dem Feinde gegenüber die vornehmste Pflicht war. Den Kindern in der Schule wird dieser vornehmste Charakterzug der alten

Germanen als eine ganz besonders schöne Eigenschaft gerühmt. Man sollte ihnen zu gleicher Zeit die heutige Zeit entgegenhalten, sollte ihnen an den Beispielen der Polizei demonstrieren, daß diese nach Kräften bemüht ist, diese vornehmste Pflicht der Völker in Mißkredit zu bringen.

Doch es ist ja nicht das Volk, das gestern Abend so handelte, es ist nur die Polizei, die allezeit willige Helferinnen derjenigen Kreise, die sich durch das Volk in ihrem Portemonnaie-Interesse bedroht fühlen. Das Volk hat mit diesem Gewaltstreik der Polizei, mit der begangenen Verletzung der elementarsten Menschenpflicht, nichts gemein. Das Volk haßt die braunschweigische Ausweisungsbefehlsaktion, schon aus rein menschlichen Gründen, und dann aber auch, weil solche Heldentaten dazu beitragen können, die Völker gegeneinander aufzureizen und Deutschland im Ausland immer mehr verhaßt zu machen.

Diese neueste Polizeitatt war ebenso sehr gegen unsern französischen Genossen gerichtet, wie gegen die hiesige Arbeitererschaft. Die Aktion war jedoch selbst im polizeilichen Sinne nutzlos nach jeder Richtung hin. Man konnte den Genossen Compère-Morel am Reden verhindern, aber seine Rede selbst veröffentlichen wir heute; man konnte eine Begrüßung der hiesigen Arbeitererschaft mit dem Vertreter des französischen Volkes hintertreiben, aber um so mehr hat man den Verbrüderungsgedanken zwischen den beiden Völkern, wenn auch widerwillig, gefördert.

Denn heute wird die neueste Polizei-Aktion in allen Bevölkerungsschichten, in allen Betrieben, überall, wo Menschen zusammenkommen, besprochen. Daß die Polizei dabei gut abscheidet, wird nur die Polizei allein zu glauben magen. Denn das Volk ist eben nicht die Polizei. So hat auch der Polizeipräsident wieder einmal das Gegenteil von dem erreicht, was er wollte. Der Verbrüderungsgedanke zwischen unserm Volk und unserm westlichen Nachbar ist wider Willen von der Polizei ganz bedeutend gefördert worden. Es leben unsere Freunde, die Feinde!“

Der falsch informierte Polizeiminister.

Im Dreiklassenhaus hat am Dienstag der Genosse Weinert den Magdeburger Polizeistreik beleuchtet, wie aus unserm Landtagsbericht in der Beilage hervorgeht. Der preussische Polizeiminister v. Dallwitz hat zu Beginn seiner Antisozialistenrede darauf geantwortet. Nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ — einer sicherlich für diesen Fall guten Quelle — hat er gesagt:

Die Ausweisung eines französischen Genossen ist dem Ministerium noch nicht vorgelegt worden; ich bin auf die Zeitungsnachrichten angewiesen, und wenn die zutreffend sind, nehme ich nicht Anstand, schon heute zu erklären, daß das Vorgehen der Polizeibehörde nicht nur berechtigt, sondern geradezu selbstverständlich war. (Beifall rechts.) Wenn die Veranstalter der demonstrativen Versammlung, ich will nicht sagen, so meine nationalen Empfinden beäugen, das man bei ihnen wahrheitsgemäß nicht voraussetzen kann, aber so wenig Verständnis und Sinn für das nationale Empfinden der großen Mehrheit der Bevölkerung beäugen, daß sie es fertigbrachten einen Ausländer heranzuholen zur wirksameren Agitation (Hör. hört. rechts) gegen die Scheravorlage zum Aufnahmengesetz, die zum Schutze des Vaterlandes gegen ausländische Angriffe bestimmt ist, wenn jener der herbeigeholte Ausländer so wenig Gefühl hatte für die Verhältnisse, welche die Inanspruchnahme des Gastrechts eines fremden Staates mit sich bringt, daß er sich nicht scheute mitzuwirken an der Agitation in einer inneren Angelegenheit desjenigen Staates, der ihm das Gastrecht gewährte, dann war es die höchste Zeit, daß allen Beteiligten mit aller Entschiedenheit klargemacht wurde, daß auch die deutsche Regierung und Geduld nicht ohne Ende ist, sondern auch dem Ausländer gegenüber Grenzen kennt, die sie nicht überschreiten lassen will und die nicht überschritten werden dürfen. (Stimmlos. Beifall rechts.)

Wenn — wenn — wenn! Wenn das und das zutrifft, dann ist das Vorgehen der Magdeburger Polizei nicht nur berechtigt, sondern geradezu selbstverständlich.

Die Annahmen des Polizeiministers treffen aber nicht zu. Der Minister ist durch die Zeitungsnachrichten, die ihm zu Gehör gekommen, gründlich irreführt worden. Die Veranstalter der Demonstrations-Versammlung haben einen Ausländer nicht herangezogen zur wirksamen Agitation gegen die deutsche Militärvorlage, der herangezogene Ausländer hat nicht mitgewirkt an der Agitation in einer inneren Angelegenheit desjenigen Staates, der ihm das Gastrecht gewährte. Das beweist sein persönliches Verhalten, das beweist seine wörtlich überlieferte und von uns veröffentlichte Rede, das beweist vorher schon das Thema, das ihm gestellt wurde.

Die ähnlichen Voraussetzungen des Ministers sind, so fallen natürlich keine Schlussfolgerungen glatt in sich zusammen.

Nun hat der konservative Abg. Dertel im Reichstags am Dienstag behauptet, daß der Magdeburger Polizeistreik auf Befehl des preussischen Polizeiministers verübt worden sei. Die Mitteilung tauchte schon am Tage vorher auf und wird heute vom amtlichen „Magdeburger Anzeiger“ wiederholt. Dori wird ausdrücklich betont, daß das Polizeiverbot gegen Compère-Morel nicht auf die Initiative des Magdeburger Polizeipräsidenten zurückzuführen, sondern auf Grund einer Weisung des Ministeriums erfolgt ist. Nach dieser bestimmten Fassung haben wir keinen Grund mehr, daran zu zweifeln. Der Polizeipräsident von Dallwitz hat daher am Dienstag im Dreiklassenhaus sein eigenes Vorgehen für „nicht nur berechtigt, sondern geradezu selbstverständlich“ erklärt

Damit erledigen sich die meisten Vorwürfe, die mir in diesen Tagen gegen den Magdeburger Polizeipräsidenten gerichtet haben. Als Untergebener hat er die Befehle seines Vorgesetzten zu vollstrecken. Es verbleibt auf seinem Konto aber noch die Erklärung des Gartens als Versammlungslokal und demzufolge die ganz unberechtigte Sittierung Compère-Morels auf der Straße durch einen überreifen Kommissar.

Selbstverständlich wird der Magdeburger Polizeipräsident den Befehl seines Vorgesetzten gern ausgeführt haben. Das enthebt ihn natürlich nicht der Pflicht, den falsch unterrichteten Minister nachträglich richtig zu informieren. Der Magdeburger Polizeipräsident kennt genau den wahren Sachverhalt; er ist leicht in der Lage, den Minister von Dallwitz zu überzeugen, daß er am Dienstag im Abgeordnetenhaus den Veranlassern der Magdeburger Versammlungen und vor allem dem französischen Abgeordneten Compère-Morel schwere Unrecht zugefügt hat.

Geschicht das, dann wird Minister von Dallwitz als preussischer Edelmann sich beeilen, an der Stelle die Verschuldigungen zurückzunehmen, an der er sie erhoben.

Wir harren dieser Stunde. —

Wenn Grenoble doch folgen wollte!

Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau bringt aus Paris folgende Meldung vom 16. April:

Nach einer Blättermeldung aus Grenoble kam es bei der Aufführung eines sogenannten patriotischen Stückes, in dem einzelne Schauspieler in deutscher Offiziersuniform auftraten, zu patriotischen Kundgebungen. Deutsche Studenten, die in einer Loge der Aufführung bewohnten, verließen das Theater, um seine weiteren Zwischenfälle hervorzurufen. Nach einer andern Darstellung hätten Deutsche in einer Loge demonstriert und angeichts des Einspruchs des Publikums das Theater verlassen.

Die deutschen Gesandten werden versuchen, auch diese Harmlosigkeit zur Aufspaltung chauvinistischer Wallungen zu benutzen. Sie werden bedauern, daß die deutschen Studenten nicht beschimpft und verhaufen worden sind. Dann hätte man doch auf Nancy so bequem Grenoble folgen lassen können.

Nun sich der „Zwischenfall“ in aller Ruhe erledigt hat, wird man ja einige Mühe mehr haben, ihn zu Nützlichkeitszwecken aufzublauen. Aber dieser Mühe unterzieht man sich gern und freudig. Ueber Magdeburg und Braunschweig dagegen gleitet man schweigend hinweg. —

Der Generalstreik in Belgien.

Die letzten Vorbereitungen zum Generalstreik sind von seiten der Arbeiter in aller Ruhe, fast ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon gewahrt wurde, vollzogen worden. Demonstrationen und Agitationsversammlungen fanden im Laufe der letzten Woche nur noch in seltenen Fällen statt. Die weitläufige Majorität der Arbeiter hat eben schon lange vorher den streik beschlossen; seit Wochen schon sind die Arbeitsverträge gekündigt worden. Nur in einzelnen Berufen oder Gegenden, wo aus irgendwelchen besonderen Gründen die Teilnahme am Generalstreik noch zurückgeblieben war, wurde die Agitation bis in die letzte Woche hinein fortgesetzt, und nur hier bildeten Versammlungen und Demonstrationen die sichtbaren Vorboten des großen Kampfes.

Nun so reger war das Leben, daß in den Volkshäusern und den andern Lokalen der Arbeiterorganisationen herrschte. Hier wird überall bis spät in die Nacht hinein mit fieberhafter Anstrengung gearbeitet. Hier verteilen Gewerkschaftsbeamte die für die Streikenden bestimmten Kontrollkarten an die Vertrauensmänner der Organisationen; dort, auf dem Bureau des Streikkomitees, holen sich die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Disziplin betrauten „Sicherheitskommissäre“ ihre Legitimationskarten ab; etwas weiter werden die Anmeldungen von Kindern für die Verpflegung nach ländlichen Gegenden oder nach dem Ausland entgegengenommen; in einem andern Bureau werden Lüttichmünzen und Silbermünzen für die Auszahlung der ersten Unterstützungen bereitgelegt; nebenan werden die Programme für die Vorträge, Konzerte, Ausflüge und Sportspiele der ersten Woche aufgestellt; unten im Hofe wird in Miesentisch zur Probe die Suppe gekocht, die vom Montag an den Streikenden und ihren Familien unentgeltlich verabreicht werden wird.

Besondere Beachtung verdienen die Versuche, die in verschiedenen Städten unter den Auspizien des Bildungsausschusses unternommen worden sind, um den Streikenden in ausgiebigem Maße Bildungs- und Erholungsgelegenheiten zu verschaffen. In Brüssel zum Beispiel wird folgendes getrieben: In jedem der sechs Volkshäuser Groß-Brüssels wird ein Lesezimmer eingerichtet, in dem die Streikenden unter andern die Zeitungen werden lesen können; 400 Exemplare der wichtigsten bürgerlichen Zeitungen aller Schattierungen und ebenso viele von den Tagesblättern der Arbeiterpartei werden dazu täglich gebraucht werden. In allen Vororten werden für die Dauer des Streikes Filialen der Zentralbibliothek errichtet, die den ganzen Tag geöffnet bleiben werden. Auf einen durch die Parteipresse hervorgerufenen Aufruf hin machten etwa 50 Personen Bücherpendeln, davon etliche in der Höhe von 200 bis 500 Bänden. Diese Bücher werden zum Teil unter den Streikenden Brüssels, die für sie eingerichteten Vorträge besuchen, ausgelassen werden, zum übrigen Teile werden sie als Preise für die „Sieger“ in den Sportwettkämpfen und Volksspielen dienen, die täglich stattfinden werden. In jedem Vormittag werden in zehn verschiedenen Lokalen Vorträge, an jedem Nachmittag in vier der größten Säle der Stadt Konzerte und Feitaufführungen veranstaltet. Für diese Konzerte haben mehr als 60 Künstler der verschiedensten Art — berühmte Sänginnen und Musiker sowohl wie Ueberbreitbläser und sogar Clowns — ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Außerdem finden jeden Tag unter fachverständiger Führung Musikbesuche und Ausflüge für Fußgänger und Radfahrer statt. Drei Sportplätze, die von Fußballklubs zur Verfügung gestellt worden sind, werden nachmittags von den verschiedenen Arbeitersportvereinigungen für ihre Übungen und Wettkämpfe benutzt werden; die eigentlichen Volksspiele werden ebenfalls jeden Nachmittag auf dem Rajen von vier in der Nähe der Stadt gelegenen Parken stattfinden. Und damit alle Viehhäbereien zu ihrem Rechte kommen, hat ein freundlich gesinnter Parkbesitzer der Umgebung seinen großen Fischteich den Streikenden zum Angeln zur Verfügung gestellt.

Ganz andrer Art sind die Vorbereitungen, die dieser Tage von seiten der Regierung und der Behörden getroffen worden sind. Am Freitag und Sonnabend sah man überall auf der Straße und auf den Bahnhöfen Abteilungen Militär und Gendarmen in Feldausrüstung auf dem Wege nach den ihnen für die Streikzeit ausgewiesenen Standorten. Der größte Teil der Armee ist

In den Kohlenrevieren und Industriebezirken der wallonischen Provinzen Hennegau und Lüttich zusammengezogen und zum größten Teil in Schulgebäuden einguquartiert, so daß in vielen Orten auch die Schulkinder streiken müssen. In jedem Regierungsbezirk ist ein militärischer „Streikrat“ (Comité de Grève) konstituiert worden, der aus einem kommandierenden General der Armee, dem Befehlshaber des Gendarmerebezirks und dem Bezirksregierungsminister (ein Amt, das etwa dem eines preussischen Landrats entspricht) besteht. Dieser Streikrat untersteht die Organisation des militärischen Schutzes der „Ordnung“ und der „Freiheit der Arbeit“. In den meisten größeren Orten ist auch die sogenannte Bürgergarde, die Reservemiliz der Bourgeoisie für Montag unter der Waffen gerufen worden. Ein Erlaß des Kriegsministers ermächtigt sogar die Bürgermeister der Orte mit weniger als 20 000 Einwohnern, wo die Bürgergarde nicht aktiv, d. h. nicht bewaffnet ist und eigentlich nur auf dem Papier steht, auch dort die Bürgergarde unter die Waffen zu rufen. Der Erlaß fügt sich auf einen Gesetzesentwurf vom Jahre 1854, von dessen Geltung sonst kein Mensch eine Ahnung hatte, und der in der Tat die Verwendung dreier nicht aktiver Bürgergarde durch die Behörden erlaubt, der Erlaß erinnert daran, daß nach diesem vorläufigen Gesetz die improvisierten Ordnungshüter mit allen verfügbaren Waffen oder wasserähnlichen Instrumenten, wie Gewehren, Pistolen, Säbeln, Kanzen, Hegen, Senen und dergleichen versehen werden sollen! Dem Kriegsminister hat dabei offenbar die Möglichkeit vorgeschwebt, daß die „rebellierenden“ Arbeiter mit Hilfe der mit ihren Hegen und Senen bewaffneten fanatisierten Bauern zur Räson gebracht werden sollen. Also geschahen im Anfang des 20. Jahrhunderts!

Die liberalen Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich — dieselben, die vor 5 Wochen von dem Kabinettschef mit seinen Versprechungen einer Konzeption so schön an der Nase herumgeführt worden sind — haben unter der Inspiration des Ministers des Innern Verordnungen veröffentlicht, die eine wahre Provokation und eine Verhöhnung der Arbeiterschaft bedeuten. Diese liberalen Herren, die damals nicht einmal zu einem Worte des Protestes gegen den Wortbruch des Kabinettschefs den Mut fanden, gehen jetzt mit geradezu preussischer Schneidigkeit gegen die Arbeiter vor, die von ihrem Streikrecht Gebrauch machen wollten. Die Arbeiter in Gemeindefunktionen werden mit sofortiger Entlassung bedroht, falls sie streiken oder auf irgendeine Art, wie etwa Herumreisen von Sammelstätten, ihre Sympathie mit den Streikenden bekunden. Den Arbeitswilligen wird ein besonderer Schutz zugesagt; die Arbeiter, die Streikbruch verüben wollen, werden eingeladen, sich bei der Polizei zu melden, damit sie wirksam gegen den „Terrorismus“ der Streikenden geschützt werden können. Der liberale Bürgermeister von Antwerpen läßt außerdem ein Plakat anhängen, in dem er die arbeitswilligen Fabrikarbeiter bittet, nur in größeren Trupps unter dem Schutze der Polizei nach und von der Arbeit zu gehen und dabei nur die größeren Straßen zu benutzen.

All diese provokatorischen Maßnahmen haben indessen bis jetzt ihre Wirkung auf die Streikenden verfehlt. Nur an zwei oder drei Orten kam es am Sonnabend nachmittag oder abend, als die Arbeiter Feierabend machten und — wie überall in den Kohlenrevieren — ihre Werkzeuge mit nach Hause nahmen, zu kleinen Zwischenfällen, die die liberale Presse vergeblich in bedeutungsvolle Ereignisse aufzubauschen versucht.

Nach einer im Bureau des Streikkomitees gemachten Aufstellung, die auf den durchaus zuverlässigen Informationen des Streikkontrollbureaus aus der Provinz beruht, hatten am Montag zwischen 340- und 350 000 Mann die Arbeit niedergelegt. Man wird die Bedeutung dieser Zahl begreifen, wenn man sie an einigen vergleichbaren Größen mißt: es gibt in Belgien 130 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, die der Generalkommission angegliedert sind; der Wahlrechtsstreik von 1893 erreichte nach 8 Tagen mit etwa 200 000 Streikenden seinen Höhepunkt, und bei dem zweiten Wahlrechtsstreik im Jahre 1902 stieg die Zahl der Streikenden, die am ersten Tage kaum 150 000 betrug, erst nach 3 Tagen auf etwa 300 000. Im Streikkomitee wurde damit gerechnet, daß der jetzige Streik, wenn alles günstig verlaufe mit 250- bis 300 000 Mann anfangen und sich im Laufe einiger Tage auf etwa 1/2 Million Arbeiter ausdehnen werde. Die auf den Anfang des Streikes geleiteten Erwartungen sind also nicht nur verwirklicht, sondern sogar um ein Erhebliches übertroffen worden.

Einem Beschluß des nationalen Streikkomitees gemäß müssen sämtliche im Dienste der Arbeiterbewegung stehende besoldeten Personen (einschließlich der Arbeiter und der Angestellten der Genossenschaften) während der ganzen Dauer des Streikes wöchentlich mindestens die Hälfte ihres Verdienstes an die Streikkasse abliefern. Die Mandatare der Arbeiterpartei, die neben ihren Diäten durch ihren Privatberuf noch über andre Einkommensquellen verfügen, müssen mindestens die Hälfte von ihrem Gesamtinkommen abgeben. Diese Abgaben bedeuten für Brüssel allein eine wöchentliche Einnahme von mindestens 25 000 Frank (20 000 Mark), die der Streikkasse zufließt.

Magdeburger Angelegenheiten

Magdeburg den 16. April 1913.

Die Urwählerlisten

liegen, wie gestern bereits mitgeteilt, von Sonntag den 20. bis Mittwoch den 23. April in den amtlichen Stellen aus.

Es ist Pflicht der Wähler, die Listen daraufhin zu prüfen, ob ihre Namen und die richtigen Steuersummen eingetragen worden sind, da von letzterem die Zuweisung in die richtige Abteilung abhängig ist. Unter Umständen hängt es von einer Stimme ab, ob unsere Wahlmänner in einer höheren Abteilung, der zweiten oder ersten, gewählt werden oder nicht. Kontrolliert also die Wählerlisten!

Für alle Genossen, die selbst nicht die Zeit haben, die amtlichen Listen einzusehen zu können, liegen an folgenden Stellen **Gegenzeichnungslisten** aus:

Magdeburg-Nord: Bei Holz, Tischlergasse 22.
Magdeburg-Süd: Bei Stiller, Fürstener 17,
Blume, Kaiser- u. Blumenhalsstraßen-Gasse, Wollenhauer, Große Zunkerstraße.
Neue Altstadt: Im „Weissen Hirs“, Friedrichsplatz 2, Koppell, Fabrikstraße 5/6.
Alte Neustadt: Im „Krone“, Moldenstr. 43/45.
Wilhelmstadt: Im „Luisenpark“.
Friedrichstadt und Werder: Im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.
Sudenburg: „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.
Duckau: In der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.
Salzke: Bei Bartels, „Gasthof zur Eiche“, Altsalzke 63.
Westerhüsen: Im „Deutschen Haus“.
Zemsdorf: Im „Deutschen Kaiser“.
Fermersleben: Bei Stiller.
Cracau-Preker: Bei Kreikenbaum.
Rothenjoc: Bei Humbert.

Sorgt für Einsicht in die Wählerlisten! Wer in die Urwählerliste nicht eingetragen ist, kann nicht an der Wahl teilnehmen! —

Die Sternbrücke im Auschluß einstimmig beschlossen!

Am gestrigen Dienstag tagte der von der Stadtverordneten-Versammlung eingeleitete Südbüden-Auschluß. Das Ergebnis der Beratungen war der einstimmige Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, unverzüglich mit dem Bau einer Südbüden im Zuge der Sternbrücke zu beginnen. Die Ausarbeitung der — noch nicht allgemein befriedigenden — Projekte über die Fortführung des Brückenzugs über die Alte Elbe soll so gefördert werden, daß der Bau der Brücke über die Alte Elbe spätestens nach Fertigstellung des Brückenzugs über die Stromelbe in Angriff genommen werden kann. Im Ausschluß herrschte keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß früher oder später auch noch eine Brücke im Zuge der Dranienstraße gebaut werden muß. Demzufolge wurde auch noch ein Antrag angenommen, den Magistrat zu ersuchen, nach Klärung der Vorfragen — d. h. des Bahnhofsumbaus, der Schaffung weiterer Verbindungen der Wilhelmstadt mit der Altstadt u. a. — ein Projekt über den Bau einer Dranienbrücke mit den anschließenden Straßenzügen nach dem Westen der Stadt vorzulegen. Naturgemäß spielte auch der Umbau der Strombrücke in den Verhandlungen eine Rolle, doch hatten auch hierbei noch mancherlei Vorfragen ihrer Lösung, so daß die Frage, ob zunächst der Umbau der Strombrücke in Angriff zu nehmen sei oder der Bau der Sternbrücke schnell dahin entschieden war, zuerst die Sternbrücke zu bauen. Die erfreuliche Einstimmigkeit des Beschlusses der Kommission läßt die Hoffnung zu, zumal auch die Magistratsvertreter sich in entschiedener Weise für den Bau der Sternbrücke aussprachen, daß auch das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung sich in seiner Mehrheit für die Sternbrücke entscheiden wird, so daß in Kürze mit der Jungbrücknahme des Brückenbaues gerechnet werden kann.

— **Vom Vorortbahnprojekt.** Der Magdeburger Regierungspräsident gibt bekannt, daß die der Stadtgemeinde Magdeburg unter dem 21. März 1910 erteilte Genehmigungsurkunde zum Bau und Betrieb der Straßenbahnen a) von der Magdeburg-Cracauer Grenze bis zur Vorlage von Cracau, b) von der Magdeburg-Fermersleben Grenze im Zuge der Schönebecker Straße durch Fermersleben bis Salzke im Einvernehmen mit der Eisenbahn-Direktion Magdeburg auf die „Magdeburger Vorortbahnen-Aktien-Gesellschaft“ übertragen worden ist. Gleichzeitig wird der im § 28 der Genehmigungsurkunde festgelegte Termin für die Vollendung und Inbetriebnahme der beiden Straßenbahnlinien bis zum 1. April 1915 verlängert.

— **Die Ortserversprechungen in Magdeburg und Westerhüsen** werden, wie die Oberpostdirektion Magdeburg bekanntgibt, unter Beibehaltung der bisherigen beiden Vermittlungsstellen am 1. Juli zu einem einheitlichen Ortsnetz vereinigt werden. Die nach Westerhüsen angehörenden Fernsprecheinnehmer haben von diesem Zeitpunkt an die gleichen Gebühren oder Grundgebühren (100 bzw. 90 Mark) wie die Magdeburger Teilnehmer die hiernach eine höhere Gebühr zahlen müßten, wenn sie dies bis zum 1. Mai beim Postamt in Westerhüsen schriftlich beantragen. Vom 1. Juli ab wird die Vermittlungsstelle in Westerhüsen auch an Sonn- und Feiertagen von 7/8 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags Fernsprechtsprechdienst abhalten.

— **Von der Straßenbahn.** Die Direktion der Straßenbahn scheint der Meinung zu sein, daß sie nur Bedacht zu nehmen hat auf die Höhe der Dividende und nicht auch auf die vielfachen und berechtigten Wünsche der Angestellten. Die Lausert und Gleichgültigkeit, die die Direktion hier vermutet, ist nur eine scheinbare. Nach den selbstgeschaffenen Bestimmungen soll der Arbeitsauschluß einmal im September und das andere Mal im März zusammengefallen werden. Während im September eine Sitzung stattgefunden hat, warten die Mitglieder auf die Märztagung noch heute. Glaubt die Direktion, die Arbeitsverhältnisse und dienstlichen Einrichtungen seien einwandfrei? Dem ist nicht so! Glaubt sie, durch die Entlassungen von Ausschlußmitgliedern und durch Androhungen alles mündtot gemacht zu haben? Dann irrt sie ebenfalls! Die Ausschlußmitglieder der Angestellten sind angewiesen, mit allem Nachdruck für die Erfüllung der wichtigsten Wünsche, die in den letzten Jahren zwar verschiedentlich geäußert, aber immer abgelehnt wurden, einzutreten. Als solche nennen wir: einen wirklichen Veronachschuß und keine Ferronachschüßler, Einführung von Lohnstufen, den Depothandwerkern den zugesagten Sommerurlaub und den freien Sonntag zu gewähren, Regelung der Gehälter der Bureauisten und Verminderung des Dienstes der Reiterweichstauer von 12 bzw. 13 Stunden auf 10 1/2 Stunden. Die Erfüllung dieser Wünsche liegt nicht nur im Interesse der Angestellten, sondern auch im Interesse des fahrenden Publikums. Um so eher sollte also die Direktion es sich zur Pflicht machen, diesen Wünschen näher zu treten.

— **Zum Streite der Binnenfahrer.** Nachdem die Konferenz am 12. April einstimmig den Willen zum Ausdruck gebracht hat, den Kampf weiterzuführen und Hegrecht zu beenden, scheint dieses den Arbeitgebern und ihren Präzeptoren gewaltig auf die Nerven gefallen zu sein. Das kommt besonders in der „Magdeburger Zeitung“ vom 14. April zum Ausdruck. Es wird da unter anderm geschrieben, die Verhandlungen hätten hinter verschlossenen Türen getagt und die Stimmung der Delegierten sei gedrückt gewesen, usw. Alles dies zeigt, was Heißes Kind der Mitarbeiter der „Magdeburgischen Zeitung“ ist. Um solche faulide Utigen in die Welt zu legen, muß man wohl besondere Talente besitzen und sie demütigstprechend von den Intraaggebern honoriert erhalten. Wir stellen fest, daß in sämtlichen Schifferorten jetzt wie vormals eine anerkennenswerte Kampfesstimmung herrscht, um die gerechte und so minimale Forderung um jeden Preis durchzudringen. Die Streuenden heften sich auf den 1. Mai vor. Alle Vertreter der beteiligten Gesellschaften versuch, auf jede Art und Weise die Schiffer zur Weberaufnahme der Arbeit zu überreden. Einmal sind die Schiffer in Dresden aufgepackt, einmal in Altona, dann wieder in Hamburg. Auf den Bahnhöfen sind die Inspektoren in Begleitung der Polizei schon bereit gewesen, die in Massen ankommenden Schiffer wohlhalten auf die laubert Röhne zu begleiten. Arg enttäuscht mußten die Herren wieder abziehen. Niemand wird ein überzeugter Streikender die Arbeit aufnehmen, ehe nicht die Parole von der Leitung kommt: Jetzt ist der Tarif abgeschlossen, nun sind die Betriebe geregelt!

— **Arbeiterjugend.** Für Neue Neustadt findet am Mittwoch eine wichtige Versammlung im „Weissen Hirs“ statt.

— **Seine Fliegerprüfung** bestand am Dienstag abend der hiesige Flieger D n i g k e i t. Er erfüllte die ihm gestellten Bedingungen und hemies eine große Sachkenntnis im Fliegen. Zunächst mußte er fünf Acht-Bahnen, die auf dem Großen Anger durch Fische abgegrenzt waren, beschreiben, und dann innerhalb einer Stunde von 50 Metern landen. Nach kurzer Zeit hatte er beide beiden Bedingungen zu wiederholen und wiederum vermochte er sie beide glatt zu erfüllen. Als dritte Bedingung war ein Höhenflug in 50 Meter Höhe vorgeschrieben; auch dieser gelang vollkommen. Nach 5 Minuten hatte er eine Höhe von über 100 Metern erreicht; der Flieger umkreiste in dieser Höhe nochmals den Anger und landete glatt. Einzige enttäuscht dem Apparat und wurde von verschiedenen Seiten beglückwünscht. Das Amt der Flugprüfer hatten die Herren Bartisch und Kambohr vom hiesigen Verein für Luftschiffahrt übernommen, die somit die erste Fliegerprüfung in Magdeburg abnahmen.

— **Veranbarung eines Fuhrwerks** zwischen Sudenburg und Querleben. In der Nacht zum 12. d. M. sind einem Fuhrmann aus Egelin während der Fahrt von der Sudenburg nach Klein-Querleben von seinem Wagen zwei Räder mit je 15 Liter Maschinenöl, ein Handrad mit Bolle, Strümpfen und einer gefüllten Decke sowie ein leeres Faß gestohlen worden.

— **Ueberrfahren.** Am Dienstag mittag geriet der Rikshändler Wilhelm Drenkmann, wohnhaft Rogauer Straße 56, durch das Schwenken seines Pferdes in der Albeder Straße unter das Vorderrad seines Wagens und wurde überfahren. Trenntmann der innere Verletzungen erlitten hatte, wurde nach dem Altküster Krankenhaus gebracht.

— **Von einem Straßenbahnwagen gestürzt.** Der Seemann Hans Schmidt aus Berlin wurde am Dienstag auf einem Straßenbahnwagen beim Passieren einer Kurve gegen die linke Seite des Bordperrons geworfen. Dieselbe gab nach und Schmidt stürzte während der Fahrt von dem Wagen. Der Bedauernswerte wurde bis zur Feuerwache gebracht und von da aus in besinnungslosem Zustand dem Krankenhaus Altküster zugeführt.

— **Selbstmord.** Am Mittwoch früh gegen 12 1/2 Uhr hat sich der hier Weiter Weg 94 wohnhaft gewesene Architekt Moritz Kleber, 1879 in Wiesbaden geboren, auf einem Fußweg in den Anlagen des roten Horns in der Nähe des Mittelwerks mittels eines Revolvers erschossen. Die Leiche ist nach dem Westfriedhof geschafft worden.

— **Von der Feuerwehr.** Auf eine Feuermeldung vom Melder Halberstädter Straße 129d rückte Löschzug Sudenburg am Dienstag nachmittag nach Halberstädter Straße 13b aus. In einer Waderstube war ein Saal mit Kohlen, vermutlich durch Hobeisphäne, in Brand geraten. Mit einer Schlauchleitung wurde das Feuer gelöscht. — Auf eine Feuermeldung vom Melder Albeder Straße, Ecke Eisenbahnstraße, rückte der Löschzug Neustadt nach Zinsler Straße 13 aus. In einem vieller war durch unaufgeklärte Weise Holz und ein Gerümpel in Brand geraten. Mit dem kleinen Löschgerät wurde die Gefahr beseitigt. — Durch den Feuermelder Alter Markt 15 wurde Löschzug 1 nach Große Funkenstraße 12 zur Beseitigung eines Schornsteinbrandes gerufen. In üblicher Weise wurde die Gefahr beseitigt.

— **Eine empfehlenswerte Wirtschaftlerin** ist die vorbestrafte Luise Gran, die seit dem 15. Dezember v. J. in der Köthener Straße einem Herrn die Wirtschaft führte und diesem ohne dessen Wissen von 2 Spartafaschinen nach und nach den Betrag von etwa 1100 Mark abgehoben und nachdem sie ihm eine silberne Perlen- und eine silberne Damenurh gestohlen hat, verschwunden ist.

— **Gestohlen** wurden aus einem Keller in der Kaiserstraße mittels Einbruchs vier Flaschen Wein, zwei Flaschen Korn, drei Flaschen Arrak und eine Kiste mit Kognak; in einem Hotel aus einem Fremdenzimmer ein Portemonnaie mit etwa 40 Mark; aus einem Schaufenster in der Großen Zunkerstraße nach Zertrümmerung der Scheibe Zigaretten und Zigaretten.

— **In Haft genommen wurden:** der Schiffer Robert K. von hier, der von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau wegen Körperverletzung verfolgt wird, und der Arbeiter Albert K. von hier wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Witteilungen der Direktionen.

* **Stadttheater.** In der morgigen Aufführung der erfolgreichen Operettenmobilität gastiert wieder Fräulein Wilma Conti als Lotte. Zur Freude ist eine Wiederholung von „Maria Magdalena“ und für Sonnabend „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ angelegt. Für das erste am Sonntag stattfindende Gastspiel des tgl. bayr. Hofkapellmeisters Konrad Dreher zeigt sich ein großes Interesse. Sicherlich ein Beweis, mit welcher Spannung man dem Gastspiel des bekannten und beliebten Gastes entgegenfieht. Als vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen geht Sonntag nachmittag Plotows beliebte Oper „Martha“ in Szene.

* **Wilhelm-Theater.** Eduard Rosen beschließt mit der heutigen Aufführung vom „Zigeunerbaron“ sein erfolgreiches Gastspiel. Da der Zigeunerbaron gerade die beste Partie dieses beliebten Tenors ist, wird auch diese Vorstellung ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Von der Post „Filmzauber“ können nur noch einige Aufführungen stattfinden.

* **Der Circus d'Éto,** der seine Gastspiele im Zirkusgebäude in der Königsstraße gibt, hatte sich eines zahlreichen Besuchs am ersten Abend zu erfreuen und die Darbietungen fanden allgemeinen Anklang. Der Direktor G. Francois hat für die Abwechslung sowie für ein erstklassiges Programm Sorge getragen, und man sieht an der ganzen Vertung, daß dem Unternehmen alle Ehre gebührt; ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

Letzte Nachrichten.

15 Bergleute verschüttet.

Wb. Damborn, 16. April. In der vergangenen Nacht geriet auf der Schachtanlage Zehofen der Gewerkschaft Deutscher Kaiser das Schachtgerüst in Brand und stürzte ein. Das Gebälk fiel in den Schacht, wodurch die Fördereinrichtung unterbrochen wurde. 15 Bergleute wurden eingeschlossen, aber später durch Schacht 1 gerettet; einer wurde leicht verletzt. Der Betrieb ist für 8 Tage gestört.

Deutsche Patrioten flüchten vor der Steuer.

Gd. Laujanne, 16. April. Die „Gazette de Laujanne“ will bestätigen können, daß in letzter Zeit große deutsche Kapitalien in Basel und Zürich untergebracht worden seien, besonders beim Bankverein und der Kreditanstalt. Mitte März hätten diese deutschen Gelder bereits die Höhe von 150 Millionen erreicht gehabt.

Waffenstillstand.

Konstantinopel, 16. April. Am Dienstag ist zwischen den Kriegführenden ein zehntägiger Waffenstillstand vereinbart worden.

Gd. Berlin, 16. April. Auf der Berliner bulgarischen Gesandtschaft war gestern bis zum späten Abend keine offizielle Mitteilung von dem Abschluß eines Waffenstillstandes eingelaufen. Doch wurde es als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß ein Waffenstillstand zwischen den Oberkommandierenden der bulgarischen Armee und der türkischen Armee vor der Tschataldjalinie vereinbart worden sei.

Wb. Beuthen (Oberschlesien), 16. April. In ganz Oberschlesien ist in der vergangenen Nacht heftiger Schneefall eingetreten. Die Schneehöhe beträgt überall 25 Zentimeter.

Wb. Madrid, 16. April. Die „Epoca“ erfährt, daß ein Beauftragter der Geheimpolizei verhaftet worden ist, weil er im Verdacht steht, ein Komplize des Attentäters Alcega zu sein, der am Sonntag auf König Alfonso die Waffe abgegeben hat. Es hat sich herausgestellt, daß der Attentäter durch die Vermittlung des Geheimpolizisten sich den Revolver verschafft hat. Bei seiner Verhaftung wurde auch noch schwer belastendes Material gefunden.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 17. April: Hiemlich trübe, mild, zeitweise etwas Regen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.

Gebr. Bauwisch

Soweit Vorrat!

Extra billiges Angebot in

Soweit Vorrat!

Gemüse- und Früchte-Konserven

Musterdosen
zur Ansicht
geöffnet!

Um unsere großen Lagerbestände in Gemüse- und
Früchte-Konserven zu reduzieren, veranstalten wir

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

== diesen extra billigen Sonder-Verkauf! ==

Telephonische
Bestellungen
Nr. 707
werden prompt
erledigt!

Die Konserven entstammen renommierten Fabriken. — Wir leisten volle Garantie für Prima Qualität und stramme Packung.

Spargel			
Normaldose	Ca.	2 Pfd.	1 Pfd.
Spargelabschnitte		65	38
Brechspargel ohne Köpfe		78	43
Brechspargel mit Köpfen		100	55
Brechspargel, mittelfest		125	65
Brechspargel, fest		155	80
Brechspargel, extra fest		170	90
Stangenspargel, 50 bis 60 Stangen		140	75
Stangenspargel, mittelfest		160	85
Stangenspargel, fest		180	95
Stangenspargel, extra fest		210	105

Besonders preiswerte Restbestände	
Stangenspargel dünn 2-Pfd.-Dose 1.25 1-Pfd.-Dose	65
Stangenspargel I 2-Pfd.-Dose 1.40 1-Pfd.-Dose	85
Aprikosen 1/2 Frucht 2-Pfund-Dose 1.35 1-Pfund-Dose	75
Melange-Früchte 2-Pfund-Dose 1.00 1-Pfund-Dose	55

Bohnen = Erbsen			
Normaldose	4 Pfd.	2 Pfd.	1 Pfd.
Junge Schnittbohnen	60	32	—
Junge Brechbohnen	60	32	—
Perl-Brechbohnen	—	43	26
Stangen-Schnittbohnen	—	45	26
Stangen-Brechbohnen	—	45	26
Junge Erbsen	82	—	26
Erbsen, mittelfein	100	55	30
Erbsen, fein I	—	90	48
Kaiserfchoten	—	115	60
Gemüse-Erbsen	72	36	24
Junge Erbsen m. Karotten, fein	—	85	48
Karotten, gewürfelt	—	35	22

Leipzig. Allerlei II 1/4 Dose 60 1/2 Dose 35	Leipzig. Allerlei I 1/4 Dose 70 1/2 Dose 38	Kohlrabi 1/4 Dose 32	Spinat 1/4 Dose 42	Tomaten-Püree 1/4 Dose 75 1/2 Dose 45
Mirabellen 1/4 Dose 73 1/2 Dose 41	Erdbeeren 1/4 Dose 1.05 1/2 Dose 60	Reineclauden 1/4 Dose 82 1/2 Dose 46	Heidelbeeren 1/4 Dose 68 1/2 Dose 38	Pflaumen mit Stein 1/4 Dose 43 1/2 Dose 26

Apfelmus 4-Pfund-Dose **1.25**

! Alle hier nicht mit aufgeführten Früchte- und Gemüse-Konserven sind ebenfalls ermäßigt. !

Preiselbeeren 1/2 Dose 46 1/4 Dose 82 10-Pfund-Dose 4.10

Aprikosen, Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen, Orangen-Marmelade
3-Pfund-Eimer 2.75 3-Pfund-Eimer 1.90 1-Pfund-Glas 68

Melange-Marmelade
10-Pfund-Eimer 2.40 5-Pfund-Eimer 1.25

Kunst-Honig
10-Pfund-Eimer 2.45 5-Pfund-Dopf 1.35

Tischweine	
einige Restbestände besonders billig!	
Clouner	1/4 Flasche 1.25
Berntafel	1/4 Flasche 1.90
Scharzhofberger	1/4 Flasche 1.65
Lithofener	1/4 Flasche 1.10
Königsmeißel	1/4 Flasche 1.05

Ausnahmepreise in Wurstwaren	
Blat- und Leberwurst	1 Pfund 58
Sächsenfleisch	1 Pfund 90
Kalbsleberwurst	1 Pfund 1.30
Thüringer Bratwurst	1 Pfund 1.50
Rauhschinken	1 Pfund 1.40

Billige Konfitüren	
Block-Schokolade	1 Pfund 70 und 58
Pralinés	1 Pfund 55
Ganahalt-Kafes	1-Pfund-Karton 68
Bonbon-Mischung	1 Pfund 50 und 35
Milch-Blockschokolade	1 Pfund 95
Wolfs-Biscuits	1 Pfund 40
Theater-Konfekt	1 Pfund 55

Frische Eier Mandel **85**

Zitronen
Duzend 48 und 38
Apfelsinen
Duzend 65 55 35 25

Kakao garantiert rein . . . 1 Pfund 95 und 70
Pudding-Pulver Paket 5

Frische Gurken Stück 40 und 38	Kopfsalat Stück 12	Bananen Stück 35	Tomaten Stück 48	Maltkartoffeln 2 Pfund 19	Bücklinge Stück 5	Lachsheringe Stück 13
					Sprossen 1/4 Pfund 15	ff. geräuch. Lachs 1/4 Pfund 38

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Donnerstag den 17. April 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung.

Berlin, 15. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Von Jagow, Dr. Delbrück.

Der Etat für das Auswärtige Amt.

2. Tag.

Die Budgetkommission fordert in drei Resolutionen:

1. Zugang um diplomatischen Dienst für den Befähigten ohne Rücksicht auf sein Vermögen.
 2. Ausbau des Orientalischen Seminars zu einer deutschen Auslandshochschule.
 3. Eine Zeitschrift über die deutschen Schulen im Ausland.
- Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow: Sollten sich die Nachrichten über den Zwischenfall in Nancy im vollen Umfang bestätigen, so müßte ich ihn als höchst bedauerlich bezeichnen. (Lebh. Zustimmung.) Zugleich wäre es ein trauriger Beweis für das Treiben der Chauvinisten. (Sehr richtig!) Unser Vorgesandter in Paris ist angewiesen, um Aufklärung zu erforschen, und gegebenenfalls Vorstellungen wegen des mangelhaften Einflusses der Deutschen in Frankreich zu erheben. (Lebh. Zustimmung.) — Der Gedanke der ersten Resolution ist mir sympathisch. (Bravo!) Aber ganz werden auch in Zukunft unsere Diplomaten ohne eigene Mittel auskommen können, es müßte denn sein, daß sie so hohe Gehälter bekommen, daß diese in krassen Widerspruch zu den Gehältern der anderen Beamten und denen der Diplomaten anderer Länder stehen. (Sehr richtig! rechts.) Daß für den Zugang zum diplomatischen Dienste Protektion unerlässlich ist, bestreite ich entschieden. (Lachen links.) Allerdings mache ich einen Unterschied zwischen Protektion und Empfehlung. (Sehr richtig! rechts, Lachen b. d. Soz.) Das ungünstige Urteil, das man hier vielfach über unsere Diplomaten hört, wird im Ausland nicht geteilt. (Zust. rechts.) Mängel werde ich gern abstellen, aber eine bloße Veränderung ist nicht immer eine Verbesserung. (Zust. rechts.)

Abg. Dr. Dertel (Lanf.): Wir hoffen, daß der Staatssekretär in den Bahnen seines Vorgängers wandeln wird, auch wir wünschen nicht, daß der diplomatische Dienst sich zu einer Domäne der Bürokratie entwickelt, und stimmen der Resolution zu. Wie unsere Diplomaten durch den Ausbruch des Balkankriegs überrascht werden konnten, verheißt die Zukunft nicht. Aber auch die hellhörige Börse und Presse sind überrascht worden. Daß der Friede so bald kommt, glaube ich nicht. Ueber die Widerpenitenz des Königs von Montenegro will ich mich nicht äußern, um nicht die Glorie des Präsidenten zu bemühen, dem der „Vorwärts“ heute früh nachsagt, er habe für seinen letzten Ordnungsruf einen hohen montenegrinischen Leben erhalten. (Dr. Heiterk.) Wir haben keinen Anlaß, uns in die internen rumänischen Verhältnisse einzumischen, wie Herr Bernheim verlangt. Man kann es ja bebauern, wenn die rumänische Regierung von den Vorzügen des jüdischen Volksteils nicht genügend durchdrungen zu sein scheint. (Heiterk. b. d. Antif.) zum Eingreifen würde aber für uns nur dann ein Grund vorliegen, wenn der Berliner Vertrag wirklich verletzt wäre. — In Kleinasien wollen wir uns die Zukunft nicht verbauen lassen. In Ostasien kann es zu Konflikten mit Rußland kommen. Wir dürfen uns jedoch in den Grenzstrittigkeiten nicht zurückdrängen lassen, ohne daß unsere guten Beziehungen zu Rußland zu trüben. Der russischen Republik wünschen wir — so beurteilt es sich für uns — (Heiterk.) alles Gute. Zu gegebener Zeit wird die Republik auch anerkannt werden, aber jetzt Amerika nachzulaufen, wäre nicht klug. — Frankreich steht jetzt im Vordergrund und des Interesses. Kein Mensch in Deutschland hegt einen Haß gegen das französische Volk oder seine Regierung, im Gegenteil, wir haben manche Sympathien für das Volk. Unbedingt ausbitten müssen wir uns aber, daß man sich mit den Verhältnissen wie sie sich 1870/71 gestaltet haben, für alle Zeiten abfindet. (Sehr richtig!) Der Landung des Zeppelein in Lunenburg hat sich die französische Regierung loyal und korrekt verhalten. Ueber die Einzelheiten erwarten wir eine baldige amtliche Aufklärung. Zu dem Vorfall in Nancy möchte ich nur fragen: Haben Sie in den letzten Jahrzehnten gehört, daß französische Staatsangehörige in Deutschland so oder ähnlich behandelt worden wären. Wenn die Pressemitteilungen sich als richtig erweisen, erwarten wir von der Regierung, daß sie mit aller Entschiedenheit auf angemessene Sühne dringt. (Bravo! rechts.) Herr Sachse ruft das Bewußtsein in Magdeburg und Braunschweig sei es einem Franzosen noch schlimmer ergangen. Wir halten dies Vorgehen der Polizei für ganz selbstverständlich. (Lachen b. d. Soz.) Gewiß, die französische Regierung hat anders gehandelt: Die Herren Scheidemann und Liebknecht haben in Paris gesprochen, aber die französische Regierung wird wohl gemeint haben, die Herren würden die französischen Interessen drüben nicht gefährden. (Sehr gut! rechts, Lachen b. d. Soz.) Vom Weltfrieden sind wir noch gewaltig weit entfernt, um die dahin zu führen, brauchen wir eine Kraft, aber auch maßvolle Politik, und vor allem ein schlagfertiges und jugendliches Heer. (Lebn. Beif. rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Angenommen, der Fall in Nancy habe sich so zugezogen, wie er in den Zeitungen geschildert ist, so gebe ich dem Staatssekretär insofern recht, als er die der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Mittel ausbietet, um jetzt zu tun, was wirklich vorzuziehen ist, und falls tatsächlich Angriffe auf deutsche Staatsangehörige erfolgt sind, für Sühne zu sorgen. Daß er an die Aufklärung dieser selbstverständlichen Pflicht aber die Bemerkung anknüpft, man sehe hier, wie gewaltig die chauvinistische Hölle in Frankreich geblüht sei, ist augenscheinlich unglücklich. Ich hatte den Eindruck, daß er damit den Chauvinismus bei uns aufzuheben wollte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Er hatte dann jene hundertjährigen Untersuchungen über das Ansehen des französischen Chauvinismus fortsetzen sollen, und sagen müssen, da sehen Sie, wie recht die Sozialdemokraten gehabt haben mit der Behauptung, die Aufklärung unserer enormen Heeresvermehrung werde den Chauvinismus in Frankreich stärken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das kann nicht bloß ein Blinder mit dem Stoch fühlen, sondern auch ein deutscher Diplomat. (Präsident Kämpf lacht.) Solche Uebererhebungen der sachlichen Kritik zu vermeiden! Mit diesen Ausführungen kann ich doch unter keinen Umständen irgendein Mitglied des Hauses oder der Regierung herabsetzen. Ich habe sogar ein Lob für die Blinden ausgesprochen. (Heiterk. b. d. Soz.) Präsident Kämpf hält seine Klage aufrecht. Die deutsche Heeresvermehrung müßte den Chauvinismus verstärken und die Bemerkung des Staatssekretärs kann nicht dazu beitragen, den

durch deutsche Schuld aufgetriebenen Chauvinismus in Frankreich einzuschränken. (Widerspruch rechts.) Sowohl, durch deutsche Schuld, die darin liegt, daß wir ohne Grund eine Heeresvermehrung von 140 000 Mann gefordert haben, die in Frankreich sofort mit der Festhaltung der Leute bei der Fahne während eines dritten Jahres beantwortet wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In Frankreich hat also, wenn die Zeitungsnachrichten wahr sind, eine aufgeregte Menge in einem Grenzort, wo die Aufregung

durch das unglückliche Vorkommnis der Landung eines Zeppelinluftschiffes zweifellos noch verstärkt war, eine chauvinistische Ausschreitung begangen. Viel schlimmer aber ist es, wenn eine Regierung den Chauvinismus ansacht. Ein solcher Vorwurf ist der französischen Regierung nicht zu machen, wohl aber der deutschen, die hier einen Franzosen, der zugunsten des Friedens, zugunsten der Verständigung beider Völker sprechen wollte,

aus Magdeburg und Braunschweig ansprechen

läßt, und zwar in der ungeschönsten Weise. Ich will nicht untersuchen, wer die Hauptschuld hat. (Zuruf: Dallow!) Ob Dallow der endgültig Schuldige ist, wissen Sie auch nicht, es können noch ganz andre langbeinige Hintermänner dahinterstehen. Es kommt auch gar nicht darauf an, Urheber ist die ganze Gesellschaft, und die deutsche Regierung trägt die Mitschuld, wenn sie das duldet. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Dies Vorgehen der deutschen Regierung ist viel schlimmer als das Verhalten der aufgeregten Menge in Nancy.

(Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Dieser unverantwortliche Mißbrauch der deutschen Regierung muß den Chauvinismus in Frankreich noch weiter aufschaukeln. Für den gesunden Menschenverstand ist es unbegreiflich, daß man einen Fremden, der für die Verständigung der Nationen, für den Frieden eintreten will, ausweicht. Das kann nur die Staatsweisheit beruflicher Staatsmänner fertigbringen. Herr Dertel meinte, unsere Redner in Frankreich werden nicht beschwert, weil sie französische Interessen wahrnehmen. (Sehr richtig! rechts.) Solche Verdächtigungen sind mir gewohnt. (Zuruf rechts: Verdächtigungen?)

Präsident Kämpf: Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Verdächtigung vorwerfen.

Abg. Ledebour (fortfahrend): Dann überlasse ich es dem Hause, wie es diesen Hinweis des Abg. Dertel bewerten will. Wir sind gewohnt, als Agenten des Auslandes verschrien zu werden, wie es auch unsern französischen Genossen von den bürgerlichen Parteien in Frankreich geschieht, denn die bürgerlichen Parteien können nicht begreifen, daß die internationale Gerechtigkeit, die wir fordern, gegen die Interessen des eignen Volkes nicht verliert. Immerhin ist die französische Regierung weitfichtiger als die deutsche, sie sagt sich, wenn wir deutsche Sozialisten verhindern würden, im Interesse des Friedens zu reden, so würden wir uns in den Augen der ganzen Welt als Kengsterlinge blamieren. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Die deutsche Regierung jagt sich aber wahrscheinlich, wenn in diesem Augenblick so gemächliche Stimmen für den Frieden und die Freundschaft der Völker zum Ausdruck kommen, so schädigt das unsere Militärvorlage, und da diese sowie auf sehr wichtigen Reinen steht (Widerspruch rechts) — in der Begründung meine ich; wenn Sie dahinterstehen, so ist das eine körperlich kräftige Unterstützung (große Heiterkeit links), aber die Begründung wird dadurch nicht verstärkt. Da ist es also begreiflich, daß die deutsche Regierung sagt: Heraus mit den Kerlen, die zwar keine Friedensstörer, wohl aber Rüstungsförderer sind. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Der Staatssekretär hat sich auch über die Gestaltung des auswärtigen Dienstes verbreitet. Wir sind mit den andern Parteien darin einig, daß er sehr mangelhaft ist und verbessert werden könnte, und wir haben auch dem wenig besagenden Antrag des Centrums zugestimmt. Diese Verbesserungsanträge hatten nur an Außerlichkeiten, und Herr v. Jagow hat seine Zustimmung an viele Wenn und Aber geknüpft und dann noch gesagt, von Protektion kann keine Rede sein, aber Empfehlung ist nicht zu vermeiden. Die Art, wie bei uns zu hohen Reichsämtern und zum auswärtigen Dienst empfohlen wird, trägt eben den Charakter der Protektion. (Sehr wahr! links.) Natürlich kann man sie auch mit dem deutschen Wort „Empfehlung“ bezeichnen. Die Entscheidung wird bei uns an einer Stelle getroffen, die nicht im Leben steht, sondern ihre Informationen immer nur indirekt durch höfliche Mittelsmänner bekommt, und was dabei herauskommt, haben wir ja im Falle Sobit erlebt. Liegt die Entscheidung in den Händen eines Mannes, der, wie der Fall Sobit und der Gebuchsen und des ulanenlangenähnlichen Petrus Roggens bewiesen hat (Heiterkeit b. d. Soz.), gegen parteiische Einflüsterungen von allerlei Elementen seiner Umgebung nicht geschützt ist, so ist es höchste Zeit, daß mit dem System aufgeräumt wird, damit eine solche protektionistische Vergebung von Posten nicht mehr vorkommen kann.

Präsident Kämpf: Eine Kritik des Verhaltens des Kaisers ist unzulässig. Ihre Äußerung hätte sogar einen Ordnungsruf verdient, doch sehe ich in diesem Augenblick davon ab.

Abg. Ledebour (fortfahrend): Nach unserer Ansicht könnte der auswärtige Dienst nur dadurch eine andre Gestaltung bekommen, daß die Funktionen, die jetzt von Diplomaten wahrgenommen werden, zum großen Teil auf den Konsulardienst übergehen. Je mehr die Völker durch Handels- und Industrieverbindungen zusammenwachsen, um so mehr wird der Konsulardienst den diplomatischen allmählich von unten her abbauen. Ein Symptom dafür ist ja, daß Herr v. Jagow die konsularische Ausbildung für die Diplomaten als unerlässlich erklärt. Von oben her kann der diplomatische Dienst abgebaut werden, indem die Auswärtigen Ämter der verschiedenen Staaten direkt und ohne die Vermittlung von Botschaftern miteinander verkehren, bei der sehr leicht Mißverständnisse vorkommen können und vorgekommen sind. Doch das sind nur äußerliche Formalien, der schwerste Mangel unrer Diplomatie ist

das veraltete falsche System unrer auswärtigen Politik.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Ich will nur auf einen Fall hinweisen. Alle Barrieren und die Regierung sind einig, die asiatische Türkei müsse lebensfähig erhalten werden. Als nun Bernheim mit Recht darauf hinwies, es sei eine wesentliche Aufgabe der neu zu gestaltenden Türkei, die armenische Frage zu regeln, und darauf müsse Deutschland hinwirken, wurde dies als unbedeutende Einmischung in die innere Verhältnisse der Türkei zurückgewiesen. Herr v. Richthofen meinte, das läge im Interesse Rußlands, das als Erbe schon vor der Tür stünde. Aber gerade das Umgekehrte ist der Fall. Man würde es Rußland erleichtern, das armenische Erbe anzutreten, wenn man nicht dafür sorgte, daß diese schwärze Wunde am türkischen Staatskörper heilt (Sehr richtig! b. d. Soz.), und die deutsche Regierung hätte die Aufgabe, auf die notwendigen Reformen in Armenien zu dringen. Herr v. Jagow stimmte stillschweigend Herrn v. Richthofen zu. Darin tritt wieder das ganze

falsche System der deutschen Orientpolitik zutage, die auch jetzt wieder davon Abstand nimmt, auf Reformen in Armenien zu dringen, wie zu den Zeiten Abd ul Gamids, wo sie auf Reformen auf dem Balkan hätte dringen sollen. Würde das geschehen, so wäre jetzt nicht der Zusammenbruch der Türkei erfolgt, den der Reichstagler als ein Ereignis bezeichnet, das uns zu einer beträchtlichen Heeresvermehrung nötigt. Kann die Türkei ihren asiatischen Besitzstand nicht wahren, so müssen wir nach Herrn Dertel dafür sorgen, daß uns keine Zukunftsmöglichkeiten verbaut werden. Das heißt doch nichts andres, als daß wir, wenn es zur Aufteilung der Türkei kommt, auch einen Spatzen haben wollen.

Herr Dertel meldet sich als Erbe neben dem russischen Jaren an. Dagegen müssen wir Verwahrung einlegen. Wir wollen nicht, daß unter irgendeinem faulen Vorwand Deutschland eine

Anneziations- und Eroberungspolitik

betreibt, und je klarer es der Türkei gemacht wird, daß sie unter keinen Umständen zu fürchten habe, daß auch Deutschland sich an seiner Aufteilung beteiligen würde, um so härter wird der Einfluß Deutschlands sein, und um so eher wird es Reformen durchsetzen können. (Lebhafte Zustimmung! b. d. Soz.)

Eine andre Frage ist die rumänische. Wie die Grenzen auf dem Balkan gezogen werden, kann und gleich sein, nur werden wir wohl alle wünschen, daß die Völker dort in ihren nationalen Grenzen ein möglichst hohes Maß von Selbständigkeit erlangen. Sie können aber nicht vollständig nach nationalen Grenzen abgegrenzt werden, und deshalb muß man darauf hinwirken, daß alle diese Staaten, die fremdsprachliche Bestandteile haben werden, die Verpflichtung der nationalen Toleranz auf sich nehmen. Wird also Silistria mit seiner bulgarischen Bevölkerung aus militärischen Gründen an Rumänien abgetrennt, und zwar durch die Vermittlung Europas, so hat Europa doppelten Anlaß, darauf hinzuwirken, daß Rumänien die Verpflichtung erfüllt, die es im Berliner Vertrag übernommen hat, daß alle Konfessionen gleichberechtigt sind. Die Viertelmillion Juden, die unter den 6 Millionen Rumänen leben, werden in höchst illoyaler Weise von Rumänien für Fremde erklärt, denen die Staatsangehörigkeit nicht gegeben werden kann. Diese Methode muß aufs schärfste verurteilt werden. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Und Deutschland sollte nicht darauf warten, daß andre Länder vorangehen, sondern wir wünschen, daß Deutschland bei der Erfüllung einer solchen internationalen Verpflichtung endlich einmal an der Spitze marschiert. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Die Herren, die das Vorgehen des montenegrinischen Fürsten kritisiert haben, haben ganz übersehen, daß der russische Minister Sazonow in seinem letzten Erlaß an Montenegro darauf hinweist, daß die Balkanstaaten eigentlich zur Wafallenhaft gegen Rußland verpflichtet seien. Darin liegt ein Programm der russischen Auslandspolitik, das in seiner Durchführung zu den allergrößten Konsequenzen führen kann. Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panzaristische Welt Eroberungspolitik. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Blinder mit dem Stoch fühlt — hier kann ich diese Redewendung ja wohl gebrauchen. (Heiterkeit.) Erzbarm ist es dem Jaren und seinen Helfershelfern gelungen, damit zum Teile die jüdischen Völker, zum Teil auch andre Leute, wie Herrn v. Bethmann-Sollweg, einzufangen. Die deutsche Regierung hätte diesen ungeheuerlichen Schwandel erkennen müssen. Ich brauche nur darauf hinzuweisen, daß der russische Jar die Polen in der brutalsten Weise unterdrückt und selbst gegenüber dem bulgarischen Staat, als früher dieser es versuchte, sich selbständig zu machen,

die ungeheuerlichsten Staatsverbrechen angezettelt

hat. (Glocke des Präsidenten.) Das ist eine historische Tatsache.

Präsident Kämpf: Ich rufe Sie wegen dieser Bemerkung gegenüber dem russischen Jaren zur Ordnung. Abg. Bernheim (Soz.): Es ist aber geschichtliche Wahrheit! Was der russische Jar doch für Freunde hat. Ich führe lediglich geschichtliche Tatsachen an, die hier im Hause jedem bekannt sein dürften, um zu beweisen, daß die Behauptung, die Balkanvölker müßten russische Politik treiben, Unsinn ist. Rußland hat in keiner Weise das Recht, sich als Freund und Schutzherr der Balkanvölker aufzuspielen. Wenn Sazonow es noch wagen kann, mit diesem panlawistischen Schwandel zu operieren, so liegt das nur an der deutschen und österreichischen Politik. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die deutsche Politik gibt diesen Welt Eroberungsplänen Nahrung, indem sie in ihrem eignen Lande die Polen u n d D a n e n u n t e r d r ü c k t, und die österreichische Regierung, indem sie die unnatürliche Verteilung der serbischen Völker in drei staatsrechtlich gesonderte Gebilde, Kroatien, Slawonien, Dalmanien und Bosnien und Herzegowina aufrechterhält. Die Bevölkerung all dieser Länder ist jerbisch mit einem stets stärker werdenden serbischen Nationalgefühl. Darin liegt die Gefahr, daß diese Gebilde eine Wunde am Körper Oesterreich-Ungarns werden. Deutschland als Oesterreichs Verbündeter hat alles Interesse daran, Oesterreich von dieser verheerenden Politik abzuhalten. Sie wird von Oesterreich nur getrieben im Interesse der majarischen Junker, um ihre Kornzollpolitik gegenüber Serbien weiter treiben zu können. Nur unter diesen großen Gesichtspunkten können die panlawistischen Eroberungspläne überhaupt bekämpft werden.

Unre österreichischen Parteigenossen, vor allem Dr. Renner, haben mit durchschlagenden Gründen auf diese Zusammenhänge hingewiesen. Die Entfaltung des polnischen Nationalgeistes gegen Deutschland muß notwendig, wenn es einmal zum Kampfe zwischen Deutschland und Rußland kommen sollte, die bedeutendsten Konsequenzen für uns haben. Die deutsche Regierung sollte sich umgekehrt zum Vorkämpfer der Nationalitäten-toleranz im internationalen Konzert machen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Dann würden die 18 Millionen Polen auf Deutschland als ihre Freunde blicken, und wenn man die Toleranz auf alle übrigen Völker ausdehnte, so hätte Rußland im Falle eines Eroberungskrieges gegen Westeuropa mit der Gefahr eines Aufstandes seiner jarmilchen Grenzbevölkerung, der unterdrückten Polen, Letzen, Finnen und so weiter zu rechnen. Man kann das auch auf China und Persien ausdehnen. Teile unrer Haltung entspricht unterm Grunde der

nationalen Gleichberechtigung aller Völker.

Natürlich sehen wir unsere Hoffnung darauf, daß aus dem russischen Volke selbst eine revolutionäre Bewegung hervorgehen und das despotische Element beseitigen wird, aber wir können schon vorher selbst eine vernünftige auswärtige Politik gegen den Panzarismus treiben. Ebenso wie jetzt die Balkanstaaten, werden auch alle sonst heute noch unterdrückten Völker einmal zur Selbständigkeit kommen.

Die Regierungen werden auch auf diesem Gebiet unrer Spuren folgen müssen wie auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung usw. Das ist keine Drohung, das ist kein Fühnen, das ist der Gedanke ehernes Rufs. Wir wissen, daß die Forderungen, die wir vertreten, einmal notwendig auf Grund der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung zur Durchführung kommen müssen. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Präsident Kämpf: Ich habe Einblick genommen in das Stenogramm Ihrer Äußerungen über den Fall Sobit; sie enthalten eine schwere Beleidigung des deutschen Kaisers, für die ich Sie hiermit zur Ordnung rufe. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär v. Jagow: Auch ich möchte Verwahrung einlegen gegen die Aeußerung, die der Abgeordnete Ledebour gegen den Herrscher eines befreundeten Landes und dessen Politik gebraucht hat. Ich glaube mich hier mit der großen Mehrheit des Hauses einig. (Bravo! rechts.)

Präsident Kämpf: Ich möchte dem Herrn Staatssekretär bemerken, daß ich diese Aeußerung bereits gerügt hatte. Damit scheidel sie aus den Verhandlungen dieses Hauses aus. (Bravo! links.)

Abg. Brinz zu Schönau-Garolath (natl.): Auch wir hatten die Vorgänge in Nancy für höchst bedauerlich. Auch wir möchten fragen, warum wir keine amtliche Nachricht über die Landung des Zepelin in Lunerville erhalten haben. Ganz verfehlt war es auf jeden Fall, daß man kameradschaftliches Verhalten von den französischen Offizieren erwartete. Gegen Ausweichungen des Publikums gibt es natürlich kein Mittel, wohl aber kann man korrektes Verhalten der Behörden verlangen. (Sehr richtig!) Daran hat es in Nancy offenbar gefehlt. Herrn Veruistein mache ich darauf aufmerksam, daß der Tripoliskrieg von einem großen Teile Sozialisten in Italien gebilligt worden ist. Die abziehenden und zurückkehrenden Truppen sind in ganz sozialistischen Städten begeistert begrüßt worden. (Hört, hört!)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Sp.): Der Vorfall in Lunerville beweist die Notwendigkeit der internationalen Regelung des Luftrechts. In der Beurteilung des Falles in Nancy hat Herr Ledebour Licht und Schatten doch recht einseitig verteilt. Es handelt sich offenbar um einen Erfolg des französischen Chauvinismus, den kein deutscher Abgeordneter bemängeln sollte. (Sehr richtig!) Um so mehr bedauere ich das kleinliche Vorgehen der deutschen Bureaucratie gegen den französischen Abgeordneten Compère-Morel. (Sehr gut! links.) Die Anerkennung der chinesischen Republik wird vom ganzen Reichstag gefordert. Die Abwesenheit unserer Diplomaten in wichtigen Momenten ist eine nur zu häufige Erscheinung. Herr v. Wangenheim war, als der Balkanbund abgeschlossen wurde, in Asien, um die Anwesenheit des Kaisers vorzubereiten (Hört, hört!), und gleich darauf ging er auf Urlaub. Hebräisch wurde unsere Diplomatie auch von dem französisch-englischen Abkommen und von der Annexion Bosniens. (Hört, hört!)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Der Anerkennung der Republik China werden wir näher treten, sobald die Präsidentenwahl vollzogen ist, und wir werden Ihnen dann wieder einmal zeigen, daß wir rasch und entschieden arbeiten können. Herr Müller (Meiningen) beklagt, daß wichtige diplomatische Posten bei drohenden Vermischungen von den Inhabern verlassen seien. Diese sind eben auch Menschen, die ihren Urlaub haben müssen. Informieren sind wir jederzeit geneigt, und wohl ebenso gut wie Herr Müller (Meiningen), dessen Informationen auf Klarheit und Klarheit beruhen. (Bo! links.)

Vizepräsident Paasche: Ich halte es für nicht am Platze, daß Abgeordnete, die gewisse Informationen anzugeben, vorgeworfen wird, ihre Informationen beruhen auf Klarheit und Klarheit. (Sehr richtig! links.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Ich weiß nicht, ob eine derartige Kritik eines Bundesratsmitgliedes dem Präsidenten zuzurechnen ist. (Zust. rechts, Abg. Kretz ruf: Verfassungswidrig! Verfassungswidrig! Leben links.)

Vizepräsident Paasche: Ich habe keine Kritik geübt, sondern nur gewünscht, daß solche Aeußerungen Mitgliedern des Hauses gegenüber nicht stattfinden. (Sehr. Zust. links.)

Abg. Herzog (Birnch. Bg.) wünscht keine Einmischung in die innere Verhältnisse der Türkei und Rumaniens zugunsten der Armenier und Juden.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Das erste chinesische Parlament ist jetzt zusammengetreten, und ich hätte es nicht für inopportun gehalten, wenn wir aus dem Reichstag heraus eine Begrüßung an das chinesische Parlament gesandt hätten. Mehr als Exterritorialität an unserer Grenze kann uns noch einmal China gegen Rußland nützen. Späterhin erfolgt das angekündigte „Nabertreten“ der Anerkennung der chinesischen Republik recht schnell. Der vom Dalai-Lama mit dem Guruschi, dem buddhistischen Oberhaupt der Mongolei, abgeschlossene Vertrag entzieht sich nach der Erklärung des Unterstaatssekretärs in der Subkommission der „diesseitigen Kenntnis“ vielleicht deshalb, weil unser zünftiger Vertreter kein Chinesisch versteht? (Seitert.) Der Unterstaatssekretär möge sich nach dem Vertrag umsehen, gelingt es ihm nicht, den Wortlaut zu erfahren, so werden wir den Vertrag bei der dritten Lesung auf dem Tische des Hauses niederlegen. (Gr. Seitert.) Bei den Dummheiten, die unsere Diplomaten im Ausland begehen, muß man ja zugeben, daß zuweilen auch der alte Homer schließt, aber man muß doch wünschen, daß zu der manchmal notwendigen lokalen Unwissenheit nicht so oft eine Geistesabwesenheit tritt. (Gr. Seitert.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Ich habe nur den objektiven Wert der Informationen des Abg. Müller (Meiningen) kritisiert. Von dem Vertrag zwischen dem Dalai-Lama und dem Guruschi haben wir offiziell keine Kenntnis; den vom Abg. Pfeiffer in Aussicht gestellten Wortlaut des Vertrags kennen wir auch, wir wissen aber nicht, ob er authentisch ist. Jedenfalls werden wir dafür sorgen, daß wir dort die offene Tür behalten.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Umst. Zukunft liegt auf und über dem Wasser. (Zust. rechts, b. d. Sp.) Kommt, wir sind zu einer Weltwunderschau gekommen. Unsere Diplomaten darf nicht immer nur fragen, was der König von Montenegro oder Serbien ist. Es ist aber freundschaftlich werden wir nach Montenegro auch nicht einen einzigen Regimentsführer mehr verlaufen. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Um unsern wirtschaftlichen Einfluß in Ostasien zu stärken, müssen wir vor allem die deutschen Schulen dort vermehren.

Staatssekretär v. Jagow: Ich habe auf den Dankspruch des Präsidenten gegen den Abg. Ledebour wegen seiner Angriffe auf die russische Regierung Bezug genommen, muß aber für mich in Anspruch nehmen, auch meinestens gegen Verurteilungen Verantwortung einzulegen, die ich im Interesse der auswärtigen Politik nicht für schicklich erachte.

Abg. Dr. Weill (Soz.):

Wenn auch heute noch kein abschließendes Urteil über die Vorgänge in Nancy möglich ist, so scheint es doch auch nach französischen Berichten zweifellos, daß dort außerordentlich bedauerliche und nicht leicht genug zu entschuldigende Ausschreitungen vorgekommen sind, daß durch aus diesem einzelnen Vorgang nicht allgemeine Schlußfolgerungen gezogen oder aus ihm auf die Stimmung in ganz Frankreich geschlossen werden. Sehr richtig! links. Der Fall hat man sich der Vorwand in der Behauptung heraus nehmen, daß der Chauvinismus in Frankreich ein andern nationalistischen Gesinnung voraussetzt. Handelt und die Urteile der Richter über die Schuld der französischen. Sie hat mit unerschütterlicher Sicherheit gegen die Ausschreitungen in Nancy Stellung genommen. (Hört, hört! b. d. Sp.) Und außerdem besteht gerade in Nancy ein außerordentlich hoher chauvinistischer Geist, was ich ja selbst schon durch die gesagten Worte. Meine Herren, es ist nicht so, wenn man in ganz Frankreich Ausschreitungen die solcher Art begehen, daß man den Chauvinismus durchschlägt, und die aus diesem Grund, daß man keine neuen Ausschreitungen durch die Verurteilung und auch bei den Ausschreitungen durch die Ausschreitungen in Nancy. Der Chauvinismus ist in seiner Bedeutung und Wirkung ausschließlich französisch. Es gibt überhaupt nicht die Gefahr, daß die hier, so schlimm, aber auch nicht unrichtig. Sehr richtig! links. Ausschreitungen werden unrichtig. Die Ausschreitungen über das angebliche Nebenschießen des Chauvinismus in Frankreich ebenfalls, wie auch die einschlägigen und kurzfristigen Maßnahmen der deutschen Behörden in Magdeburg und Braunschweig.

in Magdeburg und Braunschweig

Der notwendige Ausschreitungen gegen den Chauvinismus und Chauvinismus ebenfalls. Die Sozialdemokratie in

beiden Ländern wird jedenfalls ihre Aktion in diesem Sinne fortsetzen. Was die sogenannte elsass-lothringische Frage anlangt, so ist es ja richtig, daß man in gewissen nationalistischen Kreisen Frankreichs noch von der Notwendigkeit der Befreiung Elsass-Lothringens durch die Revanche spricht. Aber diese Kreise haben auf die französische öffentliche Meinung selbst nur einen ganz geringen Einfluß, wie z. B. die letzten Wahlen zum Pariser Gemeinderat beweisen haben. Auch ist dies Argument gerade in der letzten Zeit wirksam von den Elsass-Lothringern selbst gestrichen worden durch die Rundgebungen unter Beteiligung Angehöriger aller Parteien, bei denen allseitig betont wurde, daß niemand im Land auch nur entfernt daran denke, um den Preis eines Krieges irgendwelche Wünsche erfüllt zu sehen.

Auch in der „Humanität“ sind Interviews bürgerlicher Vertreter veröffentlicht worden, die sich im selben Sinn äußern. In Elsass-Lothringen wünscht man keinen Krieg, sondern wünscht die Lösung der sogenannten elsass-lothringischen Frage durch die Herbeiführung der Autonomie, der Selbstregierung und Selbstverwaltung durch die elsass-lothringische Bevölkerung. Nur die Alldeutschen dort wollen davon nichts wissen. Ein Beweis für die Neugierigkeit, die in diesen Kreisen vor der Gewährung solcher Rechte besteht, ist die Tatsache, daß wir heute in Elsass-Lothringen noch nicht einmal ausländische Konsulate haben können. Offenbar fürchtet man, daß dort einmal die Tricolore aufgezogen werden könnte. (Hört, hört! b. d. Sp.) Aus derart überlegenen Gesichtspunkten wird eine Einrichtung vermieiden, die Handel und Industrie braudt, mit solcher Engbezigtheit und unbegreiflichen Neugierigkeit begegnet man jeder selbständigen Bewegung des elsass-lothringischen Volkes. Wir wollen die Gleichberechtigung mit den anderen Bundesstaaten nicht als Gnadengabe, sondern leben darin die Erfüllung eines Rechtsanspruches. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Wenn die Regierung und die Parteien sich von jenen engbezigten Auffassungen befreien würden, so würden sie damit am besten und wirksamsten die Befreiung dieser beiden großen Kulturländer vorbereiten. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Althorn (Fortschr. Sp.) tritt für bessern Schutz der deutschen Interessen in Marokko ein.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) tadelt, daß die deutschen höhern Schulen in China das Englische zu einem obligatorischen Unterrichtsfach gemacht haben.

Abg. Dove (Fortschr. Sp.): Unsere Diplomaten sollten vor allem moderne Menschen sein, die das moderne Leben der Völker verstehen. (Sehr richtig! b. d. Fortschr. Sp.)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Sp.): Ich halte die Zuverlässigkeit meiner Informationen unter allen Umständen aufrecht. Mit der Erklärung des Staatssekretärs ist im übrigen die persönliche Seite der Sache für mich erledigt. An unserm Recht und auch an unserer Pflicht, unsere Kritik zu üben, halten wir unter allen Umständen fest. (Bravo! b. d. Fortschr. Sp.)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

166. Sitzung.

Berlin, 15. April.

Am Ministertisch: Dr. Senke, Dr. Schow, v. Dallwitz.

Die dritte Lesung des Etats.

Abg. Lippmann (Fortschr. Sp.) verlangt unter Hinweis auf den Verlauf der Etatsberatung frühere Einberufung des Hauses und tritt nachdrücklich für die endliche Durchführung der Wahlreform ein.

Abg. Reinert (Soz.): Meine Betrachtungen über die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses in der abgelaufenen Legislaturperiode beginne ich mit dem neuen

Polizeireich in Magdeburg

und Braunschweig, mit der empörenden Behandlung, die mein Parteigenosse Compère-Morel erdulden mußte. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Es ist ihm in Magdeburg verboten worden, zu sprechen. Aber nicht nur das, es ist ihm sogar der Eintritt in das Lokal und der Eintritt in einen Garten verboten worden, der nach polizeilicher Auffassung zum Lokal gehört. (Hört, hört! b. d. Sp.) Dieses Vorgehen der Polizei steht im Widerspruch zu den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Die Polizei konnte in Magdeburg verhindern, daß Compère-Morel in einer den meisten Versammlungsbesuchern unverständlichen Sprache reden konnte. Aber die Uebersetzung der Rede ins Deutsche durften die Versammlungsbesucher anhören. (Seitert, b. d. Sp.) So wird die liberale Blockfrucht, das Reichsvereinsgesetz, ausgelegt. Natürlich endete auch dieser Magdeburger Streich mit einer grenzenlosen Plamage der preussischen Polizei. Wie wenig politisches Verständnis die preussische Polizei hat, hat sich jetzt in Magdeburg wieder einmal gezeigt. Compère-Morel war Präsident des letzten französischen Sozialistenkongresses. In ihrer politischen Unbefangenheit hat die Magdeburger Polizei unsern Genossen den Titel „Präsident des französischen Sozialistenkongresses“ beigelegt, obwohl der Kongreß schon ein halbes Jahr vorüber ist. (Seitert, b. d. Sp.) Aber die ganze Sache hat auch eine sehr ernste Seite. In Frankreich ist unsern deutschen Parteigenossen immer gestattet worden, für den Reichstag zu reden. Hier aber in Preußen kann ein beschränkter Sozialist die Friedenspolitik des Reichskanzlers durchkreuzen. (Sehr gut! b. d. Sp.) Compère-Morel war nach Magdeburg gekommen,

um die Friedenspolitik des Reichskanzlers zu unterstützen.

Sehr wird er ausgewiesen. (Hört, hört! b. d. Sp.) Natürlich gibt das in Frankreich Seltsamkeit zu sagen, daß die Friedenspolitik des Reichskanzlers nichts weiter als Heuchelei sind, daß Deutschland gar nicht den Frieden wolle, denn es weiß wirklich Friedensverträge aus dem Larbe. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Die preussische Polizei hat sich in Magdeburg nicht nur wieder einmal schändlich gemahnt, sondern sie hat dazu beigetragen, daß das Reichsdeutschland im Ausland herabgesetzt wird. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Gegen solche Polizeipraktiken erheben wir den öffentlichen Protest im Interesse des deutschen Volkes. Letzten Endes sind es unsere Genossen, ist es die Arbeiterklasse, die die Folgen einer solchen Teilhabefähigkeit der preussischen Polizei zu tragen hat. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Daß nachher Braunschweig Magdeburg nach übermüht und Compère-Morel schon am Wahntafel ausgewiesen hat, stimmt mich nicht wunder. Die Braunschweiger Polizei hat nach immer ihre höchste Aufgabe darin gesehen, die preussische Polizei nachzumachen.

Das Dreiklassenwahlrecht sichert die konervative Herrschaft.

Die Landräte sind konstante Bezirkskommandos, das ganze Reich ist über ein preussischer Gutsbesitzer. Unter dem Namen Dreiklassenwahlrecht haben die Konserbativen und Freikonservativen mit 417000 Stimmen 213 Abgeordnete, die Sozialdemokraten mit 600000 Stimmen 163 Abgeordnete! So ist der preussische Staat eine Interessiertheit für die Anhänger der

konserbativen Partei geworden. Während dieses Haus als Stempel, zum Teil in antisozialer Weise ungeheuer erhöht hat, hat es den Jagdpachtstempel herabgesetzt, die Reispferdsteuer abgelehnt, den Viehtragstempel schon bei geringen Mieten herabgesetzt, als die Regierung wollte, und die Steuerzuschläge hat bei 7000 Mark schon bei 1200 Mark Einkommen festgesetzt. In derselben Zeit beuteten Sie durch die Reichsfinanzreform die Arbeiter und kleinen Leute aus. Zudem Sie die Güter nur mit dem zehnfachen Betrag des Grundsteuerertrags zur Ergänzung der Steuer heranzogen, obgleich der Verkaufswert das 200-400fache des Grundsteuerertrags beträgt, haben Sie Ihre politische Macht schamlos für Ihre Portemonnaie-Interessen ausgenutzt. Die innere Kolonisation dient nur der Sanierung der trachter Güterbesitzer, und ich bin schon neugierig, welche konserbativen Staatsdiener auf die enteigneten Polengüter gesetzt werden. Sie klagen über Konfiskation des Vermögens wegen der Besitzsteuer, die der Reichstag vielleicht beschließen wird, aber 136 000 neue Soldaten bedeutet für das Volk eine ungleich höhere Belastung. Und wozu das? Nur um Ihr Privilegienvermögen zu schützen. Immer stärker ist auch die Macht der Großindustriellen geworden, deren

Koalitionsrechtsräuberei an den Arbeitern

die Regierung mit Polizei und Justiz unterstützt. An der Koalitionsteuerung hat sie sich zuerst sogar beteiligt, und beim Streit in Ruhrrevier wurde an Stelle des Reichstaates der Gewerkschaften der Großindustrie gesetzt. Das alles hat diese „Volkserrettung“ gebilligt, wie sie auch den vollendeten Rechtsraub an den Staatsarbeitern verlangt und lobt. Am 16. Mai aber werden die enteigneten Staatsarbeiter und Unterbeamten für Sie an der Wahlstätte getrieben; sie werden dabei mit Wut daran denken, wie der Minister die Beamten, die nach Ihrer Ueberzeugung sozialdemokratisch wählen, als Heuchler, Lügner und Eitbröcher beschimpft, wie man bei der Befolgsordnung den höhern Beamten mehr Zulage gegeben hat, als die Unterbeamten überhaupt Gehalt beziehen, und wie man zwar den Hunger ihrer Kinder nicht gestillt, aber 3 Millionen Erziehungsbeihilfen für Geistliche und 3 1/2 Millionen Erhöhung der Zinslöhne an die millionenreiche Krone bewilligt hat. Der Gutsherr von Radinow ist zwar auch ein Kugelnicker der monarchischen Volkspolitik (Präsidenten Straß Schwerin: Das ist unzulässig, ich rufe Sie zur Ordnung, aber die Verleumdung der Lebenshaltung scheint auch da Not gebracht zu haben.

Arbeiter und Beamte aber sollen sich nach der Decke strecken!

Von einem sozialpolitischen Fortschritt war keine Rede. Der Handelsminister hat erklärt, daß seine Beamten keineswegs die Arbeitergesetzbestimmungen rigoros anwenden. Der Landrat in zum Vorhinein der Versicherungsämter gemacht worden, und die miserablen Landrentenlassen ohne durchgehende Krankenfürsorge und Wahntraumenschuß sind ein Bruchstück junger ultramontaner Nächstenliebe. Hundert Jahre besteht nun die unwürdige Gefolgsordnung und 60 Jahre die Aufhebung der Preiswürdigkeit und Selbstbestimmung der Landarbeiter durch das Kontraktbruchgesetz. Gegen die ungeheure Teuerung geschicklich nichts. Die Ausbeutung der Kinder in der Landwirtschaft ist unbeschränkt. Mit unerhörten Schikanen arbeitet die Polizei gegen das Vereinsrecht der Arbeiter, dabei ist die ganze staatliche Jugendbewegung eine Uebertretung des Vereinsgesetzes. Freilich ist sie vergeblich, denn wenn die Jugend zu denken anfangt, kommt sie zu uns. Das Zentrum hat seine Wahlrechtsforderung unausgesprochen. Aber täuschen Sie sich nicht über die Energie des Volkes. Gegen einen solchen Kampf, wie er jetzt in Belgien geführt wird, ist alle Ihre Macht zu Ende, denn wenn Sie auch die Arbeiter quälen und entziehen können, zur Arbeit können Sie sie nicht zwingen! Wir senden unsere heißen Glückwünsche den belgischen Kämpfern.

Ihr Sieg wird auch unser Sieg sein!

Ihre vielgerühmte Königstreue hat sich oft genug erwiesen, wenn die Königstreue mit den Geschäftsinteressen der Agrarier oder der Panzerplatteninteressenten in Konflikt kam. Wie bei der Kanalarvorlage, so steht auch am Ende jeder Legislaturperiode ein uneingelöstes Königswort, ein gebrochenes Versprechen. (Lärm rechts. — Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Das Versassungsvorhaben von 1810 hat das Volk erst 1848 erkämpfen müssen, aber da das Bürgerturn statt seine Waffen gegen die Volksbrüder anzuwenden, vor dem Ansturm der Arbeiter zitterte, wurde das Volk bald wieder um das Erreichte gebracht. Heute ist das Volk zu einem andern Kampfe fähig als damals. Der Wahlrechtskampf beginnt jetzt erst das Schwerte kommt noch. Sie (nach rechts) werden natürlich in dem bevorstehenden Wahlkampf, in diesem Kampfe mit ungleichen Waffen siegen, aber denken Sie daran, wie die Schweizer Bauern die gepanzerten Ritter besiegten. Bei diesem Wahlrecht wollen wir lieber Besiegte als Sieger sein. Am Ende werden doch die Klassenherrschaft und Gewaltpolitik stürzen. Sie leben von Unrecht, wir rufen: Her mit dem Recht! (Lebh. Beif. b. d. Sp. — Lachen b. d. Mehrh.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Wenn die Zeitungsnachrichten über die Aussetzung eines französischen Genossen aus Magdeburg richtig sind, so nehme ich nicht Anstand zu erklären, daß ich das Vorgehen der Magdeburger Polizeibehörde nicht nur für durchaus berechtigt, sondern geradezu für selbstverständlich halte. (Beifall rechts.) Wenn die Veranstalter solcher Versammlungen so wenig Verständnis und Sinn für das nationale Empfinden der großen Mehrheit der Bevölkerung besitzen — das kann man ja wohl von Sozialdemokraten erwarten (Sehr richtig! b. d. Mehrheit) —, daß sie es fertigbrachten, einen Ausländer heranzuziehen, um wirksamer Agitation gegen die Wehrvorlage, und wenn jemand der herbeigeholte Ausländer so wenig Gefühl hat für die Verpflichtungen, die die Inanspruchnahme des Gastrechts in einem fremden Staate mit sich bringen, wenn er sich nicht geschämt hat, mitzuwirken an der Agitation gegen eine Angelegenheit des Staates, der ihr das Gastrecht gewährt, wann war es die höchste Zeit, daß allen Beteiligten mit aller Entschiedenheit klargemacht wurde, daß auch die deutsche Langmut und Geduld ein Ende hat, daß sie Ausländern gegenüber Grenzen kennt, die sie nicht überschritten wissen will. (Sturm. Beif. b. d. Mehrh.)

Die Sozialdemokraten wollen immer nur Preußen distanzieren. Ganz falsch ist es, daß die Regierung für das Großkapital arbeitet, aber natürlich muß sie den sozialdemokratischen Ansturm auf die Grundlagen der Staatsordnung bekämpfen. Den preussischen Arbeitern soll es schlecht gehen? Kein Staat tut mehr für die Arbeiter als Deutschland. Wir haben fast keine Auswanderung, aber massenhaft kommen ausländische Arbeiter zu uns und fühlen sich so wohl, daß sie das preussische Staatsbürgerrecht zu erlangen trachten. (Abg. Straß: Wahlrede des Ministers!) Bebel und Noske haben auf dem Magdeburger Parteitag erklärt, daß sie die Republik wollen, und daß Preußen niebergeknippt werden müßte. Das würde das Reich gefährden, denn die Sozialdemokraten wollen an Stelle der starken Armee eine schwächliche Miliz setzen. Das Reichstagswahlrecht kann für den preussischen Landtag nicht in Frage kommen, denn hier handelt es sich um ethisch kulturelle Fragen und um die direkten Steuern, und da muß ein Ausgleich gegen das gleiche Wahlrecht zum Reichstag stattfinden. Auch im Interesse der für den führenden Bundesstaat unentbehrlichen Stenografie. Der preussische Staat bleibt das feste Bollwerk gegen den Ansturm. (Sturm. Beif. b. d. Mehrh.)

Die Abg. v. Jellisch (freif.) und Dr. Friedberg (natl.) billigen die Magdeburger Polizeität und meinen der Sozialdemokratie Vergebung vor. Friedberg bemerkt, daß der Minister die Ausführungen Senerns über den maßgebenden Einfluß der Großgrundbesitzer noch nicht entkräftet habe.

Abg. Lippmann (Fortschr. Sp.) wirft den Konserbativen vor, durch ihre Politik die Uebertreibungen der Sozialdemokratie erst zu ermöglichen. Den Sieg der Konserbativen bei den Landtags-

wahlen haben die Sozialdemokraten vorbereitet. (Nachr. v. d. Soz. - Beif. b. d. Fortsch. Wp.)

Abg. Ströbel (Soz.) zeigt an dem Beispiel Friedrichs und Sippmanns und an der Haltung des Freisinns zu den Landtagswahlen, daß der Liberalismus der Reaktion Vorparaden leisten. Das Wahlkomitee der Fortschrittler mit den nationalliberalen Wahlrechtstendenzen, die sogar die Verteilung in den Umwälzungen abschaffen und damit jede Vertretung der Arbeiter unmöglich machen wollen, ist ein weiterer Beweis dafür. Dem Minister könnte es passen, wenn die deutschen Arbeiter auswandern und die Kapitalisten und Agrarier nur mit den rechtlosen Ausländern zu arbeiten brauchen, die sich nicht organisieren dürfen. Der Minister hat bemerkt, daß er sich als Vertreter der bestehenden Klassen fühlt. Das Volk wird sich die Selbstregierung erkämpfen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Ströbel (Str.): Auch wir erstreben energisch ein neues Wahlrecht. (Nachr. v. d. Soz.)

Abg. Sippmann (Fortfchr. Wp.) erklärt, daß man sich eine Einmischung von Ausländern in innerpolitische Fragen nicht gefallen lassen dürfe. Die Deutschenerfolgung in Nancy spricht nicht für die Friedensliebe der Franzosen. Die Polemik der Sozialdemokraten führt den parlamentarischen Umstand. (Abg. Hoffmann: Nein, Ihre Zwischenrufe!)

An diese Bemerkung Hoffmanns schließen sich verschiedene persönliche Bemerkungen, wobei Abg. Hoffmann feststellt, daß Sippmann, als Ströbel die Freisinnigen aufforderte, nun endlich Wahlrechtstendenzen zu blasen, dazwischenrief: „Ja, von hinten!“ (Sturm. minutenlange Heiterkeit.)

Der Landwirtschaftsetat.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer erklärt auf einige Beschwerden des Abg. Fildob (Fortfchr. Wp.), das Vorgehen des Landrats von Mejeritz in Jagdangelegenheiten nicht billigen zu können und erklärt dann frühere Ausführungen des Abgeordneten Leinert über Steuerhinterziehungen eines Gutbesizers bei Garstedt als unrichtig.

Abg. Leinert (Soz.) erklärt daraufhin, seine Angaben als offenbar irrtümlich zurückzunehmen. Die Rechte ist nicht immer so ritterlich, das beweisen die ungläublichen Vorwürfe des Doktor Ksmis gegen die Landarbeiter-Organisationen im Landesökonomikollegium, die total falsch waren, aber nicht zurückgenommen wurden. Die neue Landarbeiterkassette des Bundes der Landwirte dient nur der Wahlagitacion und soll die Arbeiter an die Scholle fesseln.

Abg. Dr. Weder (Str.) wiederholt mehrmals, daß Leinert nichts von der Landwirtschaft verstehe und behauptet, daß in einem Betrieb, der dem verstorbenen Abgeordneten Singer nahegelegen, den Arbeiterinnen geraten worden sei, auf die Straße zu gehen, wenn sie mehr verdienen wollten. (Lärm b. d. Soz. Abg. Frick ruf: Verleumdung! und wird dafür zur Ordnung gerufen.)

Nach Ausführungen der Abg. Dr. Mugban (Fortfchr. Wp.) und Dr. Mößle (konj.) über Liberalismus und Landwirtschaft usw. wird ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Leinert (persönlich) sagt dem Dr. Weder, daß dieser sich zum Verbreiter von Verleumdungen gemacht habe, die schon vor 26 Jahren gerichtlich als Verleumdungen gebrandmarkt worden sind.

Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr. Schluß nach 6 Uhr. —

Von Freyberg hat zur Zeit seiner Verurteilung 1800 Mark Gehalt gehabt und 2000 Mark Gehalt von seinen Schwiegereltern bezogen, zuletzt hätte er 2500 Mark Gehalt, also zusammen 2800 Mark. Er will aber mit seinen Einkünften ausgekommen sein. Reinesfalls habe er postulierte Gelder für sich verwendet.

Es wären Zweifel an der Berechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgelaufen und daher Sachverständige über diesen Punkt geladen. Tatsächlich hat er, wohl infolge des sehr anstrengenden Dienstes und eines Unfalls, seit immer an Kopfschmerzen gelitten, ist gereizt gewesen und hat auch Anfälle von Ohnmacht gehabt. Von Freyberg stammt aus einer epileptischen Familie. Dr. Mann, Halbe a. d. S., hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Angeklagte die frassbaren Handlungen in einem Dämmerzustand begangen habe, denn solche Zustände bezeichnen sich oft über Wochen und Monate aus, wenn auch mit kurzen Unterbrechungen, ohne daß die Umgebung viel davon merke.

Demgegenüber begutachtet Medizinalrat Dr. Kieferstein, er halte es für unmöglich, daß v. Freyberg die fraglichen Handlungen in einem Dämmerzustand begangen habe, denn wenn auch Leute im Dämmerzustand allerlei Handlungen vornehmen könnten, so doch nie so berechnete und komplizierte wie die zur Anklage stehenden. Der Angeklagte habe ja doch auch während der fraglichen Zeit seinen Dienst bis auf die Manufaktur ordnungsmäßig an. Der Sachverständige sieht aber v. Freyberg als krankhaft, nervösen Menschen an.

Zur wesentlichen schließt sich der Geheimrat Medizinalrat Dr. Kühn, Halbe a. d. S., dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Kieferstein an.

Der Angeklagte blieb bis zuletzt dabei, er habe nicht aus Eigennutz, sondern aus Ehrgeiz gehandelt, um nicht als unfähiger Beamter zu gelten, der in kurzer Zeit zweimal größere Defizite hatte. Auf Grund der Verhandlung bejahten die Geschworenen nur die Schuldfrage nach Verschuldung von Urkunden als Beamter, ohne die Pflicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Amtsvergehens zu zwei Monaten Gefängnis. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulassungen werden nicht zurückgefordert. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volkstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

Prof. Dr. Karl Kindermann, Zur Persönlichkeit. (Verlag von Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart), broschiert 2 Mark, gebunden 3 Mark. Das Buch behandelt eine größere Zahl bedeutender Zeitfragen. Die Arbeit verdankt ihr Entstehen den Vorträgen des Verfassers, welche er in allen Teilen Deutschlands gehalten. Von den Hauptproblemen der Persönlichkeit und des Volkstums wird ausgegangen. Auf Grund davon werden dann Fragen allgemeinen Interesses knapp und populär erörtert. Wer neben seinem Beruf an der Arbeit für allgemeine Interessen teilnehmen will, findet hier mancherlei Anregungen. —

Andreas Streicher: Schillers Nacht von Stuttgart. Mit einer Einleitung von Professor Dr. Georg Witkowski. Mit zahlreichen Bildern aus Schillers Zeit. (Hausbücherei, Band 46.) Verlag der Deutschen Literatur-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhörn. 150 Seiten. Preis gebunden 1 Mark. Diese Darstellung Schillers im persönlichen Verkehr durch seinen intimsten Freund ließ sich wie ein Roman. Wie Schiller sich aus dem Joch des Herzogs Karl Eugen befreit und durch die schwersten Mühe und Gefahren an sein Ziel gelangt, wird in spannender, anschaulicher Schilderung durch den treuen Freund erzählt, der ihn Schritt für Schritt begleitet hat. Alle Biographien Schillers haben Streicher als hauptsächlichste Quelle benutzt, und zu vielen Theaterstücken und Schillerromanen hat dies Buchlein angeregt. Nun liegt es endlich auch im Original in einer billigen illustrierten Volksausgabe vor. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. April.

Aufgebote: Kaufmann Charles Maquire in Northampton mit Hildegard Plettenberg hier. Eisenbahnangestellter Paul Steinrück mit Hedwig Lichtberg. Kanalführer Bernh. Gollanski hier mit Margarete Emma Nabel in Altleben a. d. S. Lehrer Gustav Frick Hoppe hier mit Marie Sophie Mara Lehning in Sieben. Geschäftsführer Alfred Bruno Hoesent hier mit Alma Margarete Görner in Annaberg. Oberlehrer Prof. Dr. William Weber in Offen mit Johanna Robert hier.

Eheschließung: Eisenbahn-Lokomotiv-Hilfsheizer Paul Wollschläger mit Elise Oldenburg.

Geburten: Klaus, S. des Bankverwalters Alfred Schaefer. Elisabeth, S. des Böttchers Otto Bernau. Martha, S. des Hilfsmaschinenbauers Otto Nagalla. Paul, S. des Gärtners Paul Kettler. Heinz, S. des Fabrikfeuerwehmanns Emil Behle. Charlotte, S. des Arbeiters Reinhold Hoppe. Rudolf, S. des Kaufmanns Geirr. Weeder. Otto, S. des Bühnenarbeiters Herm. Engelhardt.

Todesfälle: Therese Henjchel geb. Frenzel, 66 J. 9 M. 17 T. Ida Wüth geb. Jensch, 45 J. 11 M. 14 T. Albert, S. des Gemeindedieners August Fischmann aus Schleibitz, 11 J. 1 M. 12 T. Albrecht, S. des Kaufmanns Willi Vog, 2 M. 15 T. Theodor, S. des Viehkommissionärs Walter Steffens, 3 M. 19 T. Silba, S. des Handelsmanns Wilhelm Lehmann, 2 M. 12 T.

Sudenburg, 15. April.

Eheschließungen: Schlosser Willi Froehaus mit Johanne Lange. Arbeiter Herm. Krummermann mit Erne Denede. Geburt: Margarete, S. des Radikers Paul Greiß.

Todesfälle: Ursula, S. des Drechslers Wolf. Wist, 2 M. 25 T. Schmiedemeister Jakob Hecht, 78 J. 11 M. 1 T. Maschinist Heinrich Schutze, 58 J. 1 M. 21 T. Ernst, S. des Arbeiters Hermann Lindemann, 3 J. 7 M. 14 T. Maurer-Familie Wolf Wengler, 75 J. 9 M. 4 T. Anna geb. Altheim, Ehefrau des Bizefeshwebels Ernst Thielede, 26 J. 5 M. 10 T.

Neunadt, 15. April.

Todesfälle: Charlotte, S. des Eisenbahn-Labemeisters August Paul, 5 J. 10 M. 3 T. Anna geb. Böfel, Ehefrau des Gastwirts Wilhelm Engelmann, 46 J. 6 M. 28 T.

Neunadt, 15. April.

Aufgebote: Lehrer Wilhelm Bothe mit Käthe Kandel. Klempner und Justallator Wilhelm Goeritz mit Emma Federhoff. Geburten: Aribert, S. des Kaufmanns August Pöhlmann. Erich, S. des Geschäftshüterns Emil Düblich. Rüdolph, S. des Eisenbrechers Ernst Sauerland. Gustav, S. des Tischlers Gustav Döbertin. Brenner, S. des Bootsmanns Johannes Wopel. Elise, S. des Malers Karl Ziegel.

Neunadt, 15. April.

Todesfälle: Kurt, S. des Arbeiters Anselm Hecht, 2 M. 20 T.

Neunadt, 15. April.

Eheschließungen: Landwirt Hermann Koggel mit Marie Weßke geb. Quasthoff. Musiker Louis Kehler in Halle mit Martha Rahmann. Geburten: S. des Tischlers Otto Zummert. S. des Schlossers Otto Reer. S. des Stadtschulmanns Willi Adner. S. des Klempners Wilhelm Böde.

Todesfälle: Hermann, S. des Schlossers Hermann Hamel, 9 J. 7 M. 23 T. Kaufmann Otto Popendiker, 66 J. 7 M. 17 T.

Neunadt, 15. April.

Aufgebote: Reisender Leopold May Berbed hier mit Betti Korf in Berlin-Wilmersdorf. Tapezier und Dekorateur Willi Unger hier mit Käthe Auguste Osborg in Klein-Quenstedt. Schiffer Christoph Lito Ernst Behrens in Noack mit Hedwig Anna Martins in Hornhausen. Bahnarbeiter August Heinrich Boehfert mit gesch. Janischkeit in Bienenburg. Sattler und Tapezier Friedrich Gladigau in Wahrenburg mit Martha Nagel hier. Maler Friedrich Nieheute in Köberhof mit Franziska Hirschler hier. Buchhalter Albert Rauchstein in Mübeldorf mit Frida Uchtenhagen hier.

Eheschließungen: Trompeter Ernst vom Scheidt mit Hildegard Kaaf. Hand Schuhmacher Julius Sippmann mit Auguste Weidige. Zuckbäcker Franz Noller mit Gertrud Rische. Konditormeister Julius Mehrhorn mit Elise Mangold. Malermeister Reinhold Kuhne mit Charlotte Seeliger.

Geburten: S. des Arb. Joseph Koslowski. S. des Gärtners Friedrich Weder. S. des Bahnarb. Klemens Pieper. S. des Kaufmanns Gustav Weiffeld.

Todesfälle: Witwe Ottilie Goidla geb. Zerbe, 80 J. Arb. Hermann Friede, 35 J. Ehefrau des kgl. Hegemärs. a. D. Friedrich Gerich. Sophie Charlotte geb. Heinemann, 66 J. Rudolf Leopold, 1 M. Haus, S. des verj. Kellners Paul Zinke, 19 J. Frida, S. des Schmieds Rudolf Lange, 1 M. Arb. Andreas Raabe, 60 J. Ehefrau des Jubaliden Eduard Strafe, Umalt geb. Wangemann aus Anberbed, 63 J. Privatmann Friedrich Pimpel, 84 J. Witwe Philipp, Anna geb. Heimbrodt, 60 J. Frick, S. des Arbeiters Frick Keil, 2 M.

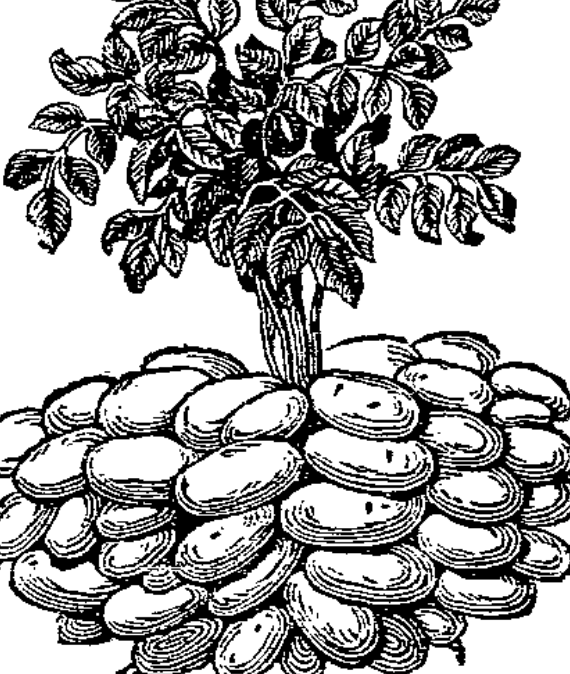
Neunadt, 15. April.

Geburten: S. des Tischlers Oskar Lubw. Karl Frommelt. S. des Arbeiters Johann Karl Körtge. Eheschließungen: Fabrikarbeiter August Wilhelm Zehlauer mit Minna Berta Frickmuth. Sattler Ernst Brügge-mann in Magdeburg mit Bina Hedwig Krause hier.

Todesfälle: Arbeiter Louis Deitmar, 46 J. 7 M. 9 T.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Edelkartoffel „Thuringia“



Liefert schon Anfang Juni große mehlig Keulen in großer Masse. Im vergangenen Jahr waren 72 Stück an einem Stock. Ist vollständig krankheitsfrei. Geschmack extra delikant nussartig. Ertrag pro Morgen 225 Ztr., ein Edelstein für jeden Landwirt und Gartenbesitzer. 1 Ztr. Mk. 11.00, 1/2 Ztr. Mk. 6.00, 20 Pfd. Mk. 3.00 und ein 10-Pfund-Postkoll Mk. 1.75.

Theophil Ziegler Erfurt 329.

Abzahlungsgeschäfte Auf Credit. Möbel, Betten, Polster- Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platz S. OSSWALD Waren-Verkaufsgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14	Erscheint 3mal wöchentlich Bierbrauerei, Bierhandlg. Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 5a. Schmidt, A., Burg. Bäcker-, Konditoreien Niemann, Gustav, Salbke. Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf., Breitew. 124 Cigarren-Handl., Tabake M. Krüger Wwo., Linsbargerstr. 31. Dentisten Zähne Karl Seidel v. Breiteweg 129 II Drogen u. Farben Ludwig, Ewald, Formersleben. Otto Schmatzhan, Gr. Diederstr. 25 Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40 Fahrräd., Nähmasch. Schaper, Otto, Anhaltstr. 2 Brennabor., Tadellos-Räder. Fischhdlg., Delikat. Bartler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Heise, Hohepfortstr. 64 Eilg, Karl, Köthener Str. 12	Bezugsquellen-Verzeichnis Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Magdeburg. Telef. Nr. 3718 Fleischerel Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petrarck-Str. 1b. Wsw. 5% Bortfeld, M., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 8. Kopp, H., Neubaldensleben Str. 5. Krüger, Gustav, Cramau. Lentz, W., Neust., Kasernenstr. 43. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 18. Müller, Otto, Olivenstädter Str. 59. Vehring, Helmar, Weinbergstr. 20. Boso, E., Hennigestr., Eck Schmidtstr. Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41. Schulz, Paulschweg, 20, Neust. Eck. Albert Schumburg, Gr. Diederstr. 27. Starm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Wohldorf, Carl, Rogätzstr. 94 Fr. Wiedlg, Schmelzer, Buttarg. 1	Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder 1 Otto Heinecke, Jakobstraße. Klopp, A., Buck., Grasonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15 Kohl-, Holz, Grudekoke Scheel, A., Halberstädter Str. 85. Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe Neumann, E., E. Schöneb Str. 103 Manufakturwaren Karlowsky, A., Diesdorf. Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis, Neust. Str. 30 b. Hartmann, Heinrich, Neust. 2. Uhren u. Goldwaren Brockle, C., Wilhelm-Süd-Andstr. 56 Weiß- u. Wollwaren Schöne, Seidew., B. Schäfer- u. Weberstr.	Warenhäuser Kohs, Emil, Gr. Ottersleben. Wild u. Geflügel Froend, Friedr., Feldstr. 2. Herrmann, A., Nf., Ledigelschloß, 8 Burg Gust. Götze, Lederhld. Waagstr. Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52. Otto Deike Ernst Kleiner Färberel Ch.-u. Wäscherei Förderstedt = CARL BATHGE = Groß-Satze Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren Aken a. E. Fz. Heesemann, Bäck., Konsumlied. M. Taube, Bäckerei, Konsumlied. G. Nassmann, Kohlen, Briketts, T. 13 Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Mode- waren, Konfektion. Frohse a. E. W. Heise, Bäck., Kond., Breiteweg Friedrich Kammann, Kolonialwaren	Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen Gommern Friedr. Böpenack, Fleischermeister. W. Dobritz, Polstr. Hüte, Mütz. usw. W. Heesemann, Schuh- u. Lederhld. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. Neuhaldensleben Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditor. Drogen, Farben. R. Berke Kolonialw., Zigarren W. Kneisel, alw., Wurstw. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. A. Schrether, Tap., Ofenb., Bilderst. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spiegel, Polsterw. Oschersleben S. Hamiel Manufakturwaren. Herren-, Damen-Kleidk. P. Unveshan, Dampfbackerei. Max Staudt, Drog., Farb., Tapeten A. Winkelmann, Hüte u. Mützgen. Schönebeck a. Elbe F. Günther, Alkoholfreies u. Bier. Reichhold Pfeiffer, Brot-, Fabrikwaren. E. Hummel, Brot-, Gebäck, Wilhelmstr. 13. S. Thiele, Brot- u. Paibäckerei. K. Thiele, Herran-, Käse-, Gard. A. Bräuncke, Schuh-, Hyg. Best. Waren Orlowsky, Färberei Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol Fritz Leuschner, Zahntechniker. M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4. P. Reyer, Kolonw., Spirituosen. Stassfurt S. & M. Cronh Manufakturw. u. Herr.-Kont. Stendal Bergbrauerei A.-G. Otto Richter, Brauerei. W. Rünnowert, Restauration, Breitew. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fiedler, Lederhld., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister. Thale a. H. Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess. Wanzleben O. Schmerschneider Nachf. Hansstr. 17. Wernigerode-Basseroide Otto Dortmund, Cigarren-Spezialh. M. Gornemann, Kolonialwaren. W. Hildebrandt, Saub. L. Lebensmittel. H. Wegener, Kornbrandweinbret. Wolmirstedt A. Fricks, Elbener Landbrct.
---	---	---	---	---	--

Lang & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Extrapreise für

Damen-Strümpfe

Seidene Damenstrümpfe **95** Pf.
mit hohem Florrand und Ferse, schwarz und in vielen Farben . . . jetzt

Damen-Strümpfe
schwarz Baumwolle
mit kleinen Fehlern . Paar jetzt **20** Pf.

Damen-Strümpfe Flor,
Seidenimit.
leder und viele Farben,
1a. Qualität . . . Paar jetzt **78** Pf.

Ein Posten Kindersöckchen **25** Pf.
Gr. 1-8, Baumwolle,
in schwarz, leder u.
farbig, mit u. ohne
Jacquardrand
Paar jetzt

Reinseidene
Kinder-Söckchen
rosa, hellblau, weiß
Größe
1-5
Paar
jetzt **68** Pf.

Reinseidene
Damen-Strümpfe
1a. Qualität
schwarz u.
in vielen
Farben
Paar jetzt **1.75**

Flor-
Kinder-Strümpfe
durchbrochen, leder u. champagne
Größe
4-8
Paar
jetzt **50** Pf.

WIR BIETEN
BEI DIESER VERANSTALTUNG
GANZ
AUSSERGEWÖHNLICHE
VORTEILE
AUSGESUCHT
SCHÖNE ARTIKEL
ENORM GROSSE
QUANTITÄTEN

Damen-Halbhandschuhe weiss Paar **8** Pf.
ca. 35 cm lang, mit Spitzenansatz farbig Paar **15** Pf.

Damen-Handschuhe

Damen-
Handschuhe
mit 2 Druck-
knöpfen,
gemustert, Dessin,
grau, braun, weiss,
schwarz
Paar jetzt **20** Pf.

Gelbe
Damen-
Handschuhe
Wildleder imitiert
m. weiss gepaselt
u. 2 Druckknöpfen
Paar jetzt **38** Pf.

Damen-
Glacé-Handschuhe
farbig
Paar jetzt **90** Pf.

1a. Atlas- u. Wildleder-
imitiert
Damen-
Handschuhe
farbig,
m. 2 Druckknöpfen
Paar jetzt **58** Pf.

1a. Atlas-
Damen-
Handschuhe
farb., ca. 50 cm lg.
Paar jetzt **95** Pf.

Reinseidene Damen-Handschuhe **75** Pf.
weiss, schwarz und farbig, mit und ohne Finger, glatte, ge-
musterte und poröse Qualitäten, 2 Knopf und bis 50 cm lang
regulär bis 3.00 per Paar Paar jetzt **1.25 95** und

Moderne weiße
Halbhandschuhe **38** Pf.
elegantes Schleifendessin, ca. 40 cm lang . . . jetzt

Elegante weiße und schwarze
Damen-Handschuhe **75** Pf.
Flor durchbrochen, mit Finger, ca. 45 cm lang . . . Paar

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Donnerstag den 17. April 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Weiterer Rückgang der Ausperrung im Malergewerbe.
Es geht weiter abwärts mit der großen Aktion der Scharnacher des Malergewerbes. Die Ziffern der am Kampfe beteiligten Gehilfen (Ausgeperrte, Streikende und Arbeitslose) sind von 13408 am 5. April auf 12917 am 12. April gefallen; das ist seit dem Höchststand am 15. März mit 15770 ein Rückgang um 2853. Dabei ist zu beachten, daß fortgesetzt Werkstellen aus tatsächlichen Gründen stillgelegt werden. Wenn demgegenüber der Unternehmerverband behauptet, seine Ziffer von 36000 sei jetzt auf 38000 gestiegen, so ist das einfach eine bewußte Fälschung der öffentlichen Meinung. Zahlreich sind jetzt die Abschlüsse von Sondertarifen. Am 12. April wurden 2774 Unternehmer mit 14604 beschäftigten Gehilfen ermittelt, die unter Sondertarifen, größtenteils zu günstigeren Bedingungen, als die durch die Schiedsprüche normierten, arbeiten. Abgesehen von diesen erfolgten korporativen Abschlüssen arbeiten jetzt in vielen Städten fast alle Gehilfen zu neuen Bedingungen. Während dort die Ausperrungsmeister ihre Betriebe geschlossen halten, haben die unter Sondertarif arbeitenden sämtliche Ausgeperrten in Arbeit genommen und freuen sich über den flotten Betrieb. Unglaublich ist, was von den Unternehmervereinen an Terrorismus geleistet wird. Die Zwangsmaßnahmen treiben ganz ungeniert Innungsstrafen ein, um nichtausperrnde Meister zu terrorisieren. Dabei berufen sie sich auf ihren korporativen Zusammenschluß mit dem Unternehmer-Verband, der aber wieder, trotzdem Obermeister der Innung und Vorsitzender des Unternehmer-Verbandes meist in einer Person vereinigt sind, bei den Behörden es durchsetzt, daß deren Arbeiten nur den Mitgliedern des Unternehmerverbandes übertragen werden. Sie drohen ferner Farbenghändlern, Verhauanstalten usw. mit der sofortigen Entziehung der Aufträge, wenn sie nichtausperrnden Unternehmern noch Waren liefern und nicht sofort den Kredit abschnitten. Und trotz dieser Gewaltmaßnahmen das flüchtige Resultat der Ausperrung. Auf diese Art wird sicher dem kleinen Anhang derer, die den Kampf provozierten, die Kraft jenseitig ausgehen als dem Verbands der Maler die Finanzen. Als einziger Kampfpfeiler für die Unternehmer bleibt ja jetzt nur noch der in Aussicht gestellte Ruin des Malerverbandes übrig. Die Führer der Unternehmer haben doch bei der letzten Verhandlung dem Tarifkomitee zugestimmt. Und da sie sicher auch gegen das Verlangen der Gehilfenorganisationen nichts einzuwenden benötigen, wonach es an den Schiedsprüchen nichts abzurufen gibt und wonach dort, wo die Gehilfen infolge der ja nicht von ihnen gewünschten Ausperrung bereits günstigere Bedingungen durchgesetzt haben, diese respektiert werden müssen, so muß das Zwecklose ihres Kampfes wohl bald jedem Einsichtigen klar werden.

Mühlenerbeiterstreik. Die Arbeiter der Walzmühle St o d u. Hausmann in Homberg a. Rh. haben die Arbeit niedergelegt. Als sie Forderungen einreichten, weil ihre Vorstellungen um Lohnzulage unberücksichtigt blieben, verlangte die Firma die Unterzeichnung eines Reverses, in welchem die Arbeiter den Austritt aus der Organisation erklären sollten. Infolge der selbstverständlichen Weigerung wurden fünf Arbeiter, die bis zu 14 Jahre im Betriebe beschäftigt sind, sofort entlassen. Gegen diesen Terrorismus erklärten sich die übrigen Arbeiter solidarisch.

Die örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe. In der verfliegenen Woche wurde wiederum in einer großen Anzahl von Städten für diese oder für die zu den einzelnen Städten gehörenden Wohngebiete verhandelt. In Berlin sind Versuche zur weiteren Verhandlung zwischen den Parteien angebahnt und erscheinen nicht aussichtslos. Frankfurt a. d. O., Fürstentberg a. d. O. und Schwebus verzeichnen 2 Pfg. für Maurer, Guben und Sommerfeld 1 Pfg. und Sorau nichts. Die in Guben und Frankfurt vorliegenden Angebote gelten auch für Hilfsarbeiter. Im Bezirk Bromberg verzeichnen Gernaukau und Schönlanke 1 Pfg., Kolmar, Bleichen und Strelno 2 Pfg., Kulsamer, Eulau, Zilchne, Marienwerder und Schneidemühl 3 Pfg., Kulsamer für Hilfsarbeiter sogar 4 Pfg. Gleichfalls 4 Pfg. wurden geboten in Hohenjatzka und Schwertin a. d. W. Im letztern Ort ist das Gebot angenommen. Graudenz, Miesenburg (Verzögerung der Arbeitszeit um 1/2 Stunde täglich) und Thon 5 Pfg. Im letztern Ort für Hilfsarbeiter 7 1/2—9 Pfg. Das Gebot ist ebenfalls angenommen. Kulm, Elbing-Stadt für Maurer 5 Pfg., und Elbing-Niederung, Rogajen (Verzögerung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden) und Ziegenhof 6 Pfg., für das Marienburger Werder 8 Pfg. In Pommern dreht sich der Streit vielfach um das Landgeld. Die Unternehmer in den meisten Orten dringen auf die Abschaffung des bisherigen Zustandes, ohne auch nur dafür einen Ersatz in Gestalt einer angemessenen Lohnerrhöhung zu machen. Angebote wurden gemacht in Misdroy und Neuentin 2 Pfg., im letztern Ort für Hilfsarbeiter 3 resp. 4 Pfg. In Demmin, Schlawa und Trepow a. d. L. 3 Pfg., in Kolberg 4 Pfg. und in Köslin, Swinemünde und Groß-Ziegenort 5 Pfg. In allen Orten haben die Arbeiter angenommen resp. erklärten sich zufrieden damit.

Im Magdeburger Bezirk ist in Bernburg nachträglich das Gebot auf 7 Pfg. erhöht worden. In Staßfurt werden sofort 3 Pfg. bezahlt und 1 Pfg. zu einem späteren Termin, in Burg l. W. für Maurer 5 Pfg., für Hilfsarbeiter 4 Pfg.; in Neuhaldensleben sind die Unternehmer auf den förmlichen Gedanken gekommen, den jetzigen Stundenlohn von 45 Pfg. in einen Staffellohn von 40 bis 45 Pfg. umzuwandeln; eine Absicht, die selbst von dem Bezirksvorsitzenden des Unternehmerverbandes bekämpft wurde. Nach diesem vergleichlichen Vermittlungsversuche der Unternehmer die Verlängerung des jetzigen Tarifs auf 3 Jahre ohne Lohnerrhöhung. In Osterburg werden 4 Pfg., in Uckerleben und Tangermünde 3 Pfg., in Quedlinburg, Salzwedel, Suhl und Weimar wurden 2 Pfg. geboten. In Göttha, wo zum erstenmal ein Vertrag geschlossen wird, werden 3 Pfg. sofort geboten. In Meiningen sollen 3 Pfg. auf die Vertragsdauer verteilt werden. In Zimmernau und Sonneberg 1 Pfg. In Apolda, Arnstadt und Schmalkalden nichts.

Im Königreich Sachsen ist verhandelt worden in Bautzen, Bischofswerda, Kamenz, Löbau, Mühlberg, Neutitz, Sebnitz und Zittau. Mit Ausnahme des letzten Ortes, wo 6 Pfg. geboten sind, beträgt das Angebot in allen übrigen Orten 5 Pfg. Rauen i. W. erhält 8 Pfg. Lohnerrhöhung und 1/2 Stunde Arbeitszeitverkürzung, ebenfalls Limbach 5 Pfg. In Annaberg, Aue, Schneeberg sind 3 Pfg. geboten. In Chemnitz ist auch die Bewegung der Stukkateure mit einer Lohnerrhöhung von 6 Pfg. beendet.

Geradezu herausfordernd für die Arbeiter verlaufen die Verhandlungen im Königreich Bayern. In Erding, Freising und Landsbut verlangen die Unternehmer einfach die Verlängerung des jetzigen Vertrags. In Passau und Straubing wurde 1 Pfg. für 3 Jahre geboten. In Würtemberg ist für ihm ein Vertrag abgeschlossen mit 5 Pfg. Lohnerrhöhung. Das gleiche ist in Konitz der Fall mit 4 Pfg. In Heidenheim wurden 3 Pfg. und in Stuttgart die 8stündige Arbeitszeit und 3 Pfg. Lohnerrhöhung angeboten. In Baden und in der Pfalz kommen Berggabeln mit 7 Pfg. und Speier mit 5 Pfg. als erledigt in Betracht. Für Landau und Kaiserslautern werden 3 Pfg., für Mannheim und Ludwigshafen 2 Pfg. und für Worms 1 Pfg. geboten. Im Elsaß ist in Schleisstadt mit 5 Pfg. eine Einigung erzielt. In Straßburg wurden 4 resp. 3 Pfg. und in Hagenau 5 resp. 4 Pfg. für Maurer resp. Hilfsarbeiter geboten. In Köln und Düsseldorf sind die Verhandlungen ohne

nennenswerten Erfolg verlaufen. Im Bezirk Hannover sind in Braunschweig und Balsrode 3 Pfg. geboten, in Ahromont 1 Pfg. und in Celle, Helmstedt, Heine und Schöningen nichts. Im Unterweser- und Emsgebiet ist in 12 Orten verhandelt worden. In Bremen haben die Unternehmer erklärt, daß es beim Angebot von 5 Pfg. bleibt. In Aurich sind 5 Pfg. für Maurer und 5 1/2 Pfg. für Hilfsarbeiter geboten. In Brake 5 Pfg., in Emden 6 Pfg. und 1/2 Stunde Arbeitszeitverkürzung. In Leer 1 Pfg. von 1915 ab. In Rinsen für Maurer 5, für Hilfsarbeiter 6 resp. 8 Pfg. In Norden 3 Pfg., in Nordene 2 Pfg. In Osterholz-Scharmbeck 4 Pfg. In Begejad wurde die Verhandlung vertagt, damit die Verhandlungsteilnehmer der Unternehmer sich die Zustimmung zur Arbeitszeitverkürzung einholen können, und in Verden wurde die Verhandlung abgebrochen, weil die Unternehmer Verlängerung des jetzigen Tarifs verlangten. In Oldenburg verliefen die Verhandlungen resultatlos; es soll aber weiterverhandelt werden.

In Mecklenburg sind geboten für Gnoien, Laage, Aratow und Schwaan 3 Pfg. für Maurer; in den beiden letzten Orten für Hilfsarbeiter 2 Pfg. In Bülow, Güstrow und Teterow 2 Pfg. für Maurer und Hilfsarbeiter, mit Ausnahme von Bülow, wo die Hilfsarbeiter nur 1 Pfg. erhalten sollen. Für den Bezirk Hamburg sind geboten für Hamburg 5 Pfg. für 1913, in Trittau 8 Pfg., in Ostedt 5 Pfg., Ahrensböck 4 Pfg., Bergedorf, Ederndorf, Kellinghusen, Lauenburg, Lübeck, Ochsenzoll, Schenefeld, Schwartau und Tondern sollen 3 Pfg. erhalten. In Flensburg, Kiel wurden 2 Pfg. und Burg auf Fehmarn 1 Pfg. geboten.

Provinz und Umgegend.

Barleben, 16. April. (Landtagswähler, seht die Wählerlisten ein!) Sie liegen von 17. bis 19. April im Gemeindegemeindeamt und am 18. April abends im Gewerkschaftshaus aus. Wahlen kann jeder Preuze, der 24 Jahre alt ist keine Armenunterstützung bezieht und 6 Monate in der Gemeinde wohnt.

Groß-Otterleben, 16. April. (Seht die Wählerlisten ein!) Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes liegen die Wählerlisten für Landtagswahl in der Zeit vom 15. bis einschließlich 17. April während der Dienststunden im Gemeindeamt aus. Eine Abschrift der Liste ist beim Genossen Klotz ausgelegt und kann während der Abendstunden dort eingesehen werden. Ausgerechnet am 14. April wird die Bekanntgabe der Auslegung in der „Otterleber Zeitung“ veröffentlicht die am 15. mittags zur Ausgabe gelangt. Die Arbeiter lesen diese Zeitung zum größten Teile nicht, infolgedessen ist die Bekanntgabe dort ganz unwirksam und viel zu spät. Hoffentlich werden sich aber die Arbeiter hierdurch nicht abhalten lassen und trotzdem sich von der Eintragung ihrer Namen überzeugen, um ihres Wahlrechts nicht verlustig zu gehen.

Oberstedt, 16. April. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Donnerstag findet im „Landhaus“ unsere Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. (Siehe heutiges Inserat.)

Ufen, 16. April. (Die Kontrollversammlung) findet am Sonnabend den 26. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Schützenhausgarten statt. Zur Kontrolle gehören sämtliche Mannschaften aus Chörsau, Ufen mit Forsthaus Olberg und Gut Obfelau, Rennewitz, Köhren und Sufigte. (Abgelehnt.) Unse örtliche Parteileitung hatte beim Magistrat schriftlich beantragt, zur Landtagswahl die Fristwahl anzuordnen. In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß bei der Terminwahl von vornherein ein großer Teil der Wähler durch ihre Arbeit verhindert sei, zur Wahl anwesend zu sein. Auch für die Arbeitgeber würde die Terminwahl einen Verlust bedeuten, wenn die Wähler zu einer bestimmten Stunde die Arbeit verlassen würden. Nach 14 Tagen kam folgender Bescheid:

Ihrem Antrag, aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahl bei dem Herrn Minister statt der Terminwahl die Anordnung der Fristwahl zu erwirken, hat nicht stattgegeben werden können, da hierzu ein fühlbares Bedürfnis für Ufen als vorliegend nicht erachtet werden kann. Das gesamte Wahlverfahren würde ferner in unnötiger Weise verzögert werden, ein Nachteil, der durch die einzelnen Wählern aus der Fristwahl etwa erwachsenden Erleichterungen keineswegs aufgewogen wird. Auf die Ausführungen in der Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 8. April 1908 betreffend die Wahlen zum Hause der Abgeordneten wird besonders hingewiesen.

Herrn Louis Cde. Fischer.
Für die Stadtverwaltung liegt also kein „fühlbares Bedürfnis“ vor, Arbeitern eine kleine Erleichterung bei der Wahl, die aller politischen Vernunft und Gerechtigkeit Sporn spricht, zu erwirken. Im Magistrat sitzt Herr Blode, der als Kandidat zu den Landtagswahlen auf den Schild gehoben werden soll. Herr Blode hätte mit seiner ganzen Verehrtheit beim Magistrat dahin wirken müssen, daß diese Ablehnung nicht erfolge. Als Kandidat muß er ein Interesse daran haben, daß jedem Wähler genügend Zeit zum Wählen gegeben wird.

Uckermark, 16. April. (Der Kämmerer) weist an Einnahmen unter Uckermark eine Veranschlagung 14662 (13762) Mark auf. Für das Gaswerk ist ein Ueberchuß von 20000 Mark, für das Elektrizitätswerk von 5000 Mark berechnet. Der Steinbruch Jallersleben soll 2028 Mark Ueberchuß bringen. Die Tuberkulose-Fürsorge erhält von der Landes-Verwaltungsaussicht Merseburg 500 Mark Zuschuß, von den Krankenkassen 490 Mark. Für die öffentlichen Anlagen und Obstplantagen ist der Erlös auf 12750 Mark berechnet. An direkten Steuern sind veranschlagt: Zuschlag zur Einkommensteuer 311000 Mark, davon 200 Proz. = 622000 (550 130) Mark Zuschläge zu den Realsteuern, Grundsteuer 46000 (47299), Gewerbesteuer 146000 (146160), Gemeindefiskus 168000 (162400), Betriebssteuer 4500, zusammen 1001340 (926239) Mark. Indirekte Steuern: Wandlerlagersteuer 160 Mark, Hundesteuer 7800, Luftverkehrssteuer 7500, Biersteuer 11500, Umlagsteuer 20000, Zuwachssteuer 4016 (2500), Schankkonzessionssteuer 2500 (3200), zusammen 53476 (52160) Mark. Gesamtannahme der ordentlichen Verwaltung 1534220 (1456390) Mark. Außerordentliche Verwaltung: Straßenherstellung unter Verwendung von Anliegerbeiträgen 19000 (9000), Verchiedenes 14779 (11109), zusammen 33779 (20109) Mark. Gesamtannahme 1568000 (1476500) Mark. Mehreinnahme 91500 Mark. Das Gesamtbudget der Stadt beträgt im Jahre 1912/13 den Betrag von 3363860 Mark.

Burg, 16. April. (Feuer) war am Dienstag abend 10 1/2 Uhr in dem Waidenbergischen Schuppen am Kanal ausgebrochen. Der große Feuerchein lockte einen großen Teil der Einwohnerschaft hinaus, die Säle, in denen die lustigen Weihen des Jahresmarktes erlangen, verlassen.

(Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Donnerstag den 17. April statt. Die lange vorbereitete Finanzkommission soll endgültig gewählt werden. Eine geheime Sitzung wird sich anschließen.

Egeln, 16. April. (Die Wählerlisten) liegen in der Zeit von Donnerstag den 17. bis Sonnabend den 19. April, mittags, abschriftlich in den „Drei Kronen“ aus. Hierdurch ist es der Arbeiterschaft leicht gemacht, Einsicht zu nehmen und ihr Wahlrecht zu wahren. Hoffentlich wird die Arbeiterschaft recht regen Gebrauch von dieser Einrichtung machen.

Ferchland, 16. April. (Eine Erwiderung.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 84 Ihres Blattes wird aus Ferchland geschrieben: daß der „Feierabend“-Abonnement Schiffer Aug. Kühne mit seinen Unfallentschädigungen abgewiesen ist. Als Vertreter des Verlags habe ich folgendes zu erwidern: Nach den Versicherungsbedingungen werden nur solche Unfälle entschädigt, die einen dauernden Schaden hinterlassen. Bei Ausfüllung der Formulare hat nun Herr Kühne bei der Frage: Ob sein Unfall (Feinbruch) bleibende Folgen hat, „nein“ geschrieben. Er mußte aber „ja“ schreiben. Infolgedessen erfolgte Abweisung. Als mir der Sachverhalt bekannt wurde habe ich dieses der Münchberger Lebensversicherungsbank mitgeteilt und ist auch Herr Kühne wieder in seine Rechte eingesetzt worden. Der Unfall wird in aller Kürze entschädigt, wenn es nicht schon inzwischen geschehen ist. Daß noch andre Abonnenten in Ferchland mit ihren Entschädigungsansprüchen abgewiesen sind, entspricht ebenfalls nicht der Wahrheit Hochachtungsvoll Otto Lindner.

Frohse, 16. April. (Sundtagswahl.) Die Wähler von hier werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerliste zur Landtagswahl von Mittwoch den 16. bis Freitag den 18. d. M. im Geschäftszimmer des Rathauses, ferner beim Genossen Heinemann und beim Gastwirt Werner ausliegt. Da die Liste nur 3 Tage ausliegt, ist keine Zeit zu veräumen.

Gadmerleben, 16. April. (Seht die Wählerlisten ein!) Am 16., 17. und 18. April liegen die Wählerlisten zur Landtagswahl aus, und zwar in der Stadt im Rathaus, Zimmer Nr. 2, während der Dienststunden, im Dorf in der Wohnung des Gemeindevorstehers. Nur wer in der Wählerliste steht, ist wahlberechtigt, darum veräume keiner diese kurze Frist!

Halberstadt, 16. April. (Versuchter Einbruch.) In der Nacht zum Dienstag veruchten Diebe in Wehrstedt an zwei Stellen einzubrechen. Als der Kaufmann Fricke in der Kirchstraße kurz nach 11 Uhr nach Hause kam, gemäht er zwei Personen, welche sich an seinem Laden zu schaffen machten, sofort aber die Flucht ergriffen, als sie Fricke bemerkten. Gegen 12 Uhr hörte der Bäckermeister Becker auf seinem an der Magdeburger Chaussee gelegenen Hofe ein Geräusch. Auch hier wurden die Diebe bei ihrer Arbeit gestört. Unter Zurücklassung eines Eisenbahnmantels flüchteten die Einbrecher, ohne Beute gemacht zu haben.

(Die Privatpflege) welche bis jetzt von den städtischen Gemeindevorstern ausgeübt wurde, wird von jetzt an von der Stadt aufgehoben. Die Vorsteherin des Schwesterheims, Frau Schulze, Vichtengroben 3, hat unter den gleichen Bedingungen und Preisen, wie sie bisher für die Privatpflege der städtischen Schwestern galten, diese Privatpflege übernommen. Doch werden auch Anträge wie bisher im Zimmer 16 des Rathauses angenommen.

Neuhaldensleben, 16. April. (Die Stadtverordneten-Sitzung) stimmte dem Kauf einer im Revier Oberholz in der Nähe des Wadonenbergs gelegenen und den Jentrichschen Erben in Adendorf gehörigen Waldparzelle in einer Größe von etwa 6 Morgen, mit 12 bis 15jährigen Kulturen bewachsen, zu. Der Preis beträgt pro Morgen 110 Mark. Das Statut für die Versorgung von elektrischem Strom wurde mit Änderungen versehen, so daß es den Anforderungen des Kommunalabgabengesetzes entspricht. Das trifft auch bei dem neuen Ortsstatut für die Ausführung von Anlagen und die Benutzung der städtischen Wasserleitung zu. Der Vorstand der städtischen Sparkasse hat sich entschlossen, gleich der Kreissparkasse ab 1. Juli den Zinsfuß von 3 1/2 auf 3 3/4 Prozent zu erhöhen. Eine entsprechende Änderung im Statut hat aus diesem Grunde zu erfolgen. Die Sparkasse wird etwa 5700 Mark mehr Zinsen durch die Erhöhung zahlen müssen. Der Sparkassen-Vorstand hat betreffs der Hypotheken weiter beschloffen, die Verzinsung der Magdeburger Hypotheken auf 4 1/2 Prozent zu erhöhen, die innerhalb des Kreises auf 4 Prozent. Durch die höheren Hypothekenzinsen würde sich eine Mehreinnahme von etwa 3500 Mark ergeben. Die Differenz zwischen der Mehreinnahme und der Mehreinnahme wird sich — so hofft man — dadurch vermindern, daß mehr Einlagen der Sparkasse zufließen. Die Verammlung stimmte den Statutenänderungen zu. Beschlossen wird, eine Klasse für Schwachgebirte an der Volksschule einzurichten. Vorhanden dazu sind bereits 28 Knaben und 9 Mädchen. Dem betreffenden Lehrer wird eine nichtpensionsfähige Zulage gewährt. Der Bürgermeister Boye führte aus: Sollte sich die Zahl der Mindeergebigen erhöhen, würde es nicht nötig sein, eine neue Lehrkraft einzustellen, da der Geburtenrückgang einen großen Umfang angenommen hat. Folgende Ziffern beweisen, daß ständig die Zahl der Geburten zurückgeht, von 469 (1895) auf 227 im letzten Jahre. (Dieses Jahr waren im Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 48 Geburten zu verzeichnen. Das macht im Jahr 192, wobei zu bemerken ist, daß das erste Vierteljahr meist günstiger ist als die übrigen. Voriges Jahr waren vom 1. Januar bis 31. März 63 Geburten zu verzeichnen.) Durch die ungünstigen Arbeitsverhältnisse in den Fabriken sind 64 Familien von hier verzogen. Genosse Schmitt fragt an, ob die Einrichtung nur eine Nothilfe sei oder eine vollgültige Klasse. Es soll eine vollgültige Klasse sein, wird geantwortet. Die Beschlußfassung über die Anlage eines Luft- und Lichtbades wird wiederum ausgesetzt, da sich die Stadtverordneten nicht klar sind über die Platzfrage und über das Projekt. Genosse Schmitt hält den Platz an der Flußabeanstalt für den geeigneten, da dort die Sonnenstrahlen besser zur Wirkung kämen und das Wasser zur Braue durch die Sonnenstrahlen erwärmt werden könnte. In der letzten Sitzung ist das Ortsstatut für die kaufmännische Fortbildungsschule erledigt worden. Dagegen wurde der Entwurf erhoben, es seien nicht alle Beteiligten, wie die Gewerbeordnung vorschreibt, dazu gehört worden. Nachdem dies nunmehr gechehen ist, beantragt der Magistrat, das neue Ortsstatut nochmal zu beschließen. Das geschieht.

(Das Schauffliegen) Die Neuhaldensleber sind auf ihre Rechnung gekommen, obwohl sie am Sonntag auf eine harte Geduldprobe gestellt worden sind. Nachdem am Montag der Apparat wiederhergestellt und besseres Benzin beschafft worden war, konnte der Aviatiker Bodenburg einen wohl gelungenen Flug ausführen. Der Apparat flog in einer Höhe von 300 Metern und mit einer Stunden- geschwindigkeit von 110 Kilometern.

Ostherleben, 16. April. (Ueber die Stellung der nationalliberalen Partei) zu den wichtigsten politischen Fragen der Gegenwart“ sprach am Sonntag abend in einer öffentlichen nationalliberalen Versammlung beide Landtagsabgeordnete des Wahlkreises. Hr. erster Redner sprach der Fabrikbesitzer Wiersdorff (Begeleben). Das jetzige Wahlrecht sei veraltet. Durch Einführung der geheimen Wahl sollen die Geschäftsleute vor dem Terrorismus von links und rechts geschützt werden. Die Arbeitswilligen sollen geschützt werden. Herr Landgerichtsdirektor Boisch (Halberstadt) legte sich diesmal, im Gegensatz zu früher, sehr warm für den Mittelstand ins Zeug. Der Mittelstand habe mehr Grund zum Klagen als der Arbeiter. Kein Stand habe sich so sehr gehoben wie der Arbeiterstand. Nach diesen Neuherungen kann man die Arbeiter nur noch beneiden. Daß es dem Mittelstand zum Teil recht schlecht geht, wollen wir nicht bestreiten. Daran werden aber die Rationalliberalen wenig ändern, und sie wollen es auch nicht. Zur Landtagswahl buhlt diese Partei nur ein wenig um die Stimmen des Mittelstandes. Beschäftigt Herr Boisch, daß die kleinen Bauern immer mehr von der Widschläge verdrängt werden. Man soll nicht nur parzellieren, sondern auch dafür sorgen, daß die Bauernhöfe nicht mehr von den Großgrundbesitzern aufgekauft werden. Wie dies verhindert werden soll, davon konnte nichts verraten werden.

Schönebeck, 16. April. (Volksversammlung.) Am Sonnabend den 19. April, abends 8 Uhr, spricht Genosse Dr. Rudolf

Breitfeld in der „Tonhalle“ über „Preussische Landtagswahlen im Jubiläumsjahr“. Für Massenbesuch muß Sorge getragen werden. (Siehe Inserat.)

(Die Wählerlisten.) Während in den Nachbarstädten die Wählerlisten ausliegen, ist der Schönebecker Magistrat anscheinend derartig mit Arbeiten überlastet, daß zur Fertigstellung der Listen keine Zeit vorhanden war. Damit die Schönebecker Arbeiterschaft vor Überempfindungen geschützt ist, weisen wir darauf hin, daß die Wählerlisten nur 3 Tage auf dem Rathaus ausliegen. Damit die Einsicht in die Wählerliste durchgreifend geschehen kann, liegen schon jetzt an folgenden Stellen Listen aus, in welche sich alle diejenigen einzuschreiben müssen, die selbst nicht Zeit haben, die Einsicht in die Listen vorzunehmen. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen. Wilhelm Vogt, Kaiserstraße 15; Wilhelm Ladebeck, Böttcherstraße; Th. Schmidt, Markt; Max Haack, Breiter Weg 57; Wilhelm Frige, Königstraße; Otto Bremer, Steinstraße 23; Ernst Senft, Poststraße 1.

(Die Bäckermeister als gelbe Theaterregisseure und die Gesellen als Statisten.) So haben sie sich gegeben in einer gelben Radauveranstaltung am Dienstag. Zu wählten, nicht wiederzuegebenden Schimpfwörtern tobten unter dem Beifall von 18 bis 20 Gesellen und 34 Weibern einige Schreier gegen die Verhörungen der modernen Arbeiterbewegung. Auf die außerordentlich jacthigen Ausführungen des Genossen Mache wurde nur mit den niedrigsten Schimpfwörtern reagiert. Vor allem wollen die Junungsgerichtlichen nun die gelbe Bewegung züchten und unterdrücken. Die freigeordneten Gesellen sollen hinausgeschickt werden, und nur noch Gelbe sollen das Brot und die Semmeln für die organisierte Arbeiterschaft backen. Auch klingende Münze sollen die Bäckermeister zur Großpöppelung der gelben Bewegung geben. Also die Großen der organisierten Arbeiter, welche in die Ladenassen der Bäckermeister sitzen, sollen zu ihrer eignen Befämpfung verwandt werden. Jedenfalls wird aber auch hier mit diesen Leuten einmal Fraktur geredet werden.

(Milchfälschung.) Es macht sich immer mehr bemerkbar, daß einzelne Milchverkäufer die Milch mit Wasser verdünnen, um ihren Verdienst zu erhöhen. Als anlässlich des Futtermangels auch hier die Milch um 2 Pfg. erhöht wurde, zeigte sich in allen Bevölkerungsklassen eine tiefgehende Erregung. Bei allen Anlässen muß die große Masse die Kosten bezahlen. Nicht allein, daß den Milchhändlern mit der Erhöhung ihre Mehrerlöse bezahlt wurden, sie hatten auch bei der Erhöhung einen hübschen Verdienst. Den schärfsten Protest muß es herausfordern, wenn durch Milchfälschung ein weiterer Verdienst herausgeholt werden soll. In anerkannter Weise geht die Polizeiverwaltung vor, indem sie den Verkäufer von minderwertiger Milch verurteilt. Eine Probe Vollmilch ist von der Händlerin Frau Keutjch entnommen. Das Nahrungsmittelamt in Magdeburg stellt fest, daß die Probe sehr fettarm und dünn ist, so daß der dringende Verdacht abfichtlicher Entnahme und geringer Wässerung besteht. So ist es richtig: der Nachbarn wird abgeschöpft und den Säuglingen wird das Leberleibcheln als Nahrung verabfolgt. Hausfrauen, hier könnt ihr euch selbst wehren!

Zechnhausen (Kreis Wanzleben), 16. April. (Die Wählerlisten) liegen hier am 17., 18. und 19. April während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 4, öffentlich aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit können nur in der angegebenen Zeit angebracht werden. Wer nicht in der Wählerliste steht, kann von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch machen, deshalb muß jeder Arbeiter Einsicht nehmen.

Stuttgart, 16. April. (Stadtoberordneten-Sitzung.) Die Kammer-, Schul-, Armen-, Krankenhaus- und Schlachthausrechnung für 1911 wird festgestellt und dem Kantonsrat zur Prüfung vorgelegt. Zu der neuen Luftbalkenordnung bringt Herr Stadtrat Stubbach einen Antrag dahingehend ein, daß das häufig vorkommende Ausweichen von Sägen, Enten und dergleichen auf dem Billard, der Regebahnen, mit Strafen und Freiheitsstrafen bleiben solle. Wegen der diesbezüglichen notwendigen Vorprüfung der Frage wird die Luftbalkenordnung von der Tagesordnung abgesetzt. Die Straße, die von der Bräunerstraße nach dem Schützenberg führt (bisher im Volksmund „Waldhühnerstraße“ genannt), erhält den Namen „Bergstraße“. Die kleine Straße hinter dem Grundstück des Kaufmanns Behrens am Schulzenplatz wird „Schulzenstraße“, die Straße A des Behrensplatzes „Sauerbrunnstraße“ und die Straße B des Behrensplatzes „Stangestraße“ genannt. (Bei dieser Gelegenheit hätte man auch der einen der beiden Straßen, die alle beide den Namen „Rosmarinstraße“ führen, einen andern Namen geben können, denn die Konfusion, die durch die jetzige Benennung schon herbeigeführt worden ist, dauert bereits lange genug. D. V.) — Der noch nicht zu Gräbern benutzte Teil des Friedhofs an der Gledinger Gasse wird an Herrn Nietebach für 15 Mark verpachtet.

(Ein schwerer Unfall) ereignet sich in der Ammoniafabrik der Schloßer Schadow beim Reparieren einer Maschine. Er trat ein Schädeldbruch und Gehirnerkrankung ein. Am Wiedererlangen des Verletzten wird gearbeitet.

(Wiederum bedeutende Untersuchungen) sind bei der Firma M. G. Böhmer entdeckt worden. Einige hiesige Gemeindevorstände, die das untergehaltene Gut gekauft haben, sind in die Sache verwickelt worden.

(Eine nette Ehe) Unter dieser Epigone brachten wir vor einiger Zeit die Schilbung von dem Vorgang mit dem während gedauerten jungen Ehepaar, der im Waisenhaus auf seine Frau und Schwiegermutter geschrien haben sollte. Der zweite Teil damals am Ende der Schilbung. Das Schilbungsgeld hat sich am Dienstag mit der Sache befaßt und hat sie ebenfalls unter demselben Gesichtspunkt ist worden, daß der junge Mann bei seiner Annahme auf niemand gesehen, sondern in die Luft geschrien hat, weil er nicht mehr kann. Der Mann ist nun deshalb mit 4 Wochen Gefängnis, von denen drei auf die Untersuchungshaft anzurechnen wurden, davon.

Halle, 16. April. (Die Wählerlisten) liegt dem 16. bis einschließlich 18. April während der Dienststunden im Gemeindebüro aus. Jeder nehme Einsicht, damit er seine Wahlberechtigung nicht verliert.

Wehringen, 16. April. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonntag eine Jahresversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt Genosse G. Schöke als erster und Genosse D. Schmalz als zweiter Vorsitzender; zum Kassier wurde Genosse W. Wülfing, zum Schriftführer Genosse H. Müller gewählt. Als Ersatzmitglieder Genosse J. Gombold, als Beisitzer Genosse L. Schmalz. In die Jugendkommission wurden die Genossen Gombold, Gombold, Gombold und Gombold als Beisitzer gewählt. Die Gründung des Jugendvereins wurde am 23. Mai zu veran.

Wehringen, 16. April. (Die Wählerlisten) zur Einsicht liegen für unter dem 16. und dem 17. und 18. April während der Dienststunden im Gemeindebüro öffentlich aus. Es muß sich jeder überzeugen, daß er eingetragen ist, wenn er sein Wahlrecht ausüben will.

Wolmirstedt, 16. April. (Seht die Wählerlisten efn.) Das ist die wichtigste Forderung des Tages. Die Wählerlisten liegen nur noch bis einschließlich den 17. h. M. beim Magistrat aus. Wenn die Einsicht der Liste persönlich nicht möglich ist, der beauftragte hiermit noch den Genossen Demler vom Konsumverein, wo Listen zum Einzeichnen ausliegen. Die Einsicht der Liste ist unerlässlich für den, der sein bürgerliches Wahlrecht nicht gefährden will.

Kleine Chronik.

Das große Los

Das große Los der sächsischen Landeslotterie im Betrage von 500 000 Mark fiel nach Chemnitz an einige kleine Geschäftsleute sowie an ein Frauenzüngelein. Ein 45-jähriger Handwerker, der ein ihm zum Mitspielen angebotenes Zehntel los kurz zuvor abgelehnt hatte, erhängte sich aus Verzweiflung über sein Pech.

Ein moderner Blaubari.

Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. verhaftete den 50-jährigen Drogisten Karl Hopf unter dem Verdacht, seine erste Frau vergiftet zu haben und gegen seine zweite und dritte Frau Giftmordversuche unternommen zu haben. Hopf hielt sich längere Zeit in Indien auf. Nachdem er in Frankfurt a. M. als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, fung er verschiedene Geschäfte an, mit denen er aber kein Glück hatte. Er verheiratete sich dann und gründete in Oberhessen eine Hundezüchterei. Kurze Zeit darauf starben sein Kind und seine Frau. Die Frau hatte er vorher mit 15 000 Mark in einer Lebensversicherung eingetauscht, und erhielt auch das Geld ausgezahlt. Nach einiger Zeit traten Gerüchte auf, daß Hopf Frau und Kinder vergiftet habe. Die Leichen wurden ausgegraben, man konnte aber daraus nichts feststellen. Kurze Zeit darauf heiratete Hopf zum zweitenmal. Bald nach der Hochzeit erkrankte seine zweite Frau unter Vergiftungserscheinungen. Sie reichte darauf die Scheidungsfrage ein, der stattgegeben wurde. Vor zwei Jahren lernte Hopf seine dritte Frau kennen. Er ließ sich mit ihr in London trauen. Trostlos Hopf im Jahre 1911 den Offenbarungseid geleistet hatte, verstarb er seine dritte Frau mit 80 000 Mark bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft; er mußte jährlich 5000 Mark Prämie zahlen. Im Juni voriger Jahres erkrankte die Frau zum erstenmal, im Februar dieses Jahres erfolgte die zweite Erkrankung, und am 16. März erkrankte die Frau so schwer, daß sie in einem Krankenhaus Aufnahme fand. Dort verstarb sie am 10. April, daß die Frau Gift bekommen habe. Die forensischen Beobachtungen bestätigten den Verdacht gegen den Mann, so daß er verhaftet wurde. Bei seiner Durchsuchung fand man in seiner Tasche eine Flasche mit Hyantalkali. Hopf gab an, daß er die Absicht gehabt habe, sich selbst zu vergiften. Außer einer eleganten Wohnung unterhielt er noch ein Laboratorium in dem große Mengen von Hyantalkali und Arsenik beschlagnahmt wurden. Ferner entdeckte man in seinem Laboratorium Reinkulturen von Typhus- und Cholera-bakterien. Hopf hat bereits gestanden, seiner dritten Frau Arsenik in das Essen getan zu haben.

Flieger im Schneesturm.

Einen anstrengenden Flug hat am Dienstag nachmittag der österreichische Oberleutnant Hier mit Oberleutnant Tise von Leipzig nach Döberitz unternommen. Gegen 5 Uhr liegen die beiden Offiziere in Leipzig auf einem für die Fliegerverwaltung bestimmten Mar-doppeldeder auf, um den Apparat nach Döberitz zu bringen. Der sehr starke Schneesturm lähmte die Döberitzer bald nach dem Start so heftig, daß Bier, um nicht zu Boden gedrückt zu werden, größere Höhen anwachte. Die Maschine ließ jedoch infolge der Viren nur langsam und sehr schleppend auf 300 Meter. Die Mäste war außerordentlich groß, und die Tragflächen bedeckten sich mit einer dichten Reife. Die Stöße der Viren waren so stark, daß die beiden Insassen sich kaum auf den Sigen halten konnten. Der Wind wurde schließlich so stark, daß der Doppeldecker zeitweilig in der Luft hinstand und trotz voller Motorleistung nicht vorwärts kam. Nachdem die beiden Flieger etwa 2 Stunden gegen den Sturm gekämpft hatten, glichen sie auf halbem Weg in einem Schneee- und Hagelsturm. Die Gestirne waren gegen die Wolkenbildung und setzten sich an den Schutzbrillen fest, so daß jede Orientierung unmöglich wurde. Um nicht die Herzhafheit über das Flugzeug zu verlieren, ging Oberleutnant Hier mit abgeheiltem Motor durch die Schneewolken nieder und richtete in 100 Meter über dem Boden den Doppeldecker wieder auf, um sich zu orientieren. Nach 30-minütiger Jagd erreichten die beiden erschöpften Flieger bei Dunkelheit das Döberitzer Feld, wo sie ihr Flugzeug unbeschädigt abstellten.

Im Flug über den Ocean.

Der Oceanflug des Freibladens „Sudard“ von Las Palmas nach Amerika soll einem Telegramm zufolge heute Mittwoch nachmittags angetreten werden. Nachdem am Montag schon 50 Ballons mit Wasserballons in Las Palmas eingetroffen waren, wurde am Dienstag damit begonnen, den Ballon anzufüllen. Den Arbeiter wohnten zahlreiche Zuschauer bei.

Eine verunkelte Stadt entdeckt.

Der geschickte Mechaniker mit einer Meldung aus Athen zufolge: Der Schiffskapitän Balouos hat bei Beobachtungen in einem regelmäßigen Schiffsdienst an 30 Stellen auf dem Meeresgrund fälschlich von der Insel Lemnos auf den Riffen, die auf der englischen Admiralitätskarte als Caradank bezeichnet sind, in diesen zwischen 5 und 25 Metern alte Münzen entdeckt, die gut sichtbar sind und die Erfindung einer Stadt von etwa drei Seemeilen Umfangs lauten. Der Kapitän hat eine wissenschaftliche Untersuchung der Stelle angeordnet.

Die Entdeckung in der Hochzeitsnacht.

Der Bürgermeister des durch die drei Mörder des heiligen Benedikt verübten wahren schändlichen Verbrechens Subiaco hatte gemeldet. Wir wissen nicht, ob es eine Hochzeitsnacht oder eine Geldheirat war. Jedenfalls hand die Braut die Brautjungfer, der ein so einnes Hochzeitsessen im Hause aller honoratorem Subiaco ist. Als der künftige Brautgatte wurde die junge Frau umarmt und ihr zärtlichen Küssen. „Schick alle!“ er, er empörte sich im Zimmer des Hochzeitsgastes die Frau Brautjungfer — als Herr, und zwar als sehr unangenehm er junger Mann. Aus der Hochzeitsnacht wurde unter diesen Umständen natürlich nichts. Der unglückliche Herrmann und Frau der Braut hat nun keinen Weggegriff davon und ließ die arme Braut, eine gewisse Anna Kwojki unter Tränen sein. Nachdem die ärztlichen Sachverständigen das wahre Wesen der Brautjungfer festgestellt hatten, hat jetzt das Gericht die Ehe annulliert. Die als Mann empörte Dame gab zu ihrer Entschuldig. Sie ist nicht mehr gewagt, daß die Frauen anders gebaut sein als die Männer. Zum Glück hat der Bürgermeister von Subiaco die Sache nicht so tragisch genommen; er wird sich vermutlich mit einer milden Verurteilung trösten. Doch wird er diesmal hoffentlich vorzichtig sein. Und die Moral von der Geschicht? Kauf keine Ras im Saal nicht!

Vereins-Kalender.

Angaben unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Aufnahme von Mannschaften für diesen Zeit muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Waberkassier erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Besammlungen, Uebungsstunden u. dergl. sein. Aufträge wie „Zugordnung“, „Einschreiben“ u. dergl. werden geteilt.

- Gewerkschaftskarteil Magdeburg.** Donnerstag den 17. d. M. abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28. 28
- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Am Sonnabend den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, findet für den Bezirk Groß-Dietzeleben eine Mitglieder-Versammlung statt. 28
- Athleten-Verband von Magdeburg und Umgebung.** Sonntag den 20. April, vormittags 11 Uhr, Vorleserabend und Delegiertenkongress im Restaurant Albert Werde, Salzte, Schönebecker Straße. 61
- Männer-Gesangverein Vorwärts, Alte Neustadt.** Uebungsstunde jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr bei Kindst. Pöhlstraße 26. 30
- Männer-Gesangverein Einigkeit Buckau (M.-S.-V.).** Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei Zehle, Thiemstraße 18. 30
- Schwimmverein Elbe.** Jeden Donnerstag abends Uebungsstunde im Annab. Männerriege von 8 bis 9 1/2, Damenriege von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr. 30
- Ueb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt.** Donnerstags den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung in „Friedrichslust“. 30
- Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer.** Jeden Donnerstag Uebungsstunde bei Winter. 30
- L. C. C. C. Arbeiter-Radfahrerverein, Ortsgr. C. C. C. C.** Sonnabend den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Garten“. Jeden Montag und Mittwoch Saalparken. 60
- Burg.** Sozialdemokratischer Verein. Lesabend für die weibl. Mitglieder Freitag den 18. April, abds. 8 1/2 Uhr, im Rest. zum Hagen (Zuh. N. Götges). 60
- Nein-Osterrleben.** Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Emil Schüge. 61
- Neuhaldensleben.** Arbeiter- und Gewerkschafts-Komitee von Alt- und Neuhaldensleben. Donnerstags den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung in der „Römerhalle“. 61
- Wernigerode.** Sozialdemokratischer Arbeiterverein. Sonnabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. 61

Marktberichte.

Magdeburg, 15. April. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer stetig, gut 197—199, mittel 165—195 — Roggen inländischer ruhig, gut 160—162 M. — Gerste hiesige, Chevalier, fest, gut — M. feinste über Poliz, hiesige Landgerste, gut — M. ausländische Futtergerste stetig, gut 133—155 M. — Hafer inländischer ruhig, gut 173—175 M., mittel 160—170 M. — Mais runder stetig, gut 133—155 M., amerik. bunter gut 147—149 M.

Wichmarkt.

Magdeburg, 15. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 234 Rinder, und zwar 43 Ochsen, 57 Bullen, 129 Färsen und Kühe, 6 Ferkel, 142 Stalber, 123 Schafziege u. 2164 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gesogen haben (ungesogen) 49—52 M., b) vollfleischige, ausgewärmte im Alter von 4 bis 7 Jahren 46—49 M., c) junge fleischige, nicht ausgewärmte und ältere ausgewärmte 40—45 M., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwerts 48—53 M., b) vollfleischige jüngere 44—47 M., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39—43 M., C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwerts 48—50 M., b) vollfleischige, ausgewärmte Stübe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44—46 M., c) ältere ausgewärmte Stübe und wenig gut entwickelte jüngere Stübe und Färsen 37 bis 43 M., d) mäßig genährte Stübe und Färsen 33—36 M., e) gering genährte Stübe und Färsen 25—32 M., D. Gering genährte Jungvieh (Ferkel) — M. L. Kälber: a) Doppeltender feinsten Wäh 90—90 M., b) feinste Mastkälber 63—72 M., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 56—62 M., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 49—54 M., e) geringe Saugkälber 36—47 M., III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 47—48 M., b) ältere Mast, hammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 39—45 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 30—35 M., IV. Schweine. a) Fleischschweine über 3 Janer Lebendgewicht 56—57 M., Schlachtgewicht 70—71 M., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 56—57 M., Schlachtgewicht 70—71 M., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 54—56 M., Schlachtgewicht 63—70 M., d) vollfleischige Schweine von 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht 53—54 M., Schlachtgewicht 66—68 M., e) vollfleischige Schweine unter 180 Pfd. Lebendgewicht 51—53 M., Schlachtgewicht 64—66 M., f) unrette Sauen Lebendgewicht 48—54 M., Schlachtgewicht 60—68 M., g) geschmitten Ober Lebendgewicht 47—50 M., Schlachtgewicht 59—62 M., Verlaut und Tendenz: Mittelmäßig. Reberstand: 29 Rinder, 6 Stalber, 30 Schafe, 300 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fier, Eger und Moldau.		Saal und Buda.	
Ort	13. April	14. April	Ort	14. April	15. April
Jungbunzlau	+ 0,10	+ 0,09	Fier	+ 0,09	0,01
Saun	+ 0,29	+ 0,26	Eger	+ 0,26	0,08
Sudweis	+ 0,02	+ 0,02	Moldau	+ 0,02	—
Stag	+ 0,64	—		—	—
Mühl- und Saale.					
Straßfurt	+ 1,40	+ 1,35	Saale	+ 1,35	0,05
Weisenfels Untp.	+ 0,75	+ 0,65		+ 0,65	0,10
Zschopau	+ 2,12	+ 2,31		+ 2,31	0,08
Altenburg	+ 2,03	+ 1,88		+ 1,88	0,12
Wernigerode	+ 1,96	+ 1,59		+ 1,59	0,11
Saaleberg	+ 1,73	+ 1,65		+ 1,65	0,05
Stade Unterppegel	+ 1,36	+ 1,25		+ 1,25	0,11
Ortsebene	+ 1,12	+ 1,31		+ 1,31	0,11
Milde.					
Elbau, Müldenbr.	+ 0,51	+ 0,42	Milde	+ 0,42	0,12
			Elbe		
Parabüt	+ 0,39	+ 0,62		+ 0,62	0,23
Oranien	+ 0,36	+ 0,25		+ 0,25	0,08
Wemitz	+ 0,61	+ 0,57		+ 0,57	0,04
Stummert	+ 0,27	+ 0,21		+ 0,21	0,03
Mühlp.	+ 0,50	+ 0,43		+ 0,43	0,07
Resden	+ 0,93	+ 0,96		+ 0,96	0,03
Orgau	+ 1,27	+ 1,10		+ 1,10	0,12
Zschernberg	+ 2,37	+ 2,24		+ 2,24	0,16
Orgau	+ 1,83	+ 1,67		+ 1,67	0,16
Orgau	+ 2,21	+ 2,06		+ 2,06	0,15
Orgau	+ 2,10	+ 1,93		+ 1,93	0,12
Magdeburg	+ 1,75	+ 1,60		+ 1,60	0,15
Angermünde	+ 2,74	+ 2,68		+ 2,68	0,06
Zschernberg	+ 2,26	+ 2,20		+ 2,20	0,04
Orgau	+ 1,67	+ 1,67		+ 1,67	—
Orgau	+ 1,54	+ 1,56		+ 1,56	—
Orgau	+ 1,65	+ 1,63		+ 1,63	0,02
Orgau	+ 1,63	+ 1,61		+ 1,61	—

* Uuffig, 16. April. Regellano + 0,37 Meter. Vom Oberlauf merben 17 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeburg, Fig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wichtigste Bezugsquelle
Gartenmöbeln
 Eischränke
 in jeder Größe und Preislage
 Geschäfts- u. Einrichtungen
 neu und gebraucht 1442
Heinrich Giesecke
 Telefon 1202, Wertstraße 2
 8 Speicher, 3 Läden.

Fahrrad neu, gute brauchbare
 Maschine f. 45 Mk.
 zu verkaufen **Alte Deuschke**,
 Gr. Weinhofstraße 5/6, 17.

Buckau
 Donnerstag und Freitag
 alle Sorten 1871
Frische Seefische
 Gustav Streibelein.

Herren- u. Damenrad, eleg.,
 spottb. Berliner Str. 1a, II r.

Herren- und Damenrad
 großart. leicht. Lauf, spottb. z. verk.
 Goldschmiedebüchse, v. 12r. Gf. b.

Kaufe Pfandscheine
 bezahle f. jede Mk. Darlehn 25 Pf.
Max Eckstein, Königsplatz 5.

Jede Dame
 schätzbares reines Gesicht, rosiges
 jugendfrisches Aussehen und
 lebendige Schönheit. Dies erzeugt
Stiefenpferd-Seife
 (die beste Seifenmilch-Seife)
 Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
 welcher rote und rissige Haut weiß
 samtweich macht. Tube 50 Pf. bei
 Victoria-Apothek. Kaiserstr. 94b.
 Victoria-Apothek. Alter Markt 22.
Hennemann & Co. Nachfolger
 Wilhelmstraße 19. K81

Dr. Imroth, Eichlerbrücke 22.
 Gustav Gubert, Jakobstraße 16.
 Professor Dr. Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.
 Bernhard Wienrich, Viktoriastr. 1.
 Hermann Lorenz, Alter Markt 28.
 Dr. Gornemann, Bastei 27.
 Dr. Altk. Neustadt: B. Giesel.
 Dr. Wilhelmst.: D. Schmalzhausen.
 Dr. Sudenburg: G. Starkloff.

geschnittene dunkle Wirtschaft
 Kleider, Schürzen, Perle, Pfeiler-
 schürzen mit Spiegel, Blüschlöcher,
 Sofatisch, 4 Stühle, 2 Bettstellen
 mit Matr., 1 Küchenschrank, Tisch
 u. Stuhl für zusammen 286 Mk. im
 ganzen oder einzelnen z. verkaufen.
Häfner, Olvenstedter Str. 21.

Jedermann, ob Geschäftsmann,
 Beamter oder Bauhandwerker,
 kann ohne Anzahlung ein gut
 verzinsliches Grundstück kaufen,
 wenn er sich unserm neu zu
 gründenden Verein anschließt.
 Offerten unter Bauverein an
 die Expedition dieses Blattes
 erbeten. 1091

Spezialbehandlung
 Haut- u. Geschlechtskrankh., Haut-
 lässenausschl., Flechten, off. Wunden,
 Störung usw. Anleit. A. v. Woyky,
 Apotheker, Gasse 11, 11.
 gegenüb. d. Stadttheat. 10-1, 3-4
 Sonntag 10-1, täglich abends 7-9

Speisefartoffeln
 1000
 25 Pf., 3r. 2.20 Mk.
Marrens, Neustadt
 Gr. Str. 11.
 Gut erh. Kind. - Sit. u. Liegewaag.
 Prof. Bräuning, Büb. Str. 120a, 61.

Burg Hermann Filerts
 :: Restaurant ::
 Sonnabend den 19. April
Gr. Unterhaltungsabend
 11. Märzener. 1748

Burg Schartauer Str. 15
 gegenüber Bismarckplatz.
Georg Wagner, Dentist
 Praxis für moderne Zahn-
 behandlung und Zahnerbau

Magdeburger Bade- u. Waschanstalt A.-G.
 Die Schwimmhalle des Wilhelmshades steht am
 Sonnabend den 19. April von 6 1/2 Uhr abends an
 dem Magdeburger Schwimmklub von 1896 zur Ver-
 fügung. Das Volksschwimmbad im Wilhelmshade
 fällt an diesem Abend aus und bitten wir dasselbe
 im Friedrichsbad zu benutzen. 1751

Olvenstedt.
Sozialdemokratischer Verein.
 Am Donnerstag den 17. April, abends 8 Uhr
 bei Mag Reumann
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom letzten Quartal und Bericht über Mitglieder-
 stand und Volksstimme-Mitglieder.
 2. Aufstellung von Wahlmännern zur Landtagswahl. 1746
 3. Verschiedenes.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen wird dringend ersucht,
 dass sämtliche Mitglieder, auch Frauen, an dieser Versammlung
 teilnehmen. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Schönebeck.
 Am Freitag den 18. April, abends 8 1/4 Uhr,
 im Stadtpark
Generalversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet 1746 Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter
 Zahlstelle Halberstadt.
 Sonnabend, 19. April, abends 8 Uhr, im „Oben-“
Stiftungsfest
 bestehend in Konzert, Gesang, komischen Vorträgen u. Ball.
 Durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Wilhelmstal.
 Wegen eines Stiftungsfestes am Sonnabend den 26. April
 findet der durch Einladungskarten bekanntgegebene **Hausball**
 schon am Sonnabend den 19. April
 statt, wozu ergebenst einladet
L. Vierling.
 Sonntag den 20. April
Großer Gesellschaftsball.

Tonbild Buckau u. Elektro-Biograph Farmerleben
 Spielplan vom 15. bis 18. April:
Der fremde Vogel in 3 Akten : Asta Nielsen
Der Mutter Augen in 2 Akten :
 und das übrige Programm. 1099

Gebt acht,
 wenn Ihr Palmin Euch kauft,
 'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
 Auch statt Palmona schiebt man vor
 Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
 Drum achtet, ob auf dem Paket
 Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

*Palmin - Pflanzenfett.
 Palmona - Pflanzen-Butter - Margarine.*



Vorzügliche Agitationschrift zur Landtagswahl!
 16 Seiten stark. • Preis 10 Pf.
In jeder Parteibuchhandlung zu haben.
 Für Organisationen bei Massenbezug durch den Verlag W. Pfannkuch & Co.,
 Magdeburg, bedeutende Preisermäßigung.

Zirkus Königstrasse.
Zirkus d'Été
 - Direktion G. Francois, langjähriges Mitglied des Zirkus Renz -
 zum ersten Male in Deutschland. 1101
 Heute abend 8 1/4 Uhr
Große Elite-Vorstellung
 u. a.
Die fliegenden Panamahüte
 der The Chas Brodnas
Des Teufels Zeitvertreib
 der Chas Francois and his Boys
 sowie das übrige große Programm.
 Preise der Plätze: Loge 2.55, Tribüne 1.75, Sperrplatz 1.75, 1. Platz 1.25, 2. Platz
 80 Pf., Galerie 40 Pf. Kinder unter 14 Jahren zahlen auf 1. und 2. Platz und
 Galerie halbe Preise. Preise einschließlich Billettsteuer.
 Vorverkauf Jacobs' Zigarrengeschäft, Ulrichsbogen, sowie 11-1 Uhr an der Zirkuskasse.

Wilhelm-Theater
 Donnerstag den 17. April
 Bestes Gastspiel Edward Rosen.
Der Zigeunerbaron.
 Freitag den 18. April
 Jubiläumsvorstellung
 Zum 25. Male!
Filmzauber.
 Sonnabend, Sonntag, Montag
 und folgende Tage
Filmzauber.
 Sonntag den 20. April, nachm.
Die deutsche Susanne.

Sämtliche Operntexte
 20 25 50 und 80 Pf.
Opernführer
 15 Pf.
Operntexte
 50 Pf.
 sowie klassische
Dramen und Schauspiele
 10 und 20 Pf.
 empfiehlt
Buchhandlg. Volksstimme

Stadt-Theater.
 Donnerstag den 17. April
 Anf. 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
 1. Abend. Serie Orange.
Der Lockvogel.
 Freitag den 18. April
Maria Magdalena.
 Stückzettel der
 Magdeburger Volksstube
 Große Marktstraße 12.
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit
 Schweinefleisch.
 Freitag: Heringsklops mit Salz-
 kartoffeln.
 Sonnabend: Reisuppe u. Rind-
 fleisch.
 Frauen-Speiseaal parterre.

Stephanshallen
 - St. Rich. Froherz. -
 Abends 8 Uhr 1860
Variété-Vorstellung.
 Streng dezent Programm
 für Familienpublikum.
 - Vorzugskarten
 sind in den meist. Zigarren-
 geschäften zu haben.

Vorzugsbillett
 Nur Vorzeiger dieser
 Annonce zahlen im
Kaiser Theater
 - werktags -
15 Pfg.
 - Sonntags -
20 Pfg.
 exklusive Billettsteuer.
Programmwechsel:
 Montag, Mittwoch,
 1647 Sonnabend.

Menschen über Menschen
 fördern nach dem
Union - Theater
 Schönebeck, Salzer Str. 3,
 denn das heutige Programm
 bietet wieder eine Fülle nur
 wirtl. erstklassiger Schläger.
 I. Der Schatten des Adlers,
 spannendes Drama aus d. vor-
 nehmen Gesellschaft in 2 Akten.
 II. Die Toten schweigen, ein
 Schauspiel in 3 Akten, 2 Auf-
 zügen. III. Ein Schreibmensch,
 Fräulein wird gesucht, rei-
 zende Komödie. Glucks-Jubilar-
 farte an Neuseeland, hoch-
 interj. Das geplante Wai-
 ferrohr. Nichts ist gefährdeter,
 als sich ab u. zu mal frant zu laden.
 Gaumont-Woche, die neuesten
 Berichte aus all. Welt. Müller
 hat einen Krebs verjüngt,
 hum. Schläger. Pracht. Stie-
 lagen nach Bedarf. Zu ste-
 erjill. konkurrenzl. Großl.-Pr.
 ladet sich. ein Gotthold Künzel.
 NB. Kommen Sie frühzeitig, da-
 mit ich Ihnen mit guten Plätzen
 dienen kann. 1615

Gratulationskarten
 empfiehlt
 Buchhandlung Volksstimme.

Allen Verwandten, Freun-
 den und Bekannten für die
 uns zu unserer silbernen
 Hochzeit erwiesenen Auf-
 merksamkeiten sagen wir
 nur auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank!
 M. Sudenb., April 1913.
Willi Koppe und Frau.

Dankagung.
 Herzlichen Dank allen für die
 Teilnahme und Spenden beim
 Begräbnis meines Vaters
Rudolf Müller.
 Besonders danken wir der Frau
 Stadtrat Laak, den Herren
 Beamten, Meistern und Kollegen
 für die letzte Aufmerksamkeit.
 Bitten Dank auch Herrn Pastor
 Wirth für die frohreicheren Worte
 am Grabe. Vielen Dank den
 Schwestern Magdalena und Berta
 für die bereitwillige Hilfe.
 Im Namen 1098
 der trauernden Hinterbliebenen
 Frau Emma Müller.

ZENTRAL THEATER
 The great
Roland
 der bedeutendste Musikant
 der Gegenwart.

M. J. Garcias
 Schatten-Skustspiele.
Bowden & Gardey
 die urkomischen Radfahrer.
Fred Kornau
 der unübertreffliche Konzer-
 tmeister.
Shelvey Boys
 die anatomischen Wunder.
Karl Maxstadt
 mit neuen Schlägern.
Ein Abenteuer
 ein Zufall in 1 Akt.

Fürstenthor-Theater
 Dir. Müller-Lipart. Eing. Prälatenstraße.
 Das vorzügliche
 bunte
Programm!
 Grete Friese,
 Rich. Schubert,
 Ludwig Foebe,
 Heinz Franken,
 sowie der
 glänzende
 Burlesken-
 Spielplan!
 Vorzugst. gefl.
 M T 41 bahnpöhl. 1092

Deutscher Bauarbeiterverband
 Zweigverein Magdeburg
 Zahlstelle Dahlenwarsleben.
Nachruf.
 Am 15. April starb unser
 Kollege 1507
Christian Stiefgang
 im Alter von 55 Jahren an
 Lungenschlag. Wir werden
 ihm ein ehrendes Andenken
 bewahren. Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, nachm. 3 1/2 Uhr,
 vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.
 Möglich und unerwartet
 wurde unser treuer, werter
 Freund 1096
Willi Diedrich
 durch ruchlose Hand aus
 unserer Mitte gerissen. Wir
 verlieren an ihm ein fried-
 liebendes, braves Mitglied
 und werden ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren.
**Friedrichstädter
 Musik-Vereinigung.**

Nachruf.
 Sonntag abend 11 1/4 Uhr
 mußte unser Freund
Willi Diedrich
 durch ruchlose Hand sein
 Leben lassen. Sein lieberer
 und braver Charakter sichert
 ihm bei uns ein ehrendes
 Andenken. 1097
**Freie Vereinigung der
 Musikvereine zu Magdeburg.**

Nachruf.
 Durch den Tod wurde uns der im besten Mannesalter
 stehende Genosse 1740
Wilhelm Stille
 entziffen. Der Verstorbenen war seit 3 Jahren bei uns als
 Lagerhalter tätig. Sein strenges Pflichtgefühl sowie sein
 bescheidenes und zuvorkommendes Wesen sichern ihm bei uns
 ein ehrendes Gedenken.
 Die Verwaltung des
Konsumvereins für Quedlinburg u. Umg.
 G. G. m. b. H. Quedlinburg.

Der heutige Schlager ist der **Kavalier-Klub** Königshof 9, 1 Treppe. Sie finden dort elegante sowie einfache Herrenmoden zu folgenden Preisen: **Sakko-Anzüge Paletots u. Ulster** 14 16 18 20 22 25 30 Mark 1580 usw.

Beinkleider 3 4 5 Mark usw. Sie kaufen bei uns sehr vorteilhaft, da wir keine teure Miete zahlen. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. **Kavalier-Klub** Königshof 9, 1 Treppe.

Preiswerte Möbel **Verlobte!** jetzt ist es die rechte Zeit, das Sie Ihre Möbel kaufen. **20 Vertikals** in verschiedenen Ausführungen, einfache 30 M. mit besserer Verkleidung 40 M. mit herrlichem Spiegelglas und Schnitzereien 18 M. bis 165 M. **50 Schränke** verschiedener Art, einfache 22 M. größere 35 M. mit besserer Verkleidung oder Schnitzereien 40 M. bis 200 M. **Komplette Wohnzimmer** von 135 M. an. **Echte Büfett's** für Speise- u. Wohnzimmer, mit feiner Strichverkleidung und Schnitzereien, ganz einziehende Türen, nur 104 M. reichere 125, 145, 192, 250, 275, 340, 390, 460, 575, 630 550 M. **Komplette Wohnzimmer** 310 M. **50 Bettstellen** in verschiedenen Ausführungen, mit u. ohne Matratzen, mit eichenen Bettstellen mit Matratze **12 M.** einfachere, ohne Matratze, 12, 15, 25 M. - Schlafzimmer mit 144 M. **Empfäng. Schlafzimmer** 275 M. **Gofas und Umbauten** in verschiedenen Größen, Gofas 35, 45, 52, 65, 75 M. Umbauten 50, 55, 45, 60, 75 M. bis zum neuesten. Sie erhalten Möbel in jeder Stilgattung.

Deutsche Möbel-Industrie Gustav Jentzsch Magdeburg Breite Weg 6. **Kein Laden.**

Sanelle
Mandelmilch Pflanzenbutter-Margarine Pfd. 90 Pfg.

Zum Schutz gegen Fäulungen und als sichere Dürftmittel dafür, daß der Käufer die unter jeder Verpackung befindliche Sanelle-Mandelmilch als Originalpaket zu erkennen vermag, empfiehlt die Deutsche Sanelle-Fabrik Dr. OSKAR LIEBREICH Nachahmungen werden nicht toleriert.

Restaurant - Uebernahme. Einer geehrten Einwohnerschaft von Neue Neustadt und Magdeburg sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn C. Koppell 4 Jahre betriebene **Restaurant Fabrikenstr. 5/6** künstlich übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen. Mein eifriges Bestreben wird es sein, die mich beehrten Gäste mit einem gutgepflegten Blatte Artierbier und guten Speisen zu bewirten. Gleichzeitig bringe ich meine Restaurationsräume und Vereinszimmer mit Piano (100 Personen fassend) den geehrten Vereinen und Gewerkschaften in empfehlender Erinnerung. Ferner empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Feierlichkeiten. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll **Hermann Donnig** Fabrikenstraße 5/6.

Fenerzeuge „Original Max“ Bei Abnahme von 1 bis 25 St. v. St. 35 Pf. 26 bis 50 St. v. St. 30 Pf. 51 bis 100 St. v. St. 27 Pf. 101 St. u. mehr v. St. 23 Pf. **Kl. Form. „Orig. Käse“** 1 bis 25 St. v. St. 30 Pf. 26 bis 50 St. v. St. 28 Pf. 51 bis 100 St. v. St. 21 Pf. 101 St. u. mehr v. St. 20 Pf. **Ersatzsteine** 1613 1 bis 10 Stück v. Stück 5 Pf. 11 bis 50 Stück v. Stück 4 Pf. 51 bis 100 Stück v. Stück 3 Pf. 101 Stück u. mehr v. St. 2 Pf.

Das Möbelhaus Gegründet 1878. **Ad. Kurkowsky** Gegründet 1878. **Neueweg 21** Alte Apfelstraße 21. **Salon-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmern** in allen Holzarten. **Polstermöbel werden reell in eigener Werkstatt angefertigt**. Bitte genau auf meine 6 Schaufenster und Firma zu achten. 1634

H. Krell, Magdeburg Katharinenstraße 11. **Offenere Posten** **Fahrraddecken** keine für mich extra angefertigte, sondern Prima frische, regul. gepreßte u. bekannte Ware. **Billige Decke, ohne Gar.** 1.75 **Gute, gepreßte Decke,** 3 Monate Garantie. 3.50 **8 Gebirgsdecke,** 6 Monate Garantie. 4.15 **13 Gebirgsdecke,** 15 Monate Garantie. 5.65 **Extra Gebirgsstollen-Decke,** 15 Monate Garantie. 6.00 **Ohne Konkurrenz.**

Wollen Sie für Ihren Feind eine vorzüglich neutrale Fett-Seife, so benutzen Sie 1604 **Wienrichs Viktoria-Seife** Nur 4 Stück 25 Pfg., 5 Stück 1.15 M., allem echt zu haben bei **B. Wienrich, Witt-Drug.,** Viktorianstr. 1. Ecke Bräuterei.

Meine Zahn-Praxis befindet sich jetzt Halberstädter Straße 107, II gegenüber der Kurfürstenstraße **Robert Volk.** Ein gutes **rotes Bett** mit weissen Federn gefüllt, und mehrere gute Bettfünde sofort billig zu verkaufen. **Blumenthalstraße Nr. 2, vorn r. 1 Et.**

Hermann Bruns jun. Magdeburg-Buckau empfiehlt billigt **Drahtgeflechte Stacheldraht Feld-, Gartengeräte** **Verz. zinte Gießtannen Trittleitern.** **Einige kompl. Betten** billigt Annastr. 23, S. pl. 1. 1465

Eine Uhr sollten Sie nur dort kaufen, wo ein Fachmann mit gutem Rat dienen und reelle Garantie kann. Solches finden Sie in meinem **Uhren-Engros- und -Detail-Ge** Katharinenstraße 11, part. u. 1. Et. Ich empfehle: Konfirmanden-Uhren von 2.50 bis 18.00 Damen-Uhren von 5.50 bis 28.00 Herren-Uhren Silber von 7.50 bis 50.00 **Wanduhren, Wecker, Golduhren, Feuerzeuge in allen Preislagen** **Reelle Leute erhalten Raten-Zahlung auch auf** **H. Krell, jetzt Katharinenstraße** früher Dreieckstraße 1. **Wiederverkäufer verlangen met** Engros-Katalog.

Hochmod. Anzüge a Stück 12 M., zum Aussuchen verkauft 1598 **Max Eckstein** Königshofstraße Nr. 5, Ecke Südliche Hofstraße.

Tapeten Rolle 5 Pfg. von 5 an **Fritz Prager, Magdeburg-B.**

Moderne Jackett-Anzüge von 11 Mark an zum Aussuchen. **M. Grimmig, Junkerplatz.**

Maipostkarten à 5 7/2 und 10 Pfennig empfiehlt **Buchhandlung Volksstimme** Große Münzstraße 3 **Meine Sprechstunde ist jetzt** werktäglich 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. **Jernspracher 7280.** 1726 **Prakt. Arzt Franz Wolff.**

Burg Burg **Restaur. Zum Hagen.** Allen werten Freunden, Bekannten und Parteigenossen Burgs zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 7. April d. J. obengenanntes Restaurant übernommen habe. 1744 **Meinen werten Gästen beste Bedienung zusichernd** bitte ich, dieses mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen. **Hochachtungsvoll** **Robert Görges.**

Robert Benisch, Breiteweg 258, Nähe der Mollstraße. **Straußfedern!** Wäscherei und Färberei **Neue Straußfedern** besonders gut und billig **C. Ball** Wilhelmstraße Nr. 2, 2. Etage.

Teppiche in sämtlichen Farben, darunter zurückgelagert mit feinen Bebeln, für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 1622 **Jakobstraße 17, 1. Et.** **BLUT roten Süd-WEIN** früher Red-Blumen genannt, empfiehlt die Flasche 1.25 M. **A. Koch Nachf., Buckau** Schönebecker Str. 29 30. **Sertige Betten, Bettfedern und Inlette** garantiert gute Qualität, feinsten Stoffes, weiß und billig bei **Aug. Schütz, Jakobstr. 7.**

Maipostkarten à 5 7/2 und 10 Pfennig empfiehlt **Buchhandlung Volksstimme** Große Münzstraße 3 **Meine Sprechstunde ist jetzt** werktäglich 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. **Jernspracher 7280.** 1726 **Prakt. Arzt Franz Wolff.**

Haut - Bleichcrem „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wohlprobt, unschädl. Mittel geg. uneholte Hautfarbe, Sommerprossen, Gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. **„Chloro“** Tube **Bisfam** unterstützt durch **Chloroseife** 60 J vom Laboratorium Dresden 3. **Erfällig in Apotheken, Drogerien und Partikular** **Leopold in Magdeburg:** Löwen-Apothek. Alter Markt 22. Johannis-Apothek. Alter Markt. Engel-Apothek. Jakobstr. 18. Maria-Apothek. Breitenweg 261. Viktoria-Apothek. Kaiserstr. 94b. Hof-Apothek. Breitenweg 158. St. Beathe Nchf. Breitenweg 233. S. Eger. Breitenweg 25. B. Hoppe am Bahnhofsplatz. C. Kolbe, Pfälzerstraße 1. Viktoria-Drogerie, Viktorianstr. 1. Ed. Kaiser, Jakobstr. 6. S. Wendenburg, Breitenweg 167. **H. Wirth Nachf., Breitenweg** **Denenberg & Co. Nf., Wilhelm** **Hiltale: Duenstedter Str.** **Gustav Hubert, Jakobstr.** **Kaiser-Duo-Drog., Alter Markt** **Medizinal-Drog., Eimbürg.** **Gust. W. Drog., Gust. W.** **D. Schmalzhausen, Gr. Diebste** **In Sudau:** **Apothek., Coquilstr.** **über Nchf., Schöneb.** **In Subenburg:** **Hohenzollern-Apothek.** **S. Starckhoff, Halberstädter**

Gruden 3.50 **F. Schneider** **Arbeiter-Familie** **Tischlerei und Glaserei** in empfehlende Erinnerung. **Särge** in jeder Art und Größe, einfach bis zu den neuesten, billigt zu errichten. **H. Peters** Annstraße 28. **Kein Laden!**

Kartoffeln frische blasse und Industrie zur Saat **Schmohl, Eudenburg** **Arbeiter-Familie** **Damen-Kleider** **Speise- u. Futter-Kartoffeln** **Paul Zerkow jun., Bergstr. 14.**

Triumph- und Licht-Fahrräder sind absolut erklaffige Fabrikate von höchster technischer Vollendung und unbedingter Zuverlässigkeit bei niedrigsten Preisen und weitgehendster Garantie. **Laufdecken u. Luft-Schläuche, nur bewährte, garant. Qualitäten, in jeder Preislage** **Reichhaltiges Lager** in allen Zubehörs- und Ersatzteilen, in nur bester Qualität zu äußerst billigen Preisen. **Große Lernbahn am Kaiser-Wilhelm-Platz.** **Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstatt** für alle Fabrikate. **Emaillierung. Vernickelung.** **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäsche-Rollen aller System** **Reichhaltige Auswahl. Mäßige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Reelle Garantie** **Louis Weidlich** 132 Breitenweg 13. gegenüber der Katharinenstraße. Gegründet 1879. **Jernspracher 417**

Phönix- und Licht-Nähmaschinen sind die vollkommensten für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke wegen ihrer großen Haltbarkeit verbunden mit leichtem, ruhigem Gang u. einfacher Handhabung. **Reichhaltiges Lager** in allen Zubehörs- und Ersatzteilen, in nur bester Qualität zu äußerst billigen Preisen. **Große Lernbahn am Kaiser-Wilhelm-Platz.** **Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstatt** für alle Fabrikate. **Emaillierung. Vernickelung.** **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäsche-Rollen aller System** **Reichhaltige Auswahl. Mäßige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Reelle Garantie** **Louis Weidlich** 132 Breitenweg 13. gegenüber der Katharinenstraße. Gegründet 1879. **Jernspracher 417**

